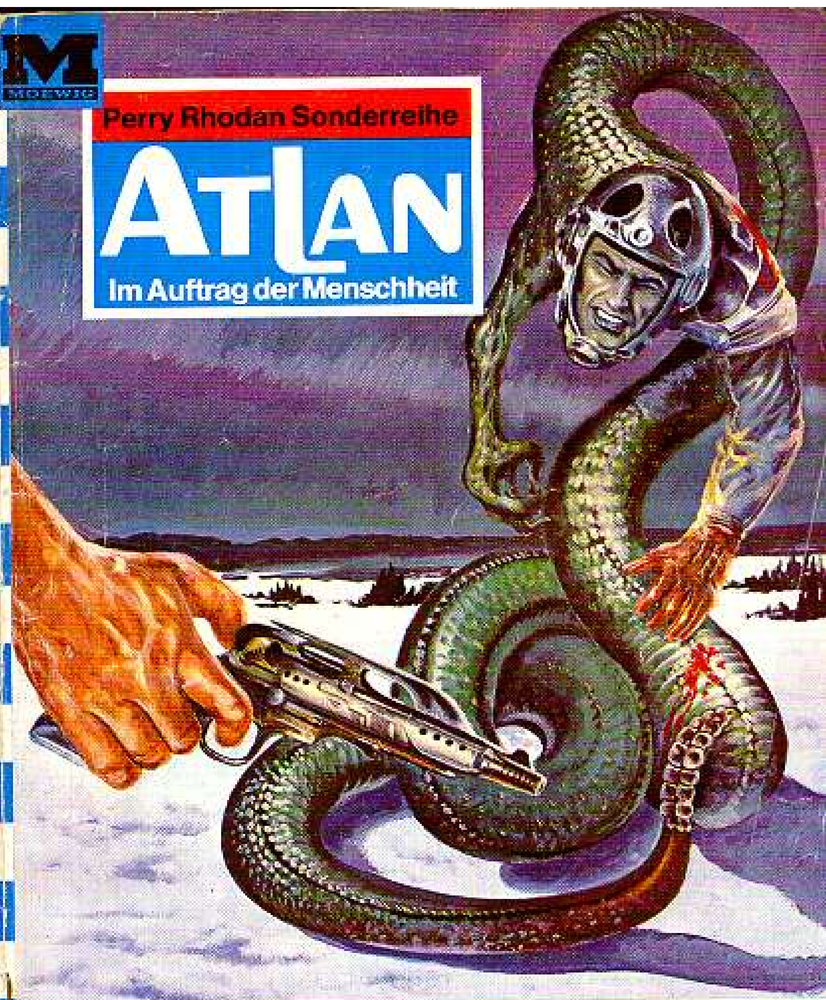


Alarm in der Zentralbank

Die USO-Spezialisten als Einbrecher – ein Anti weiß zuviel

Nr. 13

DM 1.–

Österreich	S 7,–
Schweiz	Fr. 1,20
Italien	Lire 220
Belg./Lux.	F 15,–
Frankreich	FF 1,80
Holland	hfl. 1,10
Spanien	Pts. 25,–



Die USO-Spezialisten als Einbrecher— ein Anti weißzuviel

Nr. 13
Alarm in der Zentralbank von HANS KNEIFEL

Auf der Erde und den übrigen Welten des Solaren Imperiums der Menschheit schreibt man Ende Oktober des Jahres 2407.
Oberstleutnant Ronald Tekener und Major Sinclair M. Kennon alias Rabal Tradino, die beiden berühmten USO-Spezialisten, haben binnen kurzer Zeit eine ganze Anzahl gefährlicher Situationen bravourös gemeistert. Sie stellten sich dem solaren Gericht, dem Mordkommando der Condos Vasac—und sie überlisteten auf dem MedoPlaneten Tahun den Agenten der CV-Lenkzentrale.
Die beiden Asse der USO haben sich sozusagen' doppelt rehabilitiert und ihre Verbindung zur Condos Vasac nicht verloren.
Lordadmiral Atlan, dem USO-Chef, kann das nur recht sein. Er kann die beiden Männer weiterhin im Rahmen der Einsickerungstaktik verwenden und sie mit der Suche nach der mysteriösen CV-Lenkzentrale betrauen.
Tekener und Kennon werden informiert und mit der MARSQUEEN auf die Reise geschickt. Sie sehen ein totes Monstrum, sie nehmen Kontakt mit dem neuen CV-Chef von Lepso auf—und sie verursachen den **ALARM IN DER ZENTRALBANK ...**

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan—Chef und Begründer der USO.
Ronald Tekener und Sinclair M. Kennon —Die Staragenten der USO planen einen Bankeinbruch.
Tschen Bahark—Ein Anti weiß zuviel.
Ehret Jammun—Einer der beiden heimlichen Herrscher von Lepso, dem Planeten der Verbrecher.
Haahl-A1—Tekeners und Kennons Kontaktmann auf Lepso.
Captain Hog Maylika—Ein “Miniagent”.

1.

USO-Spezialist Major Sinclair Marout Kennon: Persönliches Gedächtnisprotokoll für die USO-Archive; Bandspule EDV 2407—Kodenummer 13, Meter 1 bis 10:

Ich absolvierte zusammen mit meinem Freund Ronald Tekener die Vorbereitungen zur abschließenden Untersuchung auf Tahun, dem medizinischen Center der USO.

Es war neun Uhr morgens, und wir mußten ein anstrengepdes Programm in acht Punkten hinter uns bringen. Das heißt, für mich war dieses Programm keineswegs anstrengend, sondern bestenfalls ein Mittel, sämtliche Reflexe meines hervorragenden Körpers, der "Vollprothese", zu überprüfen.
Wir begännen nach dem'kurzen, aber sehr inhaltsreichen Frühstück. Unser Bungalow, in dem wir seit einigen Tagen lebten und in dem Ronald Tekener seine Verwundungen, hervorgerufen durch die verwünschte Kamera während unseres "Schauprozesses", auskuriert hatte. Tek fühlte sich fit, aber die Ärzte wollten es schwarz auf weiß haben. Sie hetzten uns also auf den langen Rundkurs, der durch den Park des Medo-Centers führte und voller Hindernisse war—das Pensum, das wir vor uns hatten, entsprach der Leistung eines Kämpfers im modernen Zehnkampf—nur binnen weniger Stunden.

Als erstes stand der dreitausend Meter lange Geländelauf, auf dem Programm. Wir starteten um neun Uhr dreißig.
"Einer der wenigen Vorteile", sagte Tek leise zu mir, während wir langsam über den breiten Waldweg liefen, "ist die Tatsache, daß wir nicht belauscht werden können." "Richtig", sagte ich und registrierte automatisch, daß Tek nicht schwerer atmete als sonst.

Wir hatten in den vergangenen Tagen genügend Gelegenheit gehabt, über alles
nachzudenken. Nachdem wir erstmalig mit dem neuen Chef der Condos Vasac auf
Lepso, nämlich dem Anti Tschen Bahark, Kontakt bekamen, schien es heute, daß
Bahark unter Umständen ein schwaches 'Glied in 'der Kette der Condos Vasac sein

könnte.
Wir liefen weiter.
Der Weg wurde schmaler, und nach den ersten einhundert Metern; begannen die
Schwierigkeiten. Wir mußten unbedingt eine gewisse Zeit einhalten, sonst gab es
Minuspunkte—auch hier verlangte die Leistungsgesellschaft ihr Recht. Diese
Minuspunkte würden für uns aber nur bedeuten, daß wir noch einige Tage, länger in der
Obhut der Ärzte, Robots und Krankenschwestern verbringen mußten.
Tek rief:
“Du atmest so schwer—sind deine Muskeln eingerostet?”
Wir sprangen über Wurzeln und große Steine, arbeiteten uns durch das dichte Gras und kletterten über breite Baumriesen, die über den Bächen lagen. “Nicht ganz”, gab ich zurück. “Mein Puls geht schneller, wenn ich an die nächsten Tage denke. Schlafen, Ausruhen und Baden. Nichts anderes.” Das war natürlich ein Teil der Tarnung; ich bräuchte weder das eine noch das andere zu tun: Mein Körper, diese vollendete Maschine, in der sich mein Gehirn befand, war ein Wunderwerk, das weder Pflege noch Wartung brauchte.
Drei Minuten später rief Tek:
“Immerhin—inzwischen sind wir rehabilitiert. Ich bin nur in Sorge, ob unsere Freunde von der Condos Vasac unseren Freispruch auch akzeptieren!” “Das ist ein schwieriges Problem. Ich bin von Natur aus mißtrauisch, aber ich glaube, unsere Tarnung ist ausgezeichnet.”
Eintausend Meter.
Wir waren durch Wälder gelaufen, über Lichtungen und durch ein ausgedörrtes
Bachbett, hatten uns durch Engpässe gezwängt und kurze Zwischenspurts eingelegt.
Alle Systeme meiner Prothese funktionierten hervorragend. Die winzigen Geräte, in
meinen Unterarmen und an anderen Stellen unter der Haut verborgen, die von
menschlicher Haut nicht zu unterscheiden war, hatten ihre Tests ebenfalls bestanden. “Ja. Unsere Tarnung ist gut. Aber sie wird

nicht Jahrzehnte halten!” sagte ich. “Für die nächsten Monate wird sie ausreichen.”
Jetzt kam die Aschenbahn, und wir spurteten los. Ich gab das Tempo an, denn
ich konnte genau ausrechnen, auch ohne Stoppuhr, wie schnell wir waren. Tek hielt
sich ausgezeichnet.
“Wie geht es weiter?” fragte ich, während ich darauf achtete, daß Tek einen
winzigen Vorsprung behielt.
“Keine Ahnung!”
Jetzt atmete er bereits schwer. Seine, Gesichtszüge verkrampften sich von Zeit
zu Zeit, aber er hielt einen tadellosen Mittelwert.
“Schließlich ist die Affäre mit Lurlean Trask auch beendet!” sagte Tekener
plötzlich. “Die Dinge haben mir schwer im Magen gelegen!”
“Daher kamen die lieben kleinen Magengeschwüre, von denen der gute Onkel
Mediziner immer sprach!” sagte ich und lachte kurz auf.
Tekener hustete und erwiderte laut:
“Das waren seine eigenen!”
Er hatte teilweise recht, obwohl er selbst nicht an eine hundertprozentig
einwandfreie Lösung der Probleme glaubte—aber es sah so aus, als habe jene
merkwürdige “Lenkzentrale Condos Vasac” beschlossen, uns beide als verläßlich
einzustufen. Dieser Gesichtspunkt war für uns wichtig.
Er war die Ausgangssituation für jeden neuen Einsatz.
“Was hältst du davon?” fragte Ronald.
“Wovon?”
Wir kamen an das Ende der Aschenbahn, ich rechnete einen guten Wert für uns
aus, und dann ging es im Zickzack durch einen dicken Gürtel von Buschwerk, dessen
Boden zudem auch noch unregelmäßig war.
“Von der Situation!”
“Welcher?” fragte ich.
“Wir sind arbeitslos!” sagte er fast vorwurfsvoll, “und außerdem

wartet Charisse
auf Lepso.”
Ich mußte grinsen.
“Das sind schon zwei Gründe, diese Tests zu bestehen, mein Freund”, sagteich
und setzte über einige Sträucher hinweg, die nicht höher als zwei Meter waren.
“Vielleicht fällt Atlan etwas ein.”
Tekener sagte mit Bestimmtheit:
“Atlan fällt immer etwas ein. Und wenn ihm nichts einfällt, dann wird er von
unseren galaktischen Gegenspielern dazu gezwungen, sich etwas einfallen zu lassen.” “So ist es!” sagte ich.
Wir hatten die MARSQUEEN, deren offizieller Eigentümer ich war, hier auf
Tahun stehen. Theoretisch konnten wir also jederzeit starten—vorausgesetzt, wir
wurden als geheilt entlassen. Dazu brauchten wir aber noch die Bestätigung von rund
zwanzig verschiedenen Diagnostik-Ärzten. Sie würden uns—das heißt, mich nicht, denn
ich hatte nur eine Rolle als Freund, Leibwächter, Alleinunterhalter oder . Ähnliches zu
spielen—nach diesem abschließenden harten Test untersuchen.
Wieder schloß sich eine Aschenbahn an.
Dann, nachdem wir drei Kilometer gelaufen waren, begannen die Hindernisse. Eine teuflische Strecke, die sogar manche Robots überfordert hätte. “Fünfhundert Meter ... wer hier durchkommt, ist ziemlich gut!” keuchte Tek. Wir würden natürlich durchkommen.
Die Strecke bestand aus aneinander gereihten Fallen, die niemand vermuten
konnte. Dinge, die wie Fallen aussahen, blieben stabil. Der Waldboden verwandelte
sich in trügerische Decken, die durchrissen und darunter tiefe Gruben zeigten.
Baumstämme, die, über einem Bachbett lagen, begannen zu rollen, Lianen rissen,
wenn man sich an ihnen entlanghangelte. Große Steine wurden zu flachen Platten, die
nach vier Seiten kippten und kleine, aber tückische Maschinen

bewarfen uns mit
klobigen Ästen oder schweren, nachgeahmten Früchten.
Wurzeln schnellten hoch, Schlangen, von biopositronisc
Schaltungen bewegt,
stießen auf uns herunter, und diese fünfhundert Meter wurden zu einem ständigen.
Kampf zwischen Angriff und Abwehr.
Wir mußten sämtliche Reserven einsetzen, jeden Trick anwenden und unerhört
schnell reagieren.
Wir konnten einmal in die Lage kommen, dies alles in Wirklichkeit zu erleben—
dann konnte jede Falle für uns tödlich sein.
“Das hat ein Sadist eintworfen!”
“Ja”, sagte ich und schlug mit der Handkante gegen eine Spinne; die an einem
unsichtbaren Seil auf uns heruntersauste und lange, giftstachelbewehrte Fänge nach
uns ausstreckte. Sie schwang an ihrem Faden zurück, änderte den Kurs und sauste
haarscharf über Teks hinweg, weil er sich blitzschnell hatte fallen lassen. Die Wurzeln, auf die er fiel, ringelten sich zusammen und versuchten ihn zu
fesseln.
Diese irrsinnige Jagd ging weiter.
Vierhundes Meter ... noch rund hundert Schritt.
Wir kamen in ein lebendes Labyrinth aus Gewächsen.Dornen und Stacheln,
explodierende Pilze voller giftiger Gase, abgefeuerte Früchte und zwei stürzende
Baumstämme; Tiere, die sich plötzlich auf uns fallen liesen, ein Morast und eine kleine
Ebene, die voller Trichter mit Triebsand war—und alles ließen wir hinter uns. Und dann kam der Tunnel.
Er bestand aus einer Serie hintereinander gelegter Rohre von verschiedenem
Durchmesser. Der Durchmesser vieler jener Rohrstücke änderte sich auch, wenn sich
jemand innerhalb des Rohres befand. Nur ein hohes Tempo konnte uns retten—wir

mußten in wahnsinniger Eile diese Rohre durchkriechen,
durchlaufen oder
durchrobben.
Zwischen den einzelnen Abschnitten waren immer wieder
schwierige Punkte
eingebaut.
Wir schwammen zweimal durch überflutete Rohre, rollten mit
einem dritten Rohr
einen Abhang hinunter und befanden uns schließlich, zwanzig
Minuten später und völlig
erschöpft, zumindest galt das für Tekener, am Ende dieser
verdammten Strecke. Ich
spürte bereits, wie meine Reaktionen unmerklich langsamer zu
werden schienen; da
mein Gehirn und mein Verstand die Prothese steuerten, wurden sie
sehr gefordert. “Die Zeit?”
Tekener warf sich zu Boden, drehte sich auf den Rücken und blieb
einige
Minuten in vollkommener Ruhe liegen. Die Augen hielt er
geschlossen.
Ich grinste wieder und setzte mich auf einen Stein, der
ausnahmsweise weder
elektrische Schläge austeilte noch die Tendenz zeigte, in großer
Geschwindigkeit
davonzurollen.
“Dreißig Sekunden unter dem besten Zeitmaß.”
“Es kam mir vor”, sagte er keuchend, “als ob wir zwei Stunden
länger ‘gebraucht
hätten: Sind wir wirklich so gut, Ken?”
“Doch. Ich merke langsam, daß ‘ich ein alter Mann werde”, sagte
ich. Er öffnete die Augen und warf mir einen halb belustigten, halb
ernsthaften Blick
zu. Dann knurrte er leise:
“Ausgerechnet du? Das beste Hirn, der härteste Wille, und der
vorzüglichste
Körper im bekannten Teil der Galaxis! Opa—wollen wir uns an die,
sportlichen
Disziplinen wagen?”
“Mit Vergnügen!” sagte ich. “,]Ich schlage dich ohnehin!”
Er kam mit einem Satz, der einem Kunstturner nicht besser hätte

gelingen
können, auf die Beine und betrieb einige Sekunden lang
Intervallatmung. “Das werden wir schon sehen.”
Wir verließen das Stück Wald, in dem wir jetzt die Vögel hörten,, in
dem die Tiere
des Parks raschelten und kamen nach zehn Metern an eine gepflegte
Treppe, die zu
einem kleinen Gleiterparkplatz führte.
Dort standen zwei kleine, leistungsfähige Schalen.
“Ich nehme die rote”, sagte Tek.
“Ich,will die grüne”, erwiderte ich.
“Warum?” fragte er und schwang sich hinter das Steuer.
“Sie ist noch nicht ganz reif”, sagte ich.
Er knurrte laut:
“Warte nur. Ich schlage dich zumindest in den historischen Waffen.”
Wir drückten die Startknöpfe, und die Gleiter fauchten los. Sie
rasten
nacheinander in einer riesigen Kurve davon, auf einen anderem
Bezirk des Parks zu.
Nach einem Kilometer rasend schneller Fährt hielten sie an, und
genau vor jedem
Gleiter lagen auf einem Tisch zwei Waffen.
“Antike Reiterpistolen!” sagte ich.
Ich nahm sie in die Hände, spannte die Hähne und kontrollierte die.
Ladungen:
Die Waffen waren zwar teure, handgefertigte Nachahmungen,
entspachen aber der
Funktion jener Verteidigungsinstrumente die über ein Jahrtausend
alt waren. “Das Ziel fehlt!”
“Sieh dich .nur um!” sagte ich warnend.
Der Gleiter, in dem ich saß, begann plötzlich zu vibrieren,
schüttelte sich und fing
langsam an zu kreiseln. Zwischen den Bäumen tauchten Roboter auf
die irgendwelche
kannibalischen Eingeborenen darstellen sollten.
Ich richtete ‘die Wa”e aus, bewegte mich entgegen der-
Drehrichtung’,’ des
Gleiters und versuchte, durch einlockeres Handgelenk und durch”
‘ginsetzen der
natürlichen Schwerpunkte von koiben und Laufende. dem RomW”

der teuflischen
Maschineentgegenzuwirken. Dann löste ich den -Hahn aus. Ein Funken traf auf Pulver, donnernd, löste sich ein Schuß, und als ich”-an der Rauchwolke vorbeisehen konnte, lag der Robot am Boden. Der andere näherte sich mir von hinten, eine Kugel pfiff an mir vorbei und streckte ihn nieder. Dafür feuerte ich die Waffe der rechten Hand ab und erledigte eine der Maschinen, die auf Tek losgingen. Den vierten Robot schoß er ab, als sich der Pulverdampf gehoben hatte und er sein Ziel sehen konnte—eine riesige Maschine, die eine Keule schwang, die ihm den Schädel gespalten hätte. Wir legten die Waffen zurück, die Robots standen auf, nahmen die antiken
Dinger an sich und trollten sich. Gleichzeitig fauchten die Gleiter wieder los. “Zwei zu Zwei, Partner!” sagte ich.
“Ganz gut. Für einen Großvater mit rostenden Krücken zielst du noch ganz
beachtlich. Ich werde es dir schon noch beibringen!” versprach Tek sarkastisch. Die gleiche Szene wiederholte sich, nur daß wir diesmal aus dem fahrenden
Gleiter heraus, gezielte Schüsse auf Scheiben abgeben mußten, die sich bewegten. Wir
verwendeten dazu altertümliche Explosivgeschosse, die aus langläufigen
Selbstladewaffen verschossen wurden.
“Schon wieder! Das wird mich noch frustrierenl” rief Tek. “Du bist heute wirklich
in Höchstform.”
Ich hielt es für sinnlos und überflüssig, ihm erklären zu müssen, daß ein
biopositronisch gesteuerter Mechanismus, wie ihn mein Körper darstellte, schon sehr
viel Ausfallerscheinungen zeigen mußte, um vorbeischießen zu können. Und während wir, von bockenden, kreisenden und sich schüttelnden Gleitern aus
Schüsse aus modernen Hochenergiewaffen abgaben, meldete sich das winzige
Funkgerät in meinem Unterarm.
Ein Funkspruch.
Ultrakurz. Nur zwei Sekunden lang spürte ich die Vibrationen des Bandgerätes,

das den stark gerafften, zerhackten und kodierten Funkspruch aufzeichnete. Dann gab
ich meine letzte Schußserie ab und fragte:
“Wie war ich?”
Tekener antwortete nicht einmal.
“Als Trost dafür”, sagte ich, “daß ich ebenso gut schießen kann wie du, du
Mensch, kann ich dir eine erfreuliche Mitteilung machen.”
Die Gleiter hielten, und wir stiegen aus.
“Willst du beim Fechten verlieren?” fragte mein Freund.
“Ganz im Gegenteil”, erwiderte ich. “Ich werde dich in Stücken bei den
Medizinern abliefern.”
“Haha!” sagte er humorlos.
Wir kamen jetzt an eine kleine Halle, die von einem halbdurchsichtigen
Kuppeldach überspannt war. Der Boden war mit federnder Plastikmasse ausgegossen,
und das Sonnenlicht, das durch das Dach gefiltert wurde, verwandelte sich in ein
mildes, weißes Licht. Der Raum unter der Kuppel war angenehm kühl und durchmaß
etwa zehn Meter. In einem Florettständer staken zwölf Waffen, und zwei Paar neue
Fechthandschuhe lagen daneben. Dies war der vorletzte Reaktionstest.
Man hätte keinen besseren Gegner für Ronald Tekener nehmen können als
mich.
“Welche Mitteilung?” fragte er. Er hatte sich wieder beruhigt; sein Atem ging
leicht, und er schwitzte nicht so sehr.
“Eine freudige”, sagte ich.
“Ja?”
Wir streiften die Handschuhe über, suchten zwei Degen aus und schoben die
Brillen über die Stirn.
“Noch nicht”, sagte ich. “Die Freude würde deine Finten und Paraden unsicher
machen.”

Tekener grinste breit und trat drei Schritte zurück, hob das scharfe Florett
senkrecht in die Höhe.
“Fertig?”
Wir exerzierten die Begrüßung und begannen dann.
Es war ein harter, schneller und schonungsloser Kampf. Er verlangte von uns
beiden das Letzte, denn wir durften keinen einzelnen Schlag gefährlich werden lassen.
Die Arbeit, die Spitzen der Waffen dicht vor dem Gesicht oder der bloßen Haut
anzuhalten, die Vorsicht, bei jeder Parade und jedem Ausfall den Gegner nicht zu
verletzen, sondern ihn bestenfalls zu berühren—das erschöpfte mehr als ein echter
Kampf. Zehn Minuten lang trieben wir uns gegenseitig in Angriffen und Verteidigungen
rund um die kleine Arena, hin und her, und schließlich hielt ich den Kampf an, indem ich
mit einer schnellen Folge von Quarten und Angriffen Ronald aus der Arena trieb, hinaus
in den grellen Sonnenschein.
“Aus!” sagte ich.
Wir schüttelten uns die Hände.
“So”, sagte er. “Jetzt kannst du mit deinem Geheimnis
herausrücken.” Langsam gingen wir nebeneinander auf das riesige Schwimmbecken. zu, an
dessen Rückseite bereits wieder das Gelände der riesigen medizinischen Station
sichtbar wurde und die Bungalows, von denen wir einen der
schönsten bewohnten. “Natürlich. Atlan hat uns eben angefunkt. Es war keine dringende Nachricht.
Außerdem muß ich sie noch entschlüsseln.
Tekener fragte zögernd, als er seine Kleidung ablegte:
“Was mag der Arkonide wollen?”
“Uris”, sagte ich.
Das konnte nur eine Anweisung für einen neuen Einsatz- sein. Da Atlan wußte,
daß die MARSQUEEN hier auf Tahun stand, würde auch das Schiff dabei eine gewisse

Rolle spielen. Das Schiff, auf dem nur der Epsaler Hyk Grato und er Afroterraner Roga
Tschatus wußten, war wir in Wirklichkeit waren, wie mein Name wirklich lautete und wer
ich war. Oder besser: Was ich war.
“Du bist heute nicht nur treffsicherer, sondern ungewöhnlich “ geistreich”, sagte
Ronald und rannte auf das Sprungbrett”’hinaus. Er machte einen zweifachen Salto vom
Zwölfmeter-Brett und tauchte fast ohne Spritzer ein.
Ich sprang ihm nach.
Wir tauchten untereinander und übereinander weg; dann schwammen wir
viermal fünfzig Meter und duschten anschließend.
“Test beendet”, sagte ich. “Allem Anschein nach bist du so kerngesund wie, ein
Bär.”
“Ich ‘hatte es auch; nicht anders erwartet”, sagte Tekener: “Schließlich kosten die
Ärzte hier ein Vermögen.”
Langsam gingen wir auf den Bungalow zu. Ich wußte, daß es fast zwölf Uhr war;
in einer Stunde’ erfolgte Tekeners Enduntersuchung. Sie würde etwa eine halbe Stunde
dauern.
Wir betraten den Wohnraum.
Wie immer waren wir vorsichtig—es gab auf Tahun, dem offenen Planeten,
genügend Zuträger der Condos Vasac und die gleiche Menge von zwielichtigen
Gestalten, wie auf jedem anderen Planeten, der der Allgemeinheit zugänglich war. Ein Raum war garantiert abhörsieher; wir hatten entsprechende
Schutzmaßnahmen unternommen.
Ich ließ die Jalousien herunter, setzte mich auf den Rand der Badewanne und
schaltete die Störgeräte ein. Sicher ist sicher. Dann entnahm ich dem Versteck in
meinem Unterarm das kurze, kleine Band und legte es in ein nicht viel größeres Gerät

ein.
Zuerst wurde die Geschwindigkeit drastisch gesenkt und der Text auf ein
anderes, mit normaler Bandgeschwindigkeit ablaufendes ‘Gerät überspielt. Der
Entzerrer schloß sich an, und einige Minuten später hatte ich eine Reihe von Zahlen
und Ziffern vor mir liegen.
Ich löschte das Band und versteckte das Mikrogerät wieder unter der Haut und
zwischen den hohlen Plastahlverbindungen von Elle und Speiche.
Dann ging ich hinüber in den Wohnraum, holte mir einen Drink und setzte mich in
einen Stuhl.
Tekener warf mir einen fragenden Blick zu.
Ich sagte:
“Ich habe Lust, vor dem’ Essen noch einen langen Spaziergang zu unternehmen.
Ich werde in Kürze mit meinem Schiff starten.”
Tekener lachte trocken und sagte:
“Ich kenne dich schon eine geraume Weile, aber ich habe immer Schwierigkeiten, wenn ich dich als Eigentümer dieses Handelsschiffes mit seiner
vollkommen unmoralischen Besatzung sehe.”
“Moral”, sagte ich leise, “ist meistens nur eine Frage der Ansicht, also eine sehr
subjektive Angelegenheit. Wenn ich deine Moral als Maßstab nähme, Tek, dann würde
ich mich erschießen müssen.”
Er erwiderte sarkastisch:
“Natürlich, wo du ein solch anständiger, liebenswerter Handelsmann bist. Wenn
du die Schiffsmaschinen anwirfst, dann kann es nur bedeuten, daß ein Planet mit seiner
gesamten Bevölkerung dich nachher verflucht, weil du die Ärmsten betrogen hast.” “Wir”, sagte ich.
“Du und ich?”
“Ungefähr. Ich koche’ gern scharfe Suppen, weißt du”, sagte ich. “Angenommen;
ich entschließe mich, ‘zu starten. Machst du mit?”

Er zog eine Grimasse.
“Das sollten wir auf dem Spaziergang klären. Du gehst zum Essen, ich zu den
Doktoren.”
Wir standen auf.
“Einverstanden.”
Ich nahm einen kleinen Block und einen Schreibstift mit, und erst als wir hundert
Meter von unserem Bungalow entfernt waren, fing ich an, die Zahlenkolonnen und die
Buchstabenkombinationen zu dekodieren. Die erste Verbindung hatte ich auswendig
gewußt—wir starteten mit der MARSQUEEN.
“Es ist die Anweisung, wir beide sollen sofort starten. Das Ziel ist der Planet
Kasyman im Hel-Tauty-System.”
Tekener pfiff durch die Zähne.
“Dort ist vor kurzem ein Pflanzenstoff entdeckt worden. Er heißt allgemein
Parathanatophobin.”
“Moment”, sagte ich leise und rollte das Blatt mit den entschlüsselten
Zahlenkombinationen zusammen, knickte es zweimal und sah zu, wie es sich in kalter
Verbrennung auflöste. “Das ist ein Mittel, das jemandem hilft; die Angst vor dem
Sterben zu verlieren. Das ist ein ausgezeichnetes Alibi—Tradino und Tekener handeln
mit diesem Zeug und machen eine halbe Galaxis zu Menschen, die den Tod nicht
fürchten. Wir werden Schwierigkeiten mit fünfzehn Religionsphilosophen und einigen
Rennfahrervereinigungen bekommen.”
Tekener grinste in einer Art, in der man ihm den skrupellosen Geschäftsmann
sofort glauben mußte.
“Und einige Tausend Solar werden wir auch bekommen, Freund Rabal Tradino.” Wir gingen weiter. Dies war eine ausgezeichnete Begründung, diesen Planeten
anzufliegen. Er war vor drei Jahrzehnten—rund gerechnet—von

Terra kolonisiert
worden, und keiner von uns beiden hatte die geringste Ahnung, worum es bei diesem
Einsatz gehen sollte. Und es war ein Einsatz, denn Atlan hatte dies deutlich
geschrieben.
Ich sägte leise, unhörbar selbst für jemanden mit einem Richtmikrophon: “Ich werde nach dem Essen, für jeden hörbar, mit Grato sprechen und das Schiff
startfertig machen. Dann hole ich unser Gepäck, -deines auch. Und-du kommst nach
der Untersuchung sofort an Bord. Verstanden?”
“Mit Vergnügen. Eintausenddreihundert Lichtjahre weit entfernt ... was kann dort
vorgefallen sein?”
Ich sagte ernst:
“Etwas, das uns angeht. Etwas, das mit unseren bisherigen Einsätzen
zusammenhängt. Vermutlich sind wir die besten Männer für diesen Job.”
Vor uns waren die Gebäude, und ringsum sah man einzelne Gruppen von
Patienten, Medorobots und Ärzten. Auch, einige ausgesucht gutaussehende
Kranenschwestern waren darunter.
“Mach’s den Ärzten nicht zu schwer”, sagte ich und grüßte lässig.
Ronald erwiderte bissig:
“Iß nicht zuviel Schokoladenpudding—er macht dick! Und dicke Männer sind
komisch: Man glaubt dir sonst -den Schurken nicht.”
Ich rief über die Schulter zurück:
“Schon eher den schurkischen Händler.”
Dann leitete ich alles in die. Wege, um in zwei Stunden starten zu können. Alles
funktionierte mit gewohnter Präzision. Weder der Kommandant Hyk Grato, einer der härtesten Epsaler, die ich kannte, noch der mentalstabilisierte Erste Offizier Roga
Tschatus, dieses Gebirge von einem Terraner, gaben sich eine Blöße.
Sie bereiteten den Start vor und schickten einen Gleiter von der

MARSQUEEN,
der mich und das Gepäck abholte.

2.

USO-Spezialist Oberstleutnant Ronald Tekener:
Persönliches Gedächtnisprotokoll für die Archive der USO; Bandspule EDV/2407—Kodenummer 13, Meter 11 bis 20:

Sicher findet nicht alles, was ich unternehme, den Beifall aller. Sicher auch nicht die Art, in der ich diese Dinge abwickle. Und was schon seit “Icher Grund für Neid, persönliche Anfeindungen und alle jene üblichen, üblen Dinge gewesen war, die das Leben so mit sich bringt, das war die Tatsache, oder besser der Umstand, daß ich nicht öffentlich in große Reue-Monologe ausbreche über meinen Lebenswandel. Und kaum einer meiner Kritiker weiß wirklich, wer ich bin.

“Wer bin ich wirklich”, das ist eine Frage, die ich mir häufig stelle und die von wenigen anderen Menschen an mich gestellt wird.
Wer bin ich?
Ich bin ein Mann, der augenblicklich in der zweiten Luxuskabine der MARSQUEEN sitzt, teuren Sekt aus Glaspokalen trinkt, lange Zigaretten raucht und darüber nachdenkt, aus welchem Grund er sich der Gefahr aussetzt, innerhalb von zwei Wochen zu sterben.
Zu sterben—und das nicht aus persönlichen Gründen.
Zu sterben—vielleicht ausgerechnet für einen Menschen oder eines der vielen fremdartigen Wesen, die mich mit Neid und Kritik überschütteten. Es mag selten sein, daß USO-Spezialisten reflektieren, aber so ist es nun einmal.
Irgend etwas war auf dem Planeten Kasyman passiert.
Vermutlich etwas sehr Schwerwiegendes, denn sonst hätte mich Atlan nicht direkt aus dem Krankenhaus auf Tahun holen lassen.
Die Besatzung des Schiffes glaubt natürlich, daß wir auf Kasyman versuchen werden, eine möglichst große Menge dieses Phobins oder Antiphobins mit dem unaussprechlichen Namen zu kaufen und teuer zu verkaufen. Nur Grado und Tschatus wissen genau, daß es nicht so ist.
Schließlich ist die MARSQUEEN als Handelsschiff deklariert.
Rabal Tradino, also mein Partner und Freund Kennon, gilt als

offizieller Eigentümer dieses Schiffes.
Ich lehnte mich zurück, trank einen zweiten Schluck und widmete, mich dann den Unterlagen, die etwas über das System ausagten.
Das Hel-Tauty-System, so benannt nach dem Kommandanten des Schiffes, das das Sonnensystem entdeckte, .besaß fünf Planeten.
Die Entfernung von der Erde betrug rund dreißigtausend und neunhundertsiebenundsechzig Lichtjahre.
Von Tahun bis zum dritten Planeten dieses Systems, also Kasyman, brauchten wir nur eintausendzweihundertdreiundneunzig Lichtjahre zurückzulegen.
Ich drückte meine Zigarette aus und überdachte unsere Chancen.
Je nachdem, was hier vorlag, waren sie gut oder weniger gut ... wie meist. Natürlich war der Start der MARSQUEEN beobachtet worden. Erstens war es nicht gerade alltäglich, daß ein Schiffseigner per Visiphon aus einem Speisezimmer den Start vorbereitete, zweitens war für uns bereits aus der Tätigkeit des Chefagenten Miron Asylatu, des Aras, hervorgegangen, daß die Condos Vasac auch auf Tahun ihre Agenten besaß. Und tausend andere, kleine Beobachtungen sprachen ebenfalls dafür.
Wenn Atlan diese Meldung riskierte, wenn er riskierte, daß der Kurs und das Ziel des Schiffes der Condos Vasac bekannt wurden, dann schien auf Kasyman wirklich etwas Wichtiges vorgefallen zu sein. Etwas, das mit, der Condos Vasac zusammenhing.
Und etwas, das mit dem dauernden, intensiven Kampf der United Stars Organisation gegen die zahlreichen Verbrecher der Galaxis zu tun hatte. Das wiederum bedeutete, daß wir beide, Ken und ich, zum Einsatz kamen. Und Einsätze dieser Art waren keine harmlosen Spaziergänge oder Trainingsläufe durch maschinell verunsicherte Wälder.
Es ging also um Leben und Tod von uns beiden und darüber hinaus einer gewaltigen Anzahl von Menschen der Galaxis, die nichts anderes wollten als in Ruhe und Frieden zu leben und ihren Beschäftigungen nachzugehen.
An diesem Punkt meiner Überlegungen schaltete ich das Informationsgerät aus; es hatte seinen Zweck erfüllt. Ich tastete die Nummer der Zentrale, und Sekunden. später hatte ich Roga Tschatus auf dem Schirm.
Ich fragte:
“Wir sind schon ziemlich lange auf der Strecke, Roga. Wann gehen wir aus dem Linearraum hinaus?”

Der massige Afroterraner sah auf die Uhr.
“In acht. Minuten. Dann erfolgt der Kurs innerhalb des Systems auf den dritten Planeten zu. Es ist, wie Sie wissen ...”
Ich winkte ab.
“... Kasyman”, sagte ich. “Verstanden. Ich komme in die Zentrale.”
Ich trank mein Glas leer, räumte es auf und wunderte mich darüber, daß wir so kurz vor unserem Einsatzziel noch immer keinerlei genaue Anweisungen von Lordadmiral Atlan hatten. Er hatte bisher lediglich dafür gesorgt, daß wir hierher flogen, nicht mehr. Aber dies war kein wirkliches Problem.
In der Zentrale des zweihundertachtzig Meter durchmessenden Schiffes traf ich Grato, Tschatus und Rabal Tradino—so hieß Kennon ab jetzt wieder. Außerdem saßen einige Männer der bunten, zusammengewürfelten Mannschaft an ihren Plätzen. Sie waren zwar Halunken, aber ausgesucht gute Fachleute.
“Guten Morgen”, sagte ich grinsend. “Hast du schon ausgerechnet, Rabal, was uns dieser kaufmännische Beutezug an Geldern einbringt?”
Rabal sagte:
“Du vergißt, daß wir hier bestenfalls eine große Menge des Ausgangsproduktes. einkaufen können. Es ist ein Pflanzensaft, der noch weiterverarbeitet werden muß. Bis wir Parathanatophobin auf den Markt bringen können, müssen wir noch einiges investieren.”
Ich zuckte die Schultern und sagte:
“Das kann ich einrichten. Du weißt, daß ich nicht gerade zu den Armen im Land gehöre.”
“Das wissen wir!” sagte einer an der Ortung.
Das Schiff fegte im Linearraum auf das Hei-Tauty-Sonnensystem zu. Die Mannschaft war keineswegs aufgeregt oder nervös. Niemand ahnte, daß diese rätselhafte Substanz, die einem Menschen die Angst vor dem Sterben -nehmen konnte, nur ein Vorwand war.. Die Leuchtanzeigen der- digitalen Uhren arbeiteten, und plötzlich schwang sich die MARSQUEEN aus dem Linearraum hinaus und zurück in den dreidimensionalen Raum, mitten im System.
“Funkpult. Wir bitten um Landeerlaubnis!” sagte Rabal kurz.
“Verstanden, Chef.”
Der Mann vor seinen Schirmen und Anzeigen versuchte, eine klare Bildfunkverbindung herzustellen und meldete das Handelsschiff an.
“Ortung. Einen genauen Kurs nach Kasyman.”
“Kommt bereits an. Wir haben eine günstige Position.”

Wir flogen einige Sekunden lang weiter, in einer riesigen Kurve, fast lichtschnell und die hohe Eintauchfahrt abbremsend. Plötzlich warnte mich ein Gefühl, das ich schwer beschreiben kann. Es war eine Ahnung von Gefahr, das Warten darauf, daß etwas Unvorhergesehenes passierte, und zwar in den nächsten Sekunden.
"Chef!" sagte der Mann an der Ortung. "Da ist jemand."
"Wie nett", erwiderte Rabal kalt. "Wer?"
"Ein großer Kahn", sagte der Mann mit dem geteilten Bart. "Er hält auf uns zu. Ein Wachschiff."
"Von wegen Wachschiff!" murmelte ich. Niemand hörte diesen Einwurf.
Ich blieb im Zentrum der Schleuse m stehen und beobachtete die Schirme der Panoramagalerie: Wir sahen nur die Sonne und sehr klein und bläulich den Planeten, den wir anflogen.
Plötzlich begannen die Lautsprecher der Funkanlage aufzuzischen, ein scharfes Knacken erscholl, und eine Stimme schrie in militärischem Ton:
"Fremdes Schiff! Identifizieren Sie sich."
Mit zwei Sätzen war Tradino am Schaltpult; nahm das Mikro in die Hand und sagte ruhig:
"Das könnte jeder verlangen. Identifizieren Sie sich zuerst. Schließlich sind wir ein Schiff voller harmloser Handelsleute, die nichts anderes wollen als einige Soli verdienen."
Das war die Untertreibung des Jahrzehnts.
"Hier USO-Schiff EXCALIBUR", sagte die Stimme. "Schalten Sie Ihre Bildschirme ein."
"Huch!" sagte Tradino und spielte den Erschrockenen. "Was wollen Sie, General?"
Das Bild erstellte sich, und jetzt hatte auch der Posten an den Ortungsschirmen tatsächlich ein großes USO-Schiff auf den Schirmen. Er sagte leise:
"Die EXCALIBUR fliegt einen Anpassungskurs. Wir sollten etwas langsamer werden."
Tradino nickte in die Richtung des Ortungsmannes und schob seinen Sessel einen Meter zurück. Dann sagte mein Freund, das Gesicht des Sprechers in der Funkbude der EXCALIBUR sehr genau betrachtend:
"Ihr Schiff ist ein Schwerer Kreuzer, nicht wahr?"
"Ja", sagte, der Funker. "Und ich würde Sie bitten, mich nicht zu reizen. Ich bin kein General."

“Noch nicht”, sagte Tradino. “Noch .nicht. Wer gab Ihnen die Order, mein Schiff anzuhalten? Übrigens: Wir sind die MARSQUEEN, Eigner Rabal Tradino.”
“Wir wissen, wer Sie sind. Wir wissen auch, daß zwei ‘Herren’ an Bord sind, die überall dort, wo sie auftauchen, Trubel erzeugen. Kasyman hörte, daß Sie landen wollten und rief uns zur Hilfe.”
“Richtig”, sagte Tradino sarkastisch, “wir wollten ein paar Prozente herausschinden. Wer schickt Sie?”
“Ich, wenn’s beliebt”, sagte eine andere Stimme, und der Funker ging aus dem Bild. Jetzt sahen wir Lordadmiral Atlan. Ich war zufrieden; schließlich hätte das Anhaltemanöver auch Trick der CV sein können. Atlan und Tradino musterten sich, als habe keiner den anderen je gesehen und war nun sehr erstaunt, ihn leibhaftig vor Augen zu haben. Schließlich öffnete Atlan den Mund und sagte in drohendem Ton:
“Rabal Tradino und Ronald Tekener. Ich habe veranlaßt, daß Sie mit einem Beiboot in mein Schiff kommen.
Sie sind hier vermutlich nicht erwünscht, und wir können Ihnen nicht eher Landeerlaubnis geben, bis sich alle Teile davon überzeugt haben, daß Ihr Besuch harmlos ist und nur dem Einkauf von Halbfabrikaten dient.
Das hat zur Bedingung, daß Sie beide mit sämtlichen Schiffsunterlagen und mit dem Mannschaftsverzeichnis der MARSQUEEN hier an Bord erscheinen. Unbewaffnet, übrigens.”
Ich trat vor und sagte laut:
“Lordadmiral Atlan. Sie wollen etwas von uns, auch wenn Sie Ihre Wünsche mit einigen Transformkanonen nachdrücklicher gestalten. Wie wäre es, wenn Sie ein Kommando zu uns an Bord schicken würden? Gute Bewirtung und die neuesten Witze der Galaxis sind Ihnen und Ihren Männern sicher.”
Atlan sagte mit unbewegtem Gesicht:
“Wer ist dieser Spaßvogel? Etwa der lächelnde Tekener?”
“So ist es”, sagte ich.
Atlan schüttelte den Kopf.
“Sie sind in fünf Minuten an Bord, meine Herren, sonst zwinge ich Sie mit Waffengewalt aus dem System hinaus!” sagte Atlan. “Ich habe wenig Zeit für sinnlose Diskussionen.”
“Diskussionen sind niemals ...”, fing ich an, aber das Bild wurde dunkel. “Verdammt!” sagte Grato, der Epsaler. “Diese Bonzen machen sich es ziemlich leicht. Mit Waffengewalt.”

Tradino sagte leise und nachdenklich:
“Mir bleibt nichts anderes übrig. Hoffentlich hat keiner der Besatzung im letzten Hafen nennenswerte Straftaten begangen.”
Diese Schau mußte sein. Erstens für zufällige Beobachter, die unter Umständen den Funkverkehr abhören konnten und zweitens für die Funkstelle auf dem Planeten, die selbstverständlich über die offenen Kanäle der MARS QUEEN mithörte. Und schließlich drittens für unsere Mannschaft, die uneingeweiht war außer Grato und Tschatus.
Beide Offiziere waren mentalstabilisiert. Also konnten sie uns nicht verraten. Die Situation war nunmehr für jeden Beobachter, Freund und Feind, klar zu durchschauen: Die USO wollte verhindern, daß die Eigentümer dieses Schiffes die armen Bewohner dieses Farmerplaneten übers Ohr hauten.
“Gehen Sie nur, Chef!” sagte der Mann an der Ortung. “Die Funkleute haben mir erklärt, daß die Warnung tatsächlich von Kasyman ausging.”
Tradino lächelte kalt.
“Es tut mir leid, Männer, euch verlassen zu müssen. Werdet ihr auch schön brav bleiben und nicht etwa mit der EXCALIBUR ein Feuergefecht anfangen?”
Jemand meldete sich aus dem Interkom und rief:
“Wir werden sie mit Kartoffeln aus der Bordküche bewerfen.”
Brüllendes Gelächter aus allen Teilen des Schiffes war die Folge.
Unser Vorgehen wurde voll akzeptiert, also konnten wir daran gehen, Atlans Forderungen nachzugeben. Rabal Tradino nahm die benötigten Kassetten, ‘Papiere, die Mannschaftsrolle und sämtliche Unterlagen an sich und packte sie in einen kleinen, flachen Stahlkoffer.
Wir zogen die eichten Raumanzüge an, ließen ein Beiboot startfertig machen, und als wir gerade zum Schleusenhangar unterwegs waren, hörten wir die zweite, nicht weniger barsche Aufforderung der EXCALIBUR, nämlich daß die MARSQUEEN in einen Orbit um Kasyman gehen müsse, um dort zu warten, wie Atlan und die Planetaren Behörden entschieden hatten. Die Alternativen waren gering:
Entweder durften wir, landen und handeln, oder wir mußten abfliegen. In jedem Fall sah es für uns, wären wir wirklich Händler gewesen, nicht gerade sonnenhell aus.
Die MARSQUEEN hatte Landeverbot für Kasyman.

“So”, sagte Rabal zu mir, als wir mit geöffneten Helmen hinter der . Steuerung, des Beibootes saßen und die zwei Kilometer Abstand zwischen dem Schweren Kreuzer und der kleineren Kugel unseres Schiffes hinter uns brachten. “Jetzt sind wir endlich dem Problem näher. Ich wunderte mich schon, wo Atlan blieb. Ich dachte daran ...”
Ich konnte seine Überlegungen weiterführen, als wären es meine gewesen.
“... daß wir die weiteren Befehle oder Anordnungen oder Tips in einer dunklen Gasse auf Kasyman erhalten “würden.”
Tradino nickte.
Vor uns trieb der Riese im All, und ein Landescheinwerfer richtete sich auf unser Boot, dann glitt eine Schleuse auf, während sich drei kleine Geschütze auf unser Boot einrichteten. Vorsichtig und überaus exakt steuerte Rabal das Boot in den Hangar hinein, wartete, bis die Schleusen hinter uns zuglitten.
Noch ehe wir ausstiegen, merkten wir, daß die Maschinen des Kreuzers wieder anliefen. Vermutlich raste die EXCALIBUR—wenn dieser Name stimmte; wollte ich Rhodan heißen—auf Kasyman zu. Was hatte der weißhaarige Arkonide vor? Welchen Aktionen wollte er zuvorkommen?
Wir sollten es gleich erfahren.
Wir nahmen die Unterlagen mit und verließen den Schleusenraum, nachdem die Lichter uns signalisierten, daß der Raum wieder mit Atemluft geflutet worden war.
Noch immer, trotz unserer Verhaftung, Schuldigsprechung, der Flucht aus dem Straflager des Planeten Beseler und des Freispruchs galten wir beide als geheimnisvolle Persönlichkeiten.
Besonders ich, der ich in allen möglichen Nachrichten oder Massenpublikationen lesen konnte, daß ich einer der “großen geheimnisvollen Männer der Galaxis” war. Ich konnte mir alle möglichen Extravaganzen leisten, ich warf mich von einem spektakulären und völlig undurchsichtigen Abenteuer ins andere, ich warf ebenso freigebig mit Geld um mich und war in der Lage, sowohl jede exotische Kostbarkeit zu beschaffen wie auch nötigenfalls Millionen oder Milliarden Solar. Langsam hatte ich den Eindruck, daß ich dadurch, daß ich mit dem Geld der USO versuchte, zugleich mit meinem persönlichen Einsatz, das Verbrechen zu bekämpfen, zu einer sagenhaften Figur wurde.
Das war manchmal recht amüsant—ich hatte Gelegenheit, mich zu

einer wahrhaft barocken Größe aufschwingen zu können.
Es war aber auch meistens erschöpfend, denn ob ich wollte oder nicht—oft wollte ich wirklich nicht!—, ich mußte eine Rolle spielen, die mir eigentlich nicht lag.
Und selten nur konnte ich mich so geben, wie ich wirklich war.
Aber ... schließlich wollte ich es nicht anders. Schließlich war ich Tekener, Ronald Tekener. Und ich verstand es immer wieder, in meinen Rollen auch noch ich selbst zu bleiben, so wie mich wenige Menschen kannten. Charisse etwa, oder Sinclair—oder auch Atlan.
Meine Gedanken rissen ab, als der Arkonide uns entgegenkam.
Wir tauschten Händedrücke aus, und Atlan sagte mit einem knappen Lächeln:
“Ich bin überzeugt, wir alle waren glaubwürdig.”
“Ja, ziemlich”, erwiderte Rabal. “Die EXCALIBUR fliegt auf Kasyman zu?”
“Wir landen in wenigen Minuten”, sagte Atlan. “Wir haben eine sehr dringende Sache.”
Wir befanden uns kurz darauf in Atlans Kabine. Unsere Unterlagen hatten wir einer Ordonnanz übergeben; der Inhalt des Köfferchens und einiger Mappen würde, nachdem wir wieder in de: MARSQUEEN waren, genau so aussehen, als habe sich eine Schar neugieriger und hartnäckiger suchender USOLeute darüber hergemacht.
Sie dachten an alles, die Männer um Atlan.
Einige Wissenschaftler und einige Offiziere des Führungsstabes kamen herein, begrüßten uns freudig und nahmen Platz. Ich fragte nach einer Weile:
“Warum sind wir eigentlich unter derart dringlichen und ziemlich geheimnisvollen Umständen ins Hel-Tauty-System befohlen worden?”
Atlan sagte:
“Sie alle werden es in wenigen Minuten erfahren. Wir erhielten einen Notruf, der uns mit höchster Eile hierher rief Da ich annehmen muß, daß die Condos Vasac mehr als nur einige Hände im Spiel hat, habe ich Sie angefordert. Was ergaben die abschließenden Tests?”
Ich deutete auf Rabal, und er sagte kurz:
“Wir beide sind in Höchstform. Dieser Bursche dort ... es ist immer das gleiche. Ein gesunder Körper und ein kleines Hirn.”
Diese Spitzen mußten sein; weitestgehend unbewußt reagierte sich,

ohne daß unsere Freundschaft litt, Kennon ab. Er, der Mann, der aus einem hirnlosen Roboter und einer der besten Intelligenzen zusammengesetzt war, hatte seine Probleme. Der :psychologische Fachausdruck lautete Kybernetophobie; Abscheu und fast Angst vor Robotern, weil selbst ein halber Roboter.
“Du bist heute wieder so mild und entgegenkommend”, sagte ich. “Was sollen diese Herren von uns denken?”
Atlan ließ uns also im Ungewissen.
Er wartete mit der Eröffnung. Und. wir warteten mit. Wir alle warteten und sprachen über nicht gerade Nebensächliches, aber doch vom Thema sehr Entferntes, bis das Schiff gelandet war, bis ein schwerer Bodengleiter ausgeschleust wurde, in dessen Frachtabteil, unterhalb der Sitze, Rabal und ich auf einer Schaumstoffunterlage Platz nehmen mußten. Wir beide waren bewaffnet worden—also schien das Risiko zu wachsen, je mehr wir uns dem vorläufigen Ende der Fahrt näherten.
Wir warteten, bis wir auf den winzigen Sichtschirmen vor unseren Augen bemerkten, daß der Gleiter mit Atlan und einigen Männern in einen Park einbog, in dessen Zentrum ein fünfstöckiges, weißes Gebäude lag. Es sah aus wie eine Klinik, wie in Krankenhaus. Der Gleiter führ ziemlich schnell hinunter in eine geräumige Tiefgarage. Dort, an deren Ende, glitt das Fahrzeug in einen geräumigen Lift, und wir verließen unser Versteck. Es ging vier Ebenen weiter hinunter, dann befanden wir uns in einem System weißer Gänge, schallschluckend und schwer isoliert.
“Sie sind hier im Zentralkrankenhaus dieses’ Planeten”, sagte Atlan. “Ein zweiunddreißig Jahre alter Bau. Vor dieser’Zeit,wurde das System und speziell dieser Planet hier kolonisiert. Und—offiziell sind Sie, Tradino und Tekener, noch, an Bord der EXCALIBUR.”
Ich lächelte zurückhaltend.
“Wir nehmen es fast, an, Sir”, sagte ich.
Zwei Ärzte oder jedenfalls zwei Männer”die in sterile grüne Kleidung gehüllt waren, stießen zu uns. Sie begrüßten, den Arkoniden und, wurden uns vorgestellt—alle unsere Namen wurden nicht genannt.
Vorsicht, Mißtrauen und Infragestellen gängiger Mechanismen—das kennzeichnete unsere Arbeit.
Sicher war der Anflug des Gleiters, auf alle Fälle aber die Landung der EXCALIBUR von den Siedlern,Kasymans beobachtet worden. Vielleicht auch von Agenten der Condos Vasac, von einem aus er

ungeheuer großen Anzahl des Fußvolkes, kleinen Zuträgern, die sich von der Weitermeldung gewisser Beobachtungen etwas erhofften oder versprachen.' Obwohl der Planet der Oberhoheit des Solaren Imperiums unterstand, war es fast sicher, daß sich auch hier Agenten der Condos Vasac befanden.
Aber—niemand kannte Tradino und mich. Deswegen diese Vorsicht.
Wir gingen weiter. Eine Gruppe von zehn Personen hatte sich jetzt zusammengefunden, lief den breiten Korridor entlang.
Wir kamen in einen Raum, von dem einige schwere, isolierte Türen abzweigten.
“Hier sind wirsagte einer der Ärzte.
Die Tür rollte auf. Ein eisiger Luftstrom schlug uns entgegen, und wir traten langsam in einen großen Raum hinein. Abgesehen von einigen technischen Einrichtungen—Schirmen, Steuerpulten und anderen kleinen Systemen—war dieser Raum leer. An seiner Stirnseite war er in vier Reihen von je zwanzig rechteckigen Feldern eingeteilt. Schweigend gingen wir weiter, die Tür schloß sich, der Raum blieb kalt.
Atlan drehte sich um und sah uns beide an.
Das war ein Signal—wir schienen am Ziel dieser kurzen Fahrt angekommen zu sein. Einer der beiden Ärzte kam heran, stellte sich vor ein Schaltpult und drückte einige Tasten mit Zahlen darauf nieder, dann legte er den Finger auf einen roten, rechteckigen Hebel.
“Sie sind bereit?” fragte er halblaut.
Wir alle befanden uns im Bann dieses merkwürdigen Eindrucks kommenden Schreckens. Ich fühlte, wie sich die feinen Härchen auf meinen Unterarmen aufstellten. Ich blickte leicht beunruhigt Tradino an; ihm ging es nicht anders, wenn auch sein stählerner Körper keine deutlichen Reaktionen zeigte. Aber da war etwas in seiner Haltung, das mir zeigte, daß er ebenso fühlte wie ich.
“Ja. Bereit!” sagte Atlan.
Der Mediziner drückte den Hebel.
Wir waren in einem Keller, in dessen Tiefkühlboxen Leichen ruhten oder vielleicht auch Teile von Leichen. Langsam, mit einem rollenden Geräusch, fuhr die Box aus der Wand. Es war die mittlere Box der zweiten Reihe, etwa einen guten Meter über dem Erdboden.
Das, was darauf lag, konnte kein Mensch sein, denn die Tücher spannten sich über anderen Formen—sehr merkwürdig.
“Hier haben Sie es, Lordadmiral!” sagte der Mediziner.

Zusammen mit dem anderen Grüngekleideten gingen wir bis zur Box, und der Arzt zog mit einem Ruck das weiße Tuch von dem Körper herunter.
Einige Männer keuchten auf, andere schwiegen—ich bemühte mich, die Fassung zu behalten.
Ein Monstrum. Ein Ungeheuer, das sich ein Phantast ausgedacht haben mußte.
“Verdammt!” sagte Tradino.
Er deutete auf den Kopfteil der Box. Wir sahen, daß dieses Ungeheuer, das einer Schlange ähnlich sah, menschliche Züge trug. Es sah aus wie das medizinische Experiment eines Frankenstein.
“Das ist doch ... ‘, begann Atlan, dann schwieg er wieder.
Die Gruppe kam näher, zögernd und widerstrebend. Wir umstanden die Tiefkühlbox, auf der dieses unfaßbare Etwas ausgebreitet lag. Das Ding war tot” Es zeigte mehrere Einschußwunden von Hochenergiestrahlern. Vermutlich hatten es die Siedler dieses Planeten aus irgendeinem Sumpf gestöbert. Aber warum dann dieser Flug, dieses Schau- . spiel hier?
“Was ist das?” fragte ich Atlan.
“Sehen Sie es sich genau an!” sagte der Arkonide.
Dieses Monstrum glich ziemlich genau einer Springschlange, wie sie aus den tropischen Sümpfen des Planeten Lepso entstammen konnte. Diese Schlangen ringelten sich wie Federn zusammen und sprangen erstaunlich weit und erstaunlich genau. Aber ... da waren menschlich wirkende Arme, mit dunkelgrünen Schuppen bedeckt und mit langen Krallen anstelle der Finger.
Da war ein annähernd menschlich wirkender Oberkörper—das Monstrum glich einer jener sagenhaften Seejungfrauen, war aber männlich. Der Kopf war auf eine faszinierende Weise halb menschlich, halb schlangenhaft; Haut und Knochengerüst hatten sich verschoben, als ob der Entwurf aus weichem Plastilin gewesen sei und von einer unachtsamen Hand verformt worden wäre. Und—der Kopf war von unvorstellbarer grauenvoller Wildheit. Die Leiche oder der Kadaver vor uns, im stechenden Licht der Tiefstrahler, war kein Mensch, war keine Springschlange.
Es war etwas anderes. Etwas Fremdes. Etwas, das der Saten persönlich ausgebrütet hatte und nachher darüber tödlich erschrocken war.
“Acht Stunden vor Ihrem Start kam dieses ‘Ding’ hier aus dem gewöhnlichen Handelstransmitter von Kasyman”, sagte Atlan.

3.

USO-Spezialist Major Sinclair Marout Kennon.
Persönliches Gedächtnisprotokoll für die USO-Archive; Bandspule EDV/2407—

Kodenummer 13, Meter 21 bis 30:
“Das ist ja wohl nicht möglich!” sagte ich.
Mein Freund Tekener und ich hatten eine Menge Scheußlichkeiten gesehen und auch bekämpfen müssen, aber sie waren auf alle Fälle anders gewesen als dieses grauenvolle Ding hier. Das war nichts Gewachsenes: Dieser Leichnam war irgendwie zusammengesetzt worden. Eine solche Kombination gab es nicht in der Galaxis:

Die Wesen waren entweder noch fremder und scheußlicher, oder aber sie näherten sich in etwa einer mehr humanoiden Form. : ‘
Aber sie bestanden nicht zur Hälfte aus einem Humanoiden und zur anderen Hälfte aus einem Reptil. Für diese Form gab es keine Notwendigkeit innerhalb der weitgesteckten Grenzen der Schöpfung.
“Leider ist es möglich gewesen”, sagte der Arkonide hart.
Dann begann er zu berichten, hier, in dieser Tiefkühlkammer.
Während des Verlaufes seiner Erzählung hatten wir ständig dieses teuflische Fundstück mit den Einschußwunden vor Augen.
“Der Planet besitzt eine Transmitterstation, die für die Handelsverbindungen benötigt wird und praktisch ununterbrochen arbeitet.
Plötzlich, mitten während der Arbeiten, kam dieses Wesen aus dem Transmitter.
Es begann zu brüllen, um sich zu schlagen, verwundete einige Arbeiter und zerstörte technische Einrichtungen.
Kurz hinter der Transmitterstation beginnt das freie Land.
Industrieanlagen, einige Zäune, ein paar Bungalows und ähnliches.
Dorthin wandte sich das Wesen. Es versuchte zu entkommen. Die Siedler verfolgten ihren merkwürdigen Gast.
Sie rannten hinter ihm her, stellten ihn schließlich und begannen zu feuern.
Schließlich verwundeten sie ihn tödlich. Ein paar besonders Wagemutige gingen heran und hörten plötzlich, daß diese Schlange zu sprechen begann.”

Tekener murmelte:
“Ich muß mich verhört haben. Dieses Monstrum begann zu sprechen?” “Sie haben sich nicht verhört”, sagte Atlan.
Er warf einen langen Blick auf den Toten; plötzlich sahen alle Männer, die hier standen, das Problem mit anderen Augen. Etwas Grundsätzliches hatte sich geändert.
“Was sagte er. Und zuerst: Wer ist das?” fragte ich leise.
“Dieses Monstrum ist hier der Rest von dem USO-Spezialisten Captain Hoshe Magimsh.”
“USO-Spezialist ...”, murmelte einer der Führungsoffiziere.
“Jawohl. Magimsh war, als Spezialist auf Lepso eingesetzt. Er muß also den Lepso-Transmitter bestiegen haben und ist hier herausgekommen.
Ehe dieses Monstrum starb, hörten einige der Siedler, die sich ganz nahe herangewagt hatten, daß der etwa menschenähnliche Kopf zu sprechen begann. Magimsh röchelte auf, nannte seinen Namen und seinen Dienstgrad.
Dann erklärte er, er sei auf Lepso in den Transmitter gesprungen. Er hätte fliehen wollen, nannte auch, in welchem Zusammenhang war nicht zu verstehen, den Namen des Condos-Vasac-Chefs Tschen Bahark.
Sehen Sie sich diesen Mann gut und lange genug an; an Bord des Schiffes werden wir versuchen, die restlichen Fragen zu klären.”
Der Arkonide nickte dem Arzt zu, und langsam schob sich die Box wieder in die Wand zurück.
Atlan verabschiedete sich von den beiden grüngekleideten Männern und ging voraus. Die Gruppe verließ den Raum mit den Tiefkühlzellen, ging wieder hinaus und lief durch die Gänge bis zum Lift.
Mein Partner und ich verschwanden in den Frachtabteilen, und der Gleiter verließ endlich die Klinik. Am Tor wurde er aufgehalten—die Presse und ein Fernsehteam waren da und warteten auf Atlan.
Ich hörte, wie der Lordadmiral sagte:
“Kommen Sie in zwei Stunden an Bord meines Schiffes, dort können Sie Ihre Fragen an uns richten. Tekenerund Tradino werden auch dort sein; wir verhören sie pausenlos. Danke.”
Der Gleiter beschleunigte, und eine halbe Stunde später saßen wir alle in einem kleinen Sitzungssaal.
Das war es also. Wieder einmal, hieß der Knotenpunkt Lepso.
Wir aßen eine Kleinigkeit, dann begann das Arbeitsgespräch. Ich

kannte Atlan und seinen Führungsstab—es würde sehr kurz und schnell verlaufen. Wenn wir alle etwas haßten, dann waren es lange Konferenzen mit endlos scheinenden Reden, Monologen und spitzfindigen Erörterungen. Je schneller wir handeln konnten, desto mehr Effekt erzielten wir.

Atlan begann.

“Die Autopsie und alle biologischen Untersuchungen haben ergeben, daß dieses Ungeheuer, das einmal der USOSpezialist gewesen war, offensichtlich während des Transmittersprunges entstanden ist. Es hat sich also subatomar während des Transmittersprunges mit der Materiematrix eines Menschen vermischt. Auch dieses Schlangenwesen muß sich also im Transmitter befunden haben.

Unsere Auswertungen, haben ergeben, daß diese Vermischung vermutlich beabsichtigt war, auf alle Fälle aber nicht rein zufällig stattgefunden haben kann.” Ich hob die Hand.

“Ja?”

“Das bedeutet also für uns, daß unter Umständen irgend jemand die Transmitterleitungen, die von der USO und dem Solaren Imperium benutzt worden sind, in einer Form anzapfen kann, die wir nicht kennen?”

“Das muß es sein!” bestätigte mein Partner.

Mein Verstand begann zu arbeiten. Zwar war ich kein Transmittertechniker, mich interessierten mehr die kriminologischen Überlegungen daran. Verfügte jemand über diese Technik, dann konnte er nach Gutdünken diese Leitungen und Verbindungen benutzen und überdies auch solche Verbindungen herstellen, wie wir sie erblickt hatten. Eine Vorstellung, die keinem von uns paßte, gelinde ausgedrückt.

Atlan sprach weiter.

“Dieses künstlich erschaffene, also durch Vermischung zweier verschiedener Individuen entstandene Wesen kam nun hier auf Kasyman heraus.

Es scheint sich bei dem Experiment um einen Versager gehandelt zu haben, was wir festgestellt zu haben glauben. Wenn sich nämlich während der totalen Auflösung ein Mensch mit einem andersartigen Lebenswesen vermischen konnte, dann muß diese Aktion geplant worden sein. Eine andere Möglichkeit gibt es bei dem narrensicheren Verfahren der Transmittertechnik einfach nicht.

Dies können wir also als feststehend betrachten.

Was allerdings noch sehr fraglich ist, ist für mich die Tatsache, daß das Wesen hier, auf diesem unbedeutenden Planeten, herausgekommen ist."
Ich sagte:
"Der Schlüssel ist, nach allem, was wir gehört haben, in der Person von Tschen Bahark zu suchen."
Mein Partner ergänzte:
"Bahark aber lebt auf Lepso, in Orbana. Wir sollten dort ansetzen."
Atlan nickte ernst und sagte:
"Das sollten Sie beide. Sie gehen anschließend, nach dem Fernsehauftritt, zurück in die MARSQUEEN und fliegen nach Lepso. Dort nehmen Sie Kontakt mit dem Barniter auf. Alles andere liegt dann in Ihrer Hand. Klar?"'
"Alles klar, Sir", sagte ich. "Womit rechnen Sie?"
"Ich rechne damit", sagte. Atlan leise, "daß dieser Bahark mit dem Wesen hier etwas zu tun hat. Er weiß mit einiger Sicherheit, wie die Vermischung zustande gekommen sein kann. Ich rechne ferner damit, daß Bahark Ihnen erklären könnte, wer dieses Wesen ist. Vielmehr: Woher dieses Wesen kommt.
Ich bin überzeugt, daß sich auf Lepso etwas darüber herausfinden läßt."
Atlan schwieg und lehnte sich zurück.
"Gibt es zu diesem Thema noch weitere sachliche Ausführungen?" fragte ich.
Ich wußte, daß jede weitere Information wertvoll sein konnte. Aber Atlan hatte bereits alles deutlich ausgesprochen. Wenn das Schiff startete, konnten wir zur MARSQUEEN zurückfliegen und nach Lepso starten.
"Nein!" war die Antwort.
Tekener setzte schon jetzt sein unverschämtestes Gesicht auf.
"Dann können wir das Fernsehen ins Schiff lassen", sagte er. "Bleibt es bei den abgesprochenen Aktionen?"
"Ja."
Um eventuellen Condos-Vasac-Agenten ein Schauspiel der Täuschung zu geben, wurden ein Presseteam und eine Fernsehmannschaft ins Schiff geführt. Sie konnten miterleben und auch aufnehmen, wie Atlan und sein Stab diese beiden undurchsichtigen Elemente, nämlich Tekener und Tradino verhörten.
Man konnte zwar den beiden Männern nicht nachweisen, daß sie

auf Kasyman gelandet wären, um hier betrügerische Transaktionen vorzunehmen, aber trotzdem sprachen sich die Vertreter des Planeten auf Wunsch der USO dagegen aus, dieses Schiff landen zu lassen.
Wir wurden verdächtigt, uns jenen wertvollen, neuartigen Pflanzenstoff ergaunern zu wollen. Als sich einer der Reporter mir näherte, mir das. Mikrophon unter die Nase hielt und fragte, was ich dazu zu sagen hätte, erwiderte ich kalt:
“Kein Kommentar.”
Der Reporter versuchte es mit Tekener. Ronald wandte ihm sein Gesicht zu, und dann gab er sein Markenzeichen ab, dieses unnachahmliche arrogante, zynische Grinsen, dessentwegen man ihn “the smiler”, den Lächelnden nannte.
“Ich schließe mich den Ausführungen meines Herrn Vorredners an”, sagte er. “Wir kommen wieder.”
“Danke”, erwiderte der Reporter.
Bevor das Schiff startete, nahm mich Atlan beiseite und sagte leise:
“Major Kennon—ich kann mich darauf verlassen, daß auf Lepso die übliche Schaulaufen wird?”
Ich erwiderte:
“Ja. Wir werden alles tun, um den Zuschauern für ihren Eintrittspreis etwas zu bieten. Ronald ist dafür der richtige Mann.”
“Gut. An Bord Ihres Schiffes ist alles klar?”
“Ja”, sagte ich. “Sie befürchten auf Lepso das Schlimmste?”
Atlan sah mich sehr ernst an; ich kannte diesen Ausdruck. Niemand von uns allen wußte genau, ob unsere Reaktionen auf Aktionen der Condos Vasac richtig waren. Diese “ehrenwerte Gesellschaft” operierte mit besten Männern und raffiniertem Können im Dunkel der niedrigsten kreatürlichen Leidenschaften: Sie nützte Habgier, Neid und Machtstreben aus als Instrumente ihrer eigenen Ziele. Wir hingegen mußten sie aus der Helligkeit heraus bekämpfen, und das hatte seine eigenen Schwierigkeiten.
Wir, Tekener und ich, konnten nur dann sinnvoll und wirkungsvoll vorgehen, wenn wir uns mit der Aura der Undurchsichtigkeit umgaben.
Wir wurden zu galaktischen Gaunern, zu Männern, denen niemand trauen durfte.
Unter diesen Voraussetzungen startete unser rasender Flug nach Lepso, der Freihandelswelt.

*

Wir brauchten dazu drei Tage.
Zuerst war die EXCALIBUR gestartet, hatte ihre Flugbahn zu der MARSQUEEN angeglichen, wir waren ausgeschleust worden. Als wir wieder in der Zentrale unseres Schiffes standen, berichteten wir, wie es uns ergangen war.

Der Haß der Mannschaft auf die USO und im besonderen auf den alten
Arkoniden wuchs.
Ich versprach den achtundfünfzig Nichteingeweihten, daß wir auf Lepso durch
meinen Freund, den Barniter, einen guten Auftrag, reiche Ladung und einen
angemessenen Gewinn bekommen würden und gab Lepso als Ziel an.
Das Schiff startete.
In unseren Kabinen versuchten wir, durch allerlei Vermutungen und Theorien
herauszufinden,, welcher Hebel an welcher Stelle anzusetzen sei.Wir schafften es nicht. Und schließlich kam die Landung auf Lepso ...

*

Ronald Tekener von Bord gehen zu sehen, war ein Schauspiel besonderer Art. Er machte seinem Ruf alle Ehre.
Er trug einen hochmodernen, schwarzen Anzug aus kostbarem Wildleder.

Sämtliche Verschlüsse, Taschenumrandungen und Knöpfe waren aus reinem Silber. Über den Augen hatte er eine dunkle Brille, und als er die Rockschöße der langen Jacke zurückschlug, sahen die staunenden Betrachter einen antiken Ledergurt und darin eine doppelläufige, vierundzwanzigschüssige Waffe, die Servan D’Angueras selbst hergestellt hatte—dieses Stück aus Ronalds Waffensammlung war alt, echt und nicht zu bezahlen. Trotzdem war es eine schußfertige Waffe, die immerhin in der Lage war, einen. schweren Raumanzug vierundzwanzigmal zu durchlöchern.

Das Empfangskomitee wartete bereits.

Es waren zwei Gleiterbesatzungen von Männern des Staatlichen Wohlfahrtsdienstes, an ihrer Spitze der hagere Ehret Jammun.

Ronald, drei Meter hinter ihm ich und zwei Mann der Besatzung, nämlich Grato und Tschatus, wir gingen langsam auf den wartenden Gleiter zu. Die MARSQUEEN war gelandet; und am Horizont zeichneten sich die ersten Bauten der Stadt Orbana ab, die in der Nähe der tropischen Sümpfe lag.

Ronald blieb stehen.
Er lächelte wieder, verbeugte sich artig vor Ehret und murmelte: “Wann werden Sie es endlich lernen, Chef des Wohlfahrtsdienstes; zu meinem Empfang nicht Ihre bärtigen Krieger zu mobilisieren, sondern etwa die gleiche Menge knapp bekleideter junger Mädchen?”

Er zog aus seiner, Brieftasche ein Bündel großer Banknoten, rollte es auf und steckte dann dem ersten Mann der Empfangseskorte eine zusammengerollte Note hinter das Ohr, unter den Helmrand.

“Blumen stünden Ihnen besser!” sagte er. Ich ging mit unbewegtem Gesicht hinter ihm durch das Spalier der Männer. Ronald verteilte ausgesprochen großzügig Gelder aus dem Fundus der USO, und das Schauspiel war nur für den” der die Hintergründe kannte, widerlich..

Ehret Jammun und seine Männer waren begeistert, und schließlich fuhren wir, winkend und fröhlich lächelnd, mit dem Gleiter davon.
Man merkte es: Wir waren wieder in Orbana auf Lepso.
Gleich hach der ‘Landung hatten wir über’ die Hafenverbindungen, die selbstverständlich abgehört wurden, eine Bildfunkverbindung mit Haahl-Al herstellen lassen. Ich hätte ihm unser Problem geschildert, daß wir von der USO von Kasyman vertrieben worden waren und eine neue Ladung suchten.
Er wußte, ‘daß wir auf einen Aufenthalt hier Wert legten, also versprach er, alles zu tun, um uns die Ladung zu verschaffen. Mit unechtem Bedauern sagte er, daß im Augenblick leider nichts zu haben sei *.. daß er sich umsehen würde und allerlei mehr. Auch er wußte Bescheid.
Wir fuhren zu seiner Villa am Stadtrand, die nach dem Brand längst wieder aufgebaut war.

Haahl-A1 war zum wichtigsten Verbindungsmann der USO auf Lepso geworden.
Während der offene, schnelle Gleiter die breiten Pisten entlangfuhr, vom Raumhafen bis zum Wohnviertel, in dem dieses merkwürdig bizarre Bauwerk lag, in dem Haahl-Al hauste, überlegte ich.
Ich betrachtete die Umgebung; nichts Auffälliges war zu merken.
Weder ich noch Tekener kannten die tatsächliche Zentrale der Condos Vasac hier auf Lepso. Natürlich wußten wir, daß es sie geben mußte, und in Wirklichkeit konnte sie sowohl hier in Orbana liegen wie auch an jedem anderen Punkt dieses merkwürdigen Planeten. Wir kannten, was noch viel grotesker war, nicht einmal das Hauptquartier der USO. Dieser Umstand trug zur Geheimhaltung bei, und weder HaahlAl noch Tekener noch ich legten auf dieses Wissen Wert. Es lebte sich leichter ohne das Bewußtsein, die Verbindungen und die Drähte zu kennen.
Uns genügten die Funkkontakte auf Spezialfrequenzen und komplizierten Verzerrern und die Kontakte über Zwischenagenten ...
Eine lange und zuverlässige Kette unsichtbarer Hände reichte dann die Botschaften weiter.
Ferner wußten wir schon automatisch, daß wir seit dem Augenblick unter schärfster Überwachung standen, in dem wir das’ Schiff verlassen hatten. Es lohnte nicht, darüber nachzudenken es war uns in Fleisch und Blut übergegangen. Beide Männer, Tschen Bahark und der sattsam bekannte Ehret Jammun waren die Herrscher dieses Planeten. Die heimlichen Herrscher.
Und die gefährlichsten Männer dieses Planeten, der von Korruption und Unterschlagung regiert wurde.

*

Haahl-A1 stapfte den beiden Freunden entgegen, über die Freitreppe hinunter, über den Hof und zum breiten Tor. Der Gleiter hielt vor dem Tor, die vier Männer stiegen aus, und Grato entlohnte den Fahrer. Er gab ihm ein prächtiges Trinkgeld. Langsam gingen die vier Männer, Tekener an der Spitze, auf das Tor zu. Dahinter vernahmen wir bereits die schrille Stimme des umweltangepaßten Kolonialterraners von dem Planeten aus dem Ricolt-System.

“Lobpreiset also den Tag, an dem die alten Freunde, der Not

gehorchend und ihren schäbigen Trieben, ihren ‘dicken Freund heimsuchen!” wimmerte der Barniter auf. “Und in gleich so überraschend hoher Zahl!”
Tekener wartete, bis das Tor aufglitt und sagte trocken:
“Und so jagt heute ein Spaß den anderen. Zuerst Ehret Jammun mit seinen

uniformierten Komikern, dann dieser abgemagerte Kloß hier. Gibt’s Bier?” Haahl-Al jubilierte:
“Riesige Humpen schäumenden Bieres! Mit Zusätzen! Wo ist dieser ohrenlose

Idiot; mein Robot?”
“Hier, Herr. Aber Ihr wißt, Herr, diese Zusätze machen * ..”
Wir wurden außerordentlich freundlich empfangen; diese Art zu sprechen war

wirklich ‘ein Teil von Haahl-Al Naturell. Aber er konnte sich auch, außerhalb seines Hauses, das von Abhöranlagen wimmelte, normal unterhalten. Er deutete mit einer Verbeugung auf die Freitreppe.

“Wie oft soll ich dir noch sagen, du Trottel, daß dich mein Körper nichts angehtl

Bringe unseren Gästen Krüge!”
“Sehr wohl!” sagte der Robot und verschwand.
Tekener stellte die beiden anderen Männer vor, und wir blieben unter einem

riesigen purpurnen Sonnensegel stehen. Die Terrasse ragte aus dem neuerbauten

Haus Polos Tradinos weit in den Park hinein.
“Was gibt es?” fragte der Barniter.
Wir setzten uns in große, bequeme Sessel, in denen der Barniter leicht Platz

gefunden hätte, und um uns bewegten sich kleine, metallisch aussehende Fliegen, die sich niemals niederließen und auch nicht in eine Nähe kamen, die für sie gefährlich werden konnte. Es waren fliegende Minispione.

Wir würden uns nur über unsere Fracht unterhalten.
Genau das taten wir.
Das Bier kam—ein ausgesucht gutes Getränk. Welche Natur immer jene rätselhaften Zusätze haben mochten; man spürte und schmeckte sie nicht.

Ich blickte, während Tekener, Grato und Tschatus mit dem Barniter verhandelten, den massigen, dicken Mann an.
Um uns herum war die Ruhe des Vorortes. Mittag. Eine schläfrige Stille war überall, der leichte Sommerwind bewegte die Bäume und den Rasen, und der Eindruck einer falschen Idylle entstand. Ich schloß die Augen, hörte zu und dachte nach.
Wo konnten wir ansetzen?
Wie kamen wir mit Tschen Bahark so eng zusammen, daß wir etwas über seine Rolle bei der Flucht jenes unglücklichen USO-Agenten erfahren konnten? Mich schauderte, wenn ich an die Möglichkeit dachte, daß mir selbst ein solches Unglück zustieß. Was würde dann mit meinem neuen Körper geschehen?
Fragen, nichts als Fragen.
Der grünhäutige, völlig haarlose Mann, der aussah wie ein Ballon, auf den man die Umrißlinien eines Menschen gemalt hatte, war seit über drei Jahren auf der Freihandelswelt Lepso. Wie kein anderer kannte er die Strömungen, Geheimnisse und Machtverhältnisse hier.
Das Gespräch kam zu einem vorläufigen Ende. Es hatte ungefähr eine Stünde gedauert, und stellvertretend für mich hatte Tekener über die Ladung verhandelt. HaahlA1 sagte zu Roga und Hyk, er würde einige Agenten mit ausgesuchten Waren zu ihnen ins Schiff schicken.
Beide Männer wußten, daß sie jetzt stören würden ... sie verabschiedeten sich.
Als eines der ausgesucht hübschen Mädchen” die versuchten; in Haahls unbeschreibliche Unordnung etwas System hineinzubringen, die Männer zum Tor brachte, nachdem ein Gleiter bestellt worden war, knallte Haahl seinen ‘leeren Bierhumpen auf den Tisch und schrie:
“Und jetzt ... he, Rabal, du schläfst ja! Wie hast du geruht?”
Ich richtete mich auf, blinzelte und murmelte:
“Als hätte ich in einer Betonmischmaschine geschlafen.”
Tekener sah mich kopfschüttelnd an, und ich grinste sehwach.
“Die Sonnenhitze, die Ruhe, euer gleichförmiges Geschwätz voll’

uninteressanter Dinge ... das alles hat mich eingeschläfert; Freunde. Was gibt es, HaahIchen?”
Der dicke Barniter hob beschwörend seine grünen Hände mit den kleinen, dicken Fingerehen. Ich hatte einmal gesehen, wie er einem Ganoven, der ihn in einer -stillen Gasse überfallen hatte, mit einem Daghor-Griff beinahe das Rückgrat auseinandergerissen hatte, seit diesem Abend hatte ich mit Bemerkungen über Haahls Aussehen zurückhaltender geurteilt.
“Ich habe etwas für euch! Mein Keller!”
“Doch nicht etwa darkanischen Fhak?” fragte Tekener flüsternd.
Dämonisch grinste der Barniter und nickte.
“Ausgezeichnet!” ächzte ich. “Auf einen Schluck dieses Getränkes habe ich einhundert Jahre gewartet.”
“Ich auch!” sagte Ronald.
“Und ich habe damit auf euch gewartet”, flüsterte der Barniter.
“Kommt ihr in den Keller mit? Wir holen die Flasche feierlich ein.”
Ich stand auf.
“Einverstanden.”
Der Keller war der einzige Raum, in dem man sich unbelauscht unterhalten konnte. Wir mußten dem Barniter alles über den USO-Spezialisten berichten, der vermischt mit einem Reptil aus dem Transmitter gesprungen war.
In einer feierlichen Prozession gingen wir von der Terasse in den Wohnraum, öffneten eine Tür, die im Bücherregal eingearbeitet war und kamen in einen engen Schacht, der sich nach unten drehte. Zugleich mit uns kroch ein unheimlich schneller Käfer über die Schwelle, und eine Fliege summte hinter uns her.
Die Tür schloß sich wieder.
Haahl drückte, selbst für mich fast nicht sichtbar, einen Schalter herunter. Um uns herum waren plötzlich unhörbare Schwingungen in der Luft. Ultraschall höchster Frequenzen, hart an der Schwelle des Schmerzes.
Tekener trat auf den Käfer, und die harte Sohle des Absatzes vernichtete positronische Mikrogeräte im Wert von zwanzig Solar. Die Fliege wurde blind und taub, summte gegen die Wand, und da die Fernbeobachter nicht hatten sehen können, was die Minispione ausgeschaltet hatte, war es gleichgültig, wie sie jetzt zerstört wurden. Der Barniter zerbrach die Stahlfliege zwischen zwei Fingern und rieb sie solange gegeneinander, bis sämtliche einzelnen Bauteile des Spions zerbrochen, zerfetzt und zerkrümelt zu Boden

fielen. Dann wurde der Ultraschall abgeschaltet.
“Tadellos!” sagte Haahl-Al. “Jetzt können wir in den Keller gehen. Übrigens—den Fhak gibt es wirklich,”
Ich schlug mit der Stirn gegen einen Stahlträger.
“Wie?” fragte ich.
“Wußtest du das nicht, Freund?” fragte Ronald. Ich hätte ihn umbringen können.
“Nein”, sagte ich leise und im warnenden Tonfall. “Und wenn du mir weismachen willst, du habest ihn gekannt, dann werde ich Haahl die Sache mit Atlan erzählen, damals, als er dich mit dem krummen Stück ...”
“Nein”, sagte Tek. Er wußte, wann er geschlagen war. “Erzähle ihm alles, nur das nicht. Ich rede ungern über meine Niederlagen.”
Wir setzten uns auf drei Kisten aus Edelholz mit Schaumpolstern, nahmen drei Gläser, und während er rauchte, berichtete Tekener unserem Freund, was auf Kasyman geschehen war. Er bräuchte nicht lange, aber er ließ keinen wichtigen Fakt aus. Ich beendete die Schilderungen und sagte:
“Ich habe die Plakate gesehen, Haahl. Für heute nachmittag sind Arenakämpfe im Deltagebiet angezeigt.”
Der Barmiter grinste nicht einmal mehr, als er sagte:
“Vier ausgesucht gute Plätze sind seit zwei Tagen bestellt.”
“Hast du gewußt, daß wir kommen?” fragte ich, nun wirklich ehrlich verblüfft.
Haahl sagte:
“Nein. Ich hätte die Karten nur mit einhundertzehn Prozent Gewinn weiterverkauft.”
Dazu gab es einfach keinen Kommentar mehr. Die USO ist wirklich, was ihre Weltoffenheit betrifft, sehr großzügig zu nennen.
Wir kamen eine halbe Stunde später, die halbleeren Gläser in der Hand und in stark angeheitertem Zustand, zurück in den Wohnraum. Ich hielt die fast leere Flasche in der Hand. Wir hatten sie wirklich fast ausgetrunken, und Haahl-A1 war es sogar gelungen, mir zwei Gläser voil aufzuschwatzen, deren Inhalt ich später wieder aus meinem Depotmagen entfernen mußte.
Ich rieche nicht gern nach exotischem Alkohol.

4.

USO-Spezialist Oberstleutnant Ronald Tekener:

Persönliches Gedächtnisprotokoll für die Archive der USO; Bandspule EDV/2407—Kodenummer 13, Meter 31 bis 40:

Ich komme mir stets vor wie ein junges Mädchen am Arm ihrer Gouvernante, wenn ich neben dem Barniter irgendwo eintrete. Heute wirkte die Szene doppelt befremdlich—zwischen Ken und mir wandelte der Barniter einher wie ein Monolith in Kleidern.

Vier Uhr nachmittags.

Wir versuchten, möglichst schnell vorzugehen. Wir beide kannten Tschen Bahark bereits von unserem Abenteuer mit Lurlean Trask her, als er uns von dem heißen, leeren Planeten der “Geistesriesen” abgeholt hatte. Wenn wir ihn um diese Zeit irgendwo auf Lepso treffen konnten, dann hier.

Wir boten ein merkwürdiges Bild.
Ich trug nach wie vor den schwarzen Wildlederanzug mit dem teuren, spitzenbewegten Hemd und die altertümliche Waffe; ich hatte noch keine Zeit gefunden, in mein Apartment und zu Charisse zu fahren und mich umzuziehen. Rabal Tradino sah so aus, wie man sich einen außerordentlich gerissenen und erfolgreichen Kaufmann und Handelsschiffer vorzustellen hatte; nur sein unbewegter Gesichtsausdruck, mit dem er alle und alles betrachtete, paßte nicht so recht dazu- und machte ihn fremd, undurchschaubar ... also genau das, was wir brauchten.
Wir stiegen aus dem Gleiter und gingen die . breite Treppe hinauf; deren Geländer mit den gewagten Darstellungen aller Sünden verziert waren, die man auf Lepso haben und begehen konnte. Da diese Treppe und ihre Umrandung, zwar häufig restauriert, aber doch etwa zehntausend Jahre alt waren, wie auch ein Großteil der Bauten selbst, schienen die Sünden hier nicht nur teuer und exquisit, sondern auch ungewöhnlich vielfältig gewesen zu sein.
“Sie sind es noch immer, Tek”, sagte Tradino, als habe er meine Gedanken erraten.
“Ja”, sagte ich. “Aber alle, was ich heute unternehmen möchte, ist, mir in Ruhe die Gladiatorenkämpfe anzusehen und ein bißchen um hohe Summen spielen.”
“Viel Glück!” sagte der Barniter und begrüßte überschwenglich einen Mann aus Jammuns Garde, den er gut zu kennen schien.
Er schien jeden zweiten Menschen hier gut zu kennen.

“Weiter—erst innen wird es interessant”, sagte Tradino laut.
“Nicht nur hier, Händler!” sagte ein vorübergehendes Mädchen und kicherte, als sie den Barniter sah.
“Sitten!” sagte Haahl-A1 vorwurfsvoll.
“Lepso!” erwiderte ich entschuldigend.
Das Gelände hier war, trotz der Manifestation des Monopolkapitalismus und seiner schlimmsten Auswüchse, die es darstellte und verherrlichte, sehenswert und einmalig. Vor zehntausend Jahren waren die Grundmauern der Bauten angelegt worden, und jetzt dienten die Gebäude, deren Wände sehr massiv und daher im Sommer angenehm kühl wären, als Spielkasino.
Hier hingen die wertvollsten Gemälde, die jemals auf diesem Planeten entstanden waren; eingegossen in dicke Glasplatten, unzerbrechlich und also für die Ewigkeit präpariert.
Hier sah man den Stuck und die Architektur aus acht verschiedenen Stilepochen des Planeten. Dieses Konglomerat von Bauwerken war einst Sitz eines Stammesherzogs gewesen, dann ein Kloster, schließlich eine Kaiserpfalz, der Sitz der ersten demokratischen Regierung und der Verwaltungsbau einer Offiziersjunta, anschließend ein Gefängnis, dann wieder ein. Königspalast.
Es gabnichts, buchstäblich gar nichts, was diese Mauern nicht-schon gesehen hatten. Die ‘Fähigkeit zu erröten hatten sie nie besessen.
Jetzt waren die Wände wieder weiß.
Nicht so die Gäste.
Hier tummelten sich Gäste mit Geld, mit viel Geld, aus allen Teilen der Milchstraße. Das Geld wurde hier teilweise in größeren Summen umgesetzt als in einer kleinen Bank des Planeten. Unermeßliche Gewinne wurden gemacht, Pleiten fingen hier an, und nur Ehret Jammunzog aus allem einen Gewinn. Auch für ihn hieß es, wie an den Spieltischen, “für das Personal”.
Wir schlenderten durch die Säle. Die grüne Erscheinung des Barniters, in eine dunkelblaue Robe gehüllt, die mit einem steifen Kragen abschloß, sah aus wie ein Eisbrecher und vor uns wichen die Menschen und Planetarier auseinander, als hätten sie Angst, niedergewalzt zu werden.
Hier und dort schaltete ich mich in ein Spiel ein.
Zuerst gewann ich dreitausend Solar, dann verlor ich die Hälfte. Schließlich, nachdem ich zwei Solar für Toasts ausgegeben hatte, was mich schmerzte, denn die Oliven auf dem Käse waren zu frisch,

gewann ich beim Spiel mit den hohlen Kugeln siebentausend Solar und schenkte davon hundert einer Angestellten, die mit großem Charme Zigaretten verkaufte. Das Mädchen konnte damit für ein halbes Jahr ihre Miete bezahlen und würde mich in bester Erinnerung behalten.
Man kann nie wissen.
Ich spielte gegen einen Springer -an einem der Pfeilgeräte und schlug ihn vernichtend; wir hatten um zweitausend Solar gewettet. Anschließend verlor . ich eintausend beim Lotto mit lebenden Figuren; ich begann mich zu ärgern.
Ich hielt einen vorbeilaufenden Pagen an und sagte:
“Möchtest du eine Stunde lang für mich spielen?”
Der junge Springer nickte.
“Geh dort hinüber, hier hast du zweitausend Solar, und spiele genau eine Stunde lang oder bis du alles verloren hast. Aber verliere nicht mehr als diese Summe. Wenn ich mich nicht mehr melde, dann suchst du mich über die Leitung der Casines. Man kennt mich hier.”
Der Junge nahm, noch leicht verwirrt, das Geld und sagte:
“Jawohl, Mister Tekener.”
Als wir am anderen Ende die Kasinoanlage wieder verließen—zwischen den alten Bauten waren hochmoderne Neubauten entstanden—, sagte Tradino ärgerlich zu mir:
“Mußt du jetzt schon Kinder verderben?”
Haahl-A1 lachte nur. Dann sagte er beschwichtigend:
“Dieser Junge dort, Rabal, kennt mehr und hat mehr gesehen als wir drei zusammen. Er wird jetzt zu einem der wenigen Tische gehen, an dem nicht offensichtlich betrogen wird. Allein ich habe schon mindestens sechzig Schwindeleien gesehen. Und ich habe höchstens ein Zehntel der Anlage gesehen.”
Ich schloß:
“Er hat recht”, und nach einer Weile: “Und einen Kasinoangestellten wird man nicht betrügen.”
Ich stopfte das gewonnene Geld, das ein Robotdiener auf einem silbernen Tablett hinter uns hergeschleppt hatte, in die Taschen und schob zwei ZehntausenderChips in die Außentasche der Jacke. Abwarten, wie lange sie dort drin blieben. Taschendiebe gab es hier jede Menge.
Wir blieben vor einem Plakat stehen, das in sieben Farben flimmerte und die Attraktionen des Nachmittags anpries.
Heute!

Im November ?407.
Arena-Kämpfe mit nonhumanoiden Kämpfern und importierten Ungeheuern.
Die Direktion der Kampfstätten schätzt sich glücklich, mitteilen zu dürfen, daß die heutigen Kämpfe unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Gladiatoren, des sehr ehrenwerten Herrn Ehret Jammun, einen echten Höhepunkt in der Tradition unseres Hauses darstellen werden.
In sechs Becken finden gleichzeitig Kämpfe zwischen den ausgesuchtesten und wildesten Ungeheuern der hiesigen Fauna statt.
Als besondere Attraktion werden drei Amphibienrobots eingesetzt.
Es haben sich zwei Gnarls von Znarkkhin'd gemeldet, die um die Casino-Prämie antreten werden.
Für sie wird das Schlammbecken eingerichtet werden.
Die Kämpfe beginnen nach der größten Hitze und werden durchgehend bis zum Ende aller Programmnummern durchgeführt, nachts werden Tiefstrahler eingesetzt, und die Lagunen enthalten eine Unterwasserbeleuchtung.
Erfrischungen werden auf Kosten des Hauses gereicht.
Sensationell dürfte der Kampf zwisehen Golem und Popeye werden.
Karten an der Abendkasse.
Unter den Eintrittskarten werden Androiden verlost.
Heute, im November 2407.
ich deutete auf das Bild des Golem.
“Hübscher Brocken, nicht wahr?”
“Ja”, sagte der -Barniter. “Ich setze zweihundert Soli auf Popeye. Er ist ein trickreicher Bursche.”
“Soli?” fragte ich
“Ja”, sagte er. “Die Wetten stehen sechzigtausend zu zehn.”
“Für Golem!” sagte Tradino.
Wir ließen uns in einer der Antigravsänften nieder, die uns aus dem Gelände der Casinos bis zu den Lagunen und Kanälen brachte.
Langsam schwebte die Sänfte durch den nachmittäglichen Park.
Der Barniter flüsterte:
“Tschen Bahark ist doit. Ich habe es unterwegs aufgeschnappt.”
“Danke, Haahl!”
Die Kämpfe waren aufregend und widerwärtig, aber sie bildeten einen unauswechselbaren Bestandteil dieser Stadt und ihres schrankenlosen Umsatzes an Menschen, Talenten und Geld. Sie dienten zu einem Großteil dem Abbau des Aggressionsstaus—dafür

waren sie gerade gut genug.
Meist kämpften ausgesuchte, wilde Tiere verschiedener Welten miteinander; mit der Tradition von Gladiatorenkämpfen hatte man vor zweihundert Jahren gebrochen, auch aus Mangel an Nachwuchs. Man wandte sich in Kreisen der Heranwachsenden allgemein sinnvolleren Berufen zu.
Robots gegen künstlich wild gemachte, ausgehungerte Tiere—auch das waren spannende Kämpfe, bei denen sogar Robots verloren. Auch dabei wurde gewettet.
Zum Beispiel beim Kampf Golem: Popeye. Beide Tiere, Spezialzüchtungen und unfruchtbare Hybriden aus verschiedenen Tieren, hatten sich in mindestens zwanzig Kämpfen jeweils' als Sieger gezeigt. Jetzt, im einundzwanzigsten Kampf, traten sie gegeneinander an. Der Kampf würde sicher mit dem Tod eines der Gegner enden.
Um die Ebbe schwemmte gegen Mitternacht das Blut aus den Kanälen.
“Verstehst du jetzt, warum ich Lepso geradezu liebe?” fragte Tradino.
Ich konnte ihn verstehen. Ich wäre auch lieber auf der Terrasse meines Apartments neben Charisse gelegen.
In dem fraglichen Gelände waren fünf fast runde Lagunen eingerichtet worden— auch sie schon Jahrtausende alt.
Um vier der Becken zog sich eine zusammenhängende Tribünenanlage herum, und jeweils in der ersten Reihe direkt am Beckenrand waren vier Plätze reserviert.
In Wirklichkeit also, mit der kleineren Tribüne der fünften Beckenanlage, insgesamt zwanzig Plätze.
Haahl-A1 hatte den vierten Platz für Jammun reservieren lassen. Auch dies eine Form der aktiven und passiven Bestechung, ohne die hier nicht einmal die öffentlichen Verkehrsmittel funktionierten.
Wir sahen uns eine Stunde lang verschiedene Kämpfe an.
Dann, als es langsam zu dunkeln begann, gingen wir hinüber zu dem kleineren Becken, in dem Golem gegen Popeye kämpfen sollte.
Zur besonderen Freude beider Kämpfer würde man, wenn der Kampf begann, piranhaähnliche Amphibien ins Becken lassen. Sie sollten beide Kämpfer zusätzlich in Wut versetzen. Aber die Menge durfte andererseits nicht zu groß sein, sonst wehrten sich die beiden nur gegen das Ungeziefer und bekämpften sich nicht.
Wir nahmen Platz.

“Das war wirklich sehr aufmerksam von Ihnen, Tekener”, sagte Jammun und lächelte zuvorkommend. Ich hätte ihm die Ohren abreißen können.
“Bedanken Sie sich bei unserem Freund”, sagte ich und lächelte zurück.
Dann sahen wir, wie mehr und mehr Zuschauer sich um unser Becken versammelten. Sie hatten stundenlang zugesehen, wie sich Echsen und Saurier, Tiere, die Tigern mit Hörnern ähnlich waren und dampfwalzenähnliche Roboter, kleine, flinke Wolfsähnliche und Kraken bekämpft hatten.
Jetzt ließ man durch einen unterirdischen Gang Golem in das Becken.
Die letzten Meter beförderte ihn ein Stromstoß durch die geflutete Schleuse. Golem tauchte. aus dem schlammigen Wasser auf wie eine Naturkatastrophe.
Es war schwer, ihn zu beschreiben.
Seine untere Hälfte glich einem überdimensionalen Tiger mit schwarzlederner Haut und Knochenplatten an sämtlichen Gelenken. Diese Knochen hatte man angebohrt und mit vierzig Zentimeter langen Spitzen aus Stahl verziert.
Der Kopf glich dem eines Krokodils, nur war er entschieden größer, mächtiger und furchterregender. Vier Augen ermöglichten Panoramasicht von dreihundertvierzig Grad. An den Schultern hatte dieses Wesen acht Meter lange Krakenarme mit jeweils sechzig Saug’ näpfen, von denen jeder ein Gewicht von dreihundert Pfund hochheben konnte, ohne daß Zellrisse auftraten. Ein Lautsprecher und eine Simultan” übersetzungsanlage schilderten uns die Daten, damit wir auch wußten, was dieses Tier leisten konnte. Nur eines konnte es nicht—Nachkommen hervorbringen.
Ein Exemplar dieser Gattung reichte auch vollkommen.
Golem würde den oberen Rand des Beckens nicht berühren; die elektrischen Schläge, die er im Laufe der Trainingskämpfe und der zwanzig Ausscheidungskämpfe bekommen hatte, reichten als Warnung. Dann kam Popeye.
Ein vier Meter langer Bursche, der seinem Namen alle Ehre machte. Er schien nur aus Knochenplatten zu bestehen, die in aufwärts gebogene, dornenartige Fortsätze endeten. Acht Gliedmaßen, aus denen verstärkte Krallen hervorwuchsen, die eine Stahlstange kappen konnten.
Zwei Hälse mit Sinnesorganen, aber ohne Hirne. Das Hirn saß

neben dem Magen. Die Hälse trugen die Rachen und an ihrem dicksten Ende zwei Hornschwerter, die sorgfältig geschliffen worden waren.
Popeye blieb neben dem Gitter stehen und nahm keine Notiz von Golem. Wenigstens sah es so aus.
Dann schnellte einer der Fangarme wie eine Peitsche nach vorn, griff nach Popeye. Eine blitzartige Bewegung, die so schnell war, daß das menschliche Auge sie nicht mehr verfolgen konnte, und einer der Hälse schlug den Arm in der Mitte auseinander, und gerade in dem Moment, in dem er ins schlammige Wasser fiel, geschah dreierlei.
Golem schrie auf.
So laut und so furchtbar, daß unsere Köpfe zurückgerissen wurden.
Er schlug die Arme nach hinten und trampelte auf Popeye zu.
Die kleinen Amphibien wurden abgelenkt, stürzten sich statt auf einen der Kämpfer auf das abgetrennte Glied und fraßen daran herum.
Und Popeye ging zum Angriff über.
“Ich Wette noch immer auf den kleinen- Kerl”, sagte der Barniter zu Jammun.
Ich lehnte mich zurück und versuchte, in der Menge Tschen Bahark zu erkennen. Aber weder mir noch Tradino gelang es, ihn zu entdecken. Jetzt ging der Kampf los.
Tradino sagte:
“Da ist einiges im Gange!”
Die Gäste dieses makabren Zirkus drängten sich näher, und als die beiden Kämpfer durch den Schlamm aufeinander losdonnerten, wurden die Gäste mit einem Hagel aus Schlamm und Wasser überschüttet. Selbst uns erreichten einige Spritzer, und ich versuchte, das Wildleder an meinem Knie zu säubern.
Selbst als ich das Spitzentaschentuch nahm”ging der Schlamm nicht weg.
Kurz vor der entscheidenden Begegnung mitten in der schwarzen Lagune fühlte ich, wie mich eine ungeheure Kraft ergriff, aus dem Sitz riß und mit einem gewaltigen Stoß nach vorn stieß.
Tradino und ich landeten zwei Meter vor den Giganten im Schlamm.
Ich war so überrascht, daß ich erst nach einer halben Sekunde reagierte. Mit einem Ärmel wischte ich den Schlamm aus meinen Augen, mit der anderen Hand riß ich die zweiläufige Waffe aus der

Schulterhalterung.
Und dann begann das Inferno.

*

Autorisierte Zeugenaussage zu den Vorgängen am 1. November; Zeuge: HaahlAl. USO-Spezialist ohne militärischen Rang, Verbindungsmann auf Lepso. Barniter. Ich gebe unter Vorhaltungen, als USO-Mitglied nur die unbestechlich reine Wahrheit zu sagen, folgendes zu Protokoll:

Ronald Tekener erreichte den Schlamm etwa einen Meter vor Tradino alias Kennon. Major Kennon landete einen Meter hinter Tekener.
Kennon war unbewaffnet, Tekener reagierte mit verblüffender Schnelligkeit.
Nacheinander, etwa im Verlauf einer Sekunde, krachten drei schwere, harte Entladungen durch die Lagune, und drei armlange Feuerzungen erleuchteten den langen Fangarm des Wesens, das im weiteren stets als Golem bezeichnet wird.
Zwei der kleinen Echsen, die sich auf Tekener und Kennon stürzen wollten, wurden von den einschlagenden Explosionsgeschossen jeweils drei Meter aus dem Schlamm hochgerissen und zerfetzt.
Dann schrie Tekener:
“Rabal! Zurück zum Rand!”
Ich beschwöre, er sagte nicht Ken, wie er Kennon sonst immer nannte, sondern Rabal.
Major Kennon gab zurück:
“Mit äußerster Kraft.”
Gleichzeitig begannen sie, sich zurückzuziehen. Der Schlamm ist etwa so zäh wie Maschinenöl, besitzt aber ein höheres spezifisches Gewicht. Beide Männer halfen sich gegenseitig. Kennon ging rückwärts, Tekener hatte sich umgedreht und schoß wieder zweimal.
Wieder wurden zwei der kleinen Echsen tödlich getroffen.
Major Kennon riß sich jetzt von Tekener lös, packte eine der angreifenden Kleinechsen und versuchte, mit dem Tier einen Angriff Golems abzuwehren. Während beide Männer sich weiter dem Rand des Bassins und somit der mit Starkstrom geladenen Zaunanlage näherten, gelang es Kennon, den Angriff zu parieren.
Ich selbst handelte nach der Schrecksekunde einigermaßen schnell.

Ich riß meinen Mantel herunter, faltete ihn mehrmals zusammen ‘und legte ihn über den elektrisch geladenen Draht. Gleichzeitig versuchte jemand hinter mir, mit einem kleinen Strahler vermutlich die Drähte zu durchtrennen, aber, er bekam zuerst die Waffe nicht aus der Schutzhülle, dann; schien sie nicht zu funktionieren ... ich nahm dies alles aus den Augenwinkeln währ.
Tekener und Kennon. standen jetzt mit den Rücken zu mir, beziehungsweise zum Rand des Beckens.
Plötzlich, während sich Kennon bückte, um Tekener über den Zaun zu werfen, griffen-beide Tiere gleichzeitig an.
Dann peitschten hinter mir Schüsse auf. Sie konzentrierten sich auf den Golem, der’ näherkam. Verbranntes Fleisch mit Horn und verdampfender Schlamm bildeten eine Wand zwischen den Männern und den Züchtungen. Die Strahlen einer Hochenergiewaffe jagten an meinem Kopf vorbei, und ich konnte mich nicht rühren.
“Los! Raus!” schrie jemand hinter mir.
Ich erkannte die Stimme. Es war Tschen Bahark, den ich flüchtig kennengelernt hatte.
Ehret Jammun, der rechts von mir saß, hatte jetzt seine Waffe in der Hand und durchtrennte die stromführenden Kabel.
Gleichzeitig mit zwei weiteren Schüssen aus Tschen Baharks Waffe warf jetzt Kennon seinen Freund über die Brüstung, und ich stürzte vor und half ihm. Dann flankte Kennon selbst, sich auf meinem Mantel abstützend, über den Rand.
Die Männer waren gerettet.
Das ist im wesentlichen meine Aussage. Anschließend, als sich das Publikum etwas beruhigt hatte, kamen Männer mit Wasser und versuchten, Tekener und Kennon flüchtig zu reinigen.
Tekener sah sich um, sobald seine Augen frei wären und mußte wohl gesehen haben, wie Tschen Bahark seine Hochenergiewaffe einsteckte, denn er schob uns zur Seite und ging auf Bahark zu. Ich weiß nicht, was sie sprachen, denn sie flüsterten.

*

Ich wischte mir das dreckige Wasser vom Gesicht und sah, daß ausgerechnet meine Waffe am wenigsten gelitten hatte. Alles andere, das ich trug, war reif für die Reinigung—falls sie es noch reinigen konnte. Ich stank erbärmlich. Ich schaute an Haahl-A1 vorbei und suchte den Schützen.

Nach dem Mann oder dem Team zu suchen, das uns mit Hilfe von Antigravprojektoren aus den Sesseln gerissen und in die Arena hinuntergeworfen hatte, war sinnlos.

Eine schmale Gasse öffnete sich.
“Tschen Bahark!” murmelte Ken neben mir leise.
“Komm!” sagte ich.
Mit der entsicherten Waffe in der Hand ging ich durch die Menschenmenge,

schob einige besonders Aufdringliche zur Seite und stieg die Stufen hinauf, bis wir vor Bahark standen. Der Anti steckte gerade eine Hochenergiewaffe in die Schutzhülle unter der Schulter zurück.

Bahark lächelte, und sein schmales Gesicht verzog sich in viele Fältchen. Ich starrte den hochgewachsenen Mann an, der Lauf und die Mündung meiner

Waffe deuteten auf seinen Magen.
Ich flüsterte:
“Wenn Sie für diesen Mordanschlag verantwortlich sind, Bahark, bringe ich Sie auf der Stelle um.”
Und Tradino sagte ebenso leise:
“Und zwar sehr langsam. Waren Sie es?”
Während ich meinen Zorn unter Kontrolle zu bringen versuchte, erlosch das Lächeln im Gesicht dieses Mannes.
“Nein”, sagte er.
“Sie lügen!” flüsterte ich.
“Sollte ich die Absicht gehabt haben, Sie zu ermorden”, flüsterte Bahark und machte keine Anstalten, meine Waffe wegzuschieben, “dann hätte ich das Ganze etwas geschickter eingefädelt.”
Tradino stieß mich an und murmelte:
“Vermutlich sagt er ausnahmsweise die Wahrheit.”
Wir bohrten unsere Blicke ineinander.
Es konnte natürlich sein, daß Tschen Bahark von der Lenkzentrale der Condos Vasac über den Mordanschlag nicht informiert worden war. Das würde bedeuten, daß Tschen Bahark nach wie vor an unsere Unschuld—gegenüber der CV—glaubte, daß die Leitung sich unserer angeblichen Unschuld nicht sicher war und meinte, zwei unschuldige Tote wären besser als zwei Männer, die man immerhin noch als Verdächtige bezeichnen konnte und die am Leben blieben.

Das bedeutete ferner, daß die Kommunikation zwischen der Zentrale und Bahark nicht die beste war.
“Ich glaube Ihnen kein Wort”, sagte ich. “Der Umstand, daß Sie ein paar Schüsse abgaben, entlastet Sie nicht. Wohin hätten Sie’s gern? Ein glatter Herzschuß wird es nicht, das kann ich Ihnen versichern.”
Tschen flüsterte, dringender und nun tatsächlich voller Furcht. Er sah in mein Gesicht und mußte erkennen, daß es mir tatsächlich ernst war.
“Ich war es nicht”, sagte er. “Wenn ich Sie hätte umbringen wollen, darin wäre’ ich so vorgegangen, daß es keine Zeugen gibt. Beleidigen Sie mich nicht—solch eine dilettantische Arbeit habe ich nicht einmal in meiner Jugend geleistet.”
Ich begann unsicher zu werden.
“Die nächsten Stunden überleben Sie”, sagte ich leise. “Sollte ich herausfinden, daß Sie an diesem Schlammbad beteiligt waren, werde ich Sie umbringen.” ‘
Ich sicherte meine Waffe und drehte mich um.
Dann trafen wir auf einen Manager der Arenabetriebe, der uns seinen Privatgleiter anbot. Der Dampf hatte sich niedergeschlagen, und der Kampf zwischen den beiden Giganten war weitergegangen. Popeye hatte Golem besiegt, und Haahl-A1 freute sich. Als der Gleiter am Casino vorbeikam, hielt ihn ein kleiner, junger Page auf. Er kam zu mir heran, gab mit großartiger Geste mir einen dicken Umschlag, in dem Banknoten steckten und sagte:
“Mister Tekener, ich habe für Sie gespielt. Ich habe eine Viertelmillion Solar gewonnen.”
Ich grinste; das hatte ich ganz vergessen.
“Danke, mein Kleiner. Hast du deinen Teil schon abgezogen?”
Er nickte begeistert.
“Ja. Einmal hatte ich fast alles verloren. Aber dann ging es langsam wieder aufwärts. Hier ist das Geld.”
Ich zog zwei Tausender aus dem Umschlag, nickte lachend und gab sie demKleinen.
“Nochmals danke. Hier, dafür kannst du einmal richtig essen gehen.”
Er bedankte sich ein paarmal und lief rasend schnell die Freitreppe hoch. Mit dem Geld, das er heute gewonnen hatte, konnte er in Terrania City studieren.
Ich gab dem Gleiterpiloten die Adresse meines Apartments an, ;und Tradino sagte, er wollte bei dem Barniter schlafen.

Ha! *Schlafen!*
Ich wußte schon, was er wieder tun würde!

5.

USO-Spezialist Major Sinclair Marout Kennon:
Persönliches Gedächtnisprotokoll für die USO-Archive; Bandspule EDV/2407—

Kodenummer 13, Meter 41 bis 50:
Man sagt mir nach, daß ich einen hervorragenden kriminologischen Verstand
besäße. Das ist insofern richtig, weil ich mich seit geraumer Zeit mit den verschiedenen
Gesetzmäßigkeiten beschäftigt habe, mit den Gesetzmäßigkeiten von Verbrechen und
der Verbrechensbekämpfung.
Noch im Gleiter, der uns nach Hause brachte, überlegte ich, was wir tun konnten.
Der Gegner hatte zugeschlagen.
Jetzt kam der klassische Gegenzug.
Meine Variante war, statt eines deutlich sichtbaren Zuges mehrere kleinere zu
tun, die ineinander übergriffen.
Ich glaubte, so erstaunlich es klang, Tschen Bahark.
Seine Betroffenheit war nicht gespielt gewesen, sondern echt. Er schien wirklich
keine Ahnung zu haben. Trotz seiner hohen Position konnte er ohne weiteres von
seiner Zentrale über den Mordanschlag auf uns nicht informiert worden sein. Es schien
klar zu sein: Die Spitzenfunktionäre der Condos Vasac hatten beschlossen, sich unser
zu entledigen.
Warum?
Wir mußten es sehr schnell herausfinden, denn möglicherweise wartete schon
der nächste Scharfschütze auf uns. Ich kletterte aus dem Gleiter und bemühte mich,
einen restlos erschöpften Eindruck zu machen. Der Fahrer erhielt

ein großzügiges
Trinkgeld und fuhr wieder ab.
Langsam ging ich ins Haus von Haahl-A1 hinein, duschte mich und zog mich um. Meine total verdreckte Kleidung ließ ich von einem Reinigungsdienst abholen,
nachdem ich alle Taschen ausgeleert hatte und das schmutzige Bündel in Plastikfolie
eingeschlagen hatte.
Als erstes Ziel faßte ich Tschen Bahark ins Auge.
Er war hier der verantwortliche Mann der Condos Vasac. Dies hatte er während
des Fluges vom Planeten der Geistesriesen hierher bewiesen.
Tschen Bahark mußte beschattet und überwacht werden. Je unauffälliger dies
geschah, desto höher war die Wahrscheinlichkeit, daß wir ihn stellen und dazu bringen
konnten, uns die Wahrheit zu sagen.
Die unauffälligste Möglichkeit, diesen Mann zu überwachen, konnte durch die
beiden Mitarbeiter der USO-Zentrale dieses Planeten bewerkstelligt werden. Ich überlegte:
Da ich hier im Haus von Haahl ständig überwacht wurde, mußte ich mich so
bewegen, wie es meine Rolle erforderte. Ich durfte also nicht plötzlich einen Sender
aufbauen und meinen Text durchsprechen, sondern mußte geheim vorgehen. Die
winzigen Geräte innerhalb meines Körpers waren genügend stark und weitreichend. Ich aß zum Schein einige Kleinigkeiten, zog dann meinen weißen Morgenmantel
an' und legte mich in meinem Zimmer zur Ruhe.
Während ich mir den Anschein eines Schlafenden gab, funkte ich das
Hauptquartier an. Diese Funksprüche waren derart oft zerhackt, umgeformt,
phasenverschoben und kodiert, daß sie von Unbefugten garantiert nicht entschlüsselt
werden konnten.
Da der Informationsfluß pausenlos unterbrochen und nur in einzelnen Impulsen

abgegeben wurde, bestand auch nicht die Gefahr des Einpeilens. Ich konnte also mit
gutem Gewissen mit dem Wachhabenden in der Zentrale sprechen.
“Hier USO-Spezialist Kennon”, sagte ich. “Bitte Parole.”
Mein Partner nannte eine Zahlenkombination, die ich ergänzte.
“Fertig zur Aufnahme”, sagte er.
“Ich brauche Captain Maylika und Leutnant Basdro für eine Sondermission”,
sagte ich. “Sie müssen Tschen Bahark überwachen und ihre Meldungen in gewissen
Abständen an mich durchgeben. Ist das möglich?”
Ich wartete, während ich mich langsam herumwälzte, die Augen geschlossen
hielt und das vollendete Bild eines Mannes im Schlaf der
Erschöpfung bot. “Die beiden Siganesen sind im Augenblick ohne Einsatzbefehle. Wo finden Sie
die gewünschte Person?”
Ich erklärte es ihm.
In der Zentrale hatten wir zwei Siganesen für Sondereinsätze. Es waren Captain
Hog Maylika, ein einhundertvierundfünfzig Millimeter großer und
zweihundertsiebenundneunzig Jahre alter Mann, sowie sein Landsmann Basdro. Beide
waren USO-Spezialisten.
Leutnant Ramo Basdro, ein für siganesische Verhältnisse blutjunger Fachmann
für Nachrichtentechnik und andere Abwehrgebiete, war wesentlich kleiner als Maylika—
um genau fünf Millimeter. Er war erst zweihundertachtunddreißig Jahre alt. Diese
beiden Siganesen mit ihrer grünlichen Haut waren eine der besten Defensivwaffen
unserer Organisation. Ich mußte innerlich grinsen, wenn ich mir einen Einsatz mit
diesen Kerlchen vorstellte.
“Einverstanden. Sie werden die Nachrichtenübermittlung auf Kanal Drei Ihrer
Frequenz abwickeln”, sagte mein unbekannter, unsichtbarer Partner.
“Ausgezeichnet”, sagte ich. “Können sie sofort damit anfangen?”

Eine kleine Pause entstand, in der sich der Mann an den
Funkgeräten
erkundigte. Dann murmelte er:
“Ja. Sie fangen in einer halben Stunde an und werden die Person
lükkenlos
überwachen. Sind Gesprächsaufzeichnungen nötig?”
Ich überlegte und wartete die nächste Übermittlungspause ab.
“Ja, aber nur von wichtigen Gesprächen. Das bedeutet: Alles
aufnehmen und
analysieren, und mir nur die wirklich wichtigen Dinge überspielen.
Klar?”
“Klar.”
Ich murmelte eine Weile später:.
“Sie wissen, daß auf uns beide heute ein gezielter Mordanschlag
erfolgt ist?” “Ja, und zwar mit einem Antigravgerät. Wir haben bis
jetzt keinerlei Informationen einholen können, obwohl uns der
Barniter sofort alarmiert hat. Wir können nur bestätigen, daß an der
rein mechanischen oder technischen Ausführung
Tschen Bahark nicht beteiligt war. Er gehörte, wie Sie, zu den
Zuschauern.” Ich fragte schnell:
“Ehret Jammun?”
“Auch nicht; außerdem saß er zur fraglichen Zeit friedlich neben
dem Barniter.” “Gut”, sagte ich. “Dann warte ich ab jetzt auf die
Botschaften unserer beiden
Miniagenten.. Einigen wir uns darauf, eine Meldung pro
fünfundvierzig Minuten
durchzugeben.”
“Ausgezeichnet. Ende?”
Ich begann zu schnarchen.
“Ende.”
Das Relais klickte; die Verbindung war abgeschaltet. Ab jetzt
würden wir
sozusagen über jeden Schritt des Antis Tschen Bahark unterrichtet
werden. Bis zum Morgengrauen, schätze ich, hatten wir Zeit.
In den ersten Morgenstunden, immer vorausgesetzt, es erfolgte kein
verfrühter
Alarm, würde ich Tek anrufen und ihm die Neuigkeiten
durchgeben.
Falls es welche gab.
Ich schlief weiter. Das bedeutete, daß ich sämtliche Systeme meines

Körpers in
Ruheschaltung versetzte, was durch meine Nervenkontrolle ohne weiteres gut war. Ich
blieb liegen, im dunklen, kühlen Zimmer und’ in der Nacht über Lepso, beziehungsweise
über Orbana, und ruhte mich aus.
Meine Hirnzellen und Nerven beruhigten sich.
Die Versorgungssysteme arbeiteten zuverlässig und versorgten die Zellen mit
den nötigen Nährstoffen. Der gesamte komplizierte Apparat meines metallenen,
kunststoffenen und . mit Zellgewebe ausgerüsteten Körpers wurde, während ich
regungslos dalag, überholt, und das entsprach genau dem Zustand, den die Menschen
als Schlaf bezeichneten. Eine Stunde später schaltete das pseudovegetative System
auch mein Herz auf Schlafdurchsatz, und ich konnte träumen—die Träume waren für
das Funktionieren meines Körpers genauso wichtig wie die eines Menschen ohne
Stahlgerüst. Sogar noch wichtiger.
Gegen Morgen hörte ich, wie der Barniter geräuschvoll und mit seinem Robot
streitend, nach Hause kam.
Dann schlief ich wieder.
Und in den ersten Morgenstunden rief ich die Daten aus meinem kleinen
Speicher ab, die von den Siganesen durchgegeben wurden.
Ich wurde sehr schnell wach.
Die letzten Daten besagten, daß Tschen Bahark Anordnungen gegeben hatte,
seinen Gleiter zu überprüfen und auszurüsten.
Er plante einen längeren Flug.
Anhand der Karten, die die Siganesen eingesehen hatten, gab es nur ein Ziel:
das Haus in den Bergen.
Ich erfaßte die gefunkte Skizze, stellte im Geist, eine Planquadratskizze her und
verglich sie etwas später mit einer Karte, die ich in meinem Zimmer

fand. Dann weckte ich den Barniter, und wir frühstückten.
Allerdings mußte ich in einem unbewachten Augenblick den Vorratsbehälter
meines Pseudomagens herausnehmen, ausleeren und reinigen; ich brauchte keine
Speisen, sondern mußte meine Systeme von Zeit zu Zeit mit Konzentraten auffüllen, die
dann in der Nährlösung verdünnt wurden.
Dann rief ich Tekener an.
Wie nicht anders erwartet, fluchte er. Zwar leise, um Charisse nicht zu
erschrecken, aber ziemlich ausdrucksvoll. Als er hörte, was wir vorhatten, verstummte
sein Fluchen. Wir planten, offiziell, einen Ausflug, aber in eine Richtung, die entgegen
jener lag, die wir eigentlich hätten einschlagen müssen.

*

Ich traf um sieben Uhr morgens mit Ronald Tekener zusammen.
Ich hatte einen schweren Luftgleiter gemietet, startete ihn und holte meinen Freund ab. Wir waren für einen Ausflug gekleidet, und nachdem wir einen irreführenden Kurs eingeschlagen hatten, landeten wir abseits der Hauptstadt auf einem leeren Uferstreifen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir nicht ein einziges Wort gesprochen.
Wir gingen systematisch daran, den Gleiter zu überprüfen.
Eine Stunde brauchten wir dazu, wobei uns die Geräte halfen, die Tekener und ich besaßen.
Tek sah hinaus auf das Meer.
“Der Gleiter ist sauber. Was berichteten die Siganesen?”
“Tschen Bahark ist unterwegs zu seiner Villa in den Moshyate-Bergen. Allein. Die Siganesen haben sich geteilt—einer von ihnen überwacht die Stadtwohnung des Mannes, der andere wird mitfliegen und uns benachrichtigen.”
Wir setzten uns auf die vorderen Sitze und schlugen Südkurs ein.
Wir wußten, was wir wollten und handelten schnell und fast automatisch.
Tek fragte:
“Wo ist diese Bergfestung unseres lieben Freundes?”

Ich hatte die Steuerung übernommen, und mit mehr als zweihundert Stundenkilometern Geschwindigkeit flogen wir entlang der Küste, auf das MoshyateGebirge zu. Dies war ein Bergzug in westöstlicher Richtung, der an das Äquatorialmeer grenzte. Von der Hauptstadt Orbana war das Zentrum des Gebirges rund eintausendeinhundertfünfzig Kilometer entfernt.
“Auf einem Felsplateau”, sagte ich. “In eintausendachthundertdreißig Metern Höhe. Es ist höchstens für einen hervorragenden Kletterer, einen Mann im Fluganzug oder einen Höhengleiter zu erreichen—es führt keine Straße hinauf.”
“Wo liegt es genau?”
Ich zog den Gleiter etwas höher, wir befanden uns weit außerhalb Orbanas und bereits über den breiten Streifen der dschungelartigen Vegetation. Von dem gestrigen Abenteuer war an Tekener nichts mehr zu bemerken, abgesehen von einigen Schrammen.
“Du kennst den Mount Voigt?” fragte ich.
“Ja”, sagte er, “aber nicht sehr genau.”
Ich richtete den Bug des Gleiters aus. Er deutete jetzt auf unser Zielgebiet. Noch hatten wir vier Stunden zu fliegen.
“Dieser Berg, ein. Zweieinhalbtausender, liegt jetzt gerade vor uns. Er wird zum Teil von einem kleineren Berg verdeckt, der, glaube ich, der Mount Ares ist. Die Siganesen übermittelten mir eine Skizze—Bahark muß’ den gleichen Kurs fliegen wie wir, muß zwischen den Flanken der Berge hindurch fliegen und den Berg von Süden anfliegen. Auf der Südseite des Mount Voigt liegt seine Villa. Vermutlich ist ;sie sicherer gebaut als ein Sperrfort.”
Tek murmelte nachdenklich:
“Also mit einiger Sicherheit ist diese Bergfestung das Hauptquartier von Tschen Bahark. Er muß inzwischen wissen, wer den Anschlag auf uns verübt hat!”
“Ja, das muß er!” sagte ich.
Dann hob ich den Arm. Ich horchte, was die Siganesen durchfunkten und sagte dann:
“Eben ist er gestartet. Wir brauchen nicht zu rasen.”
“Ausgezeichnet. Und einer der Siganesen ist an Bord seines Gleiters?”
“Ja”, meinte ich. “Er hat sich versteckt, wird einen weiteren Impuls aussenden, wenn sich Tschen im Anflug auf sein Berghaus befindet. Maylika wird dann in unseren Gleiter hinüberwechseln.”
Tek dachte in angespannter Ruhe einige Minuten lang nach, dann

sagte er:
“Wir werden wie ein Adler vorgehen, ja?”
“Einverstanden!”
Wir flogen weiter.
Die Moshyate-Berge waren ein’ Gebirgszug von etwa zweieinhalbtausend Kilometern Ausdehnung. Auf einer Seite ragte ein dreihundert Kilometer langer Vorsprung wie eine gekrümmte Halbinsel in das Äquatorialmeer hinein, die Hauptmasse des Gebirges befand sich in östlicher Richtung davon. Die höchsten Erhebungen waren etwas kleiner als dreitausend Meter über dem Meeresspiegel, und jetzt, einige Stunden nach Sonnenaufgang, bot sich uns ein herrliches Panorama aus Felsen und Gipfeln, aus Wolken und Wäldern, und dieses Bild ließ uns beide eine Zeitlang vergessen, daß wir uns auf einem teuflischen Planeten befanden und in höchster Lebensgefahr. Der rasende Flug ging ohne Unterbrechung und ohne besondere Höhepunkte weiter.
Eine halbe Stunde später erreichten wir jene Landmarke, an der sich die Berghänge aus den Wiesen und Wäldern herausschoben. Nackte Felswände begannen, in einigen Spalten hatten sich verkrüppelte Gewächse halten können.
Tek fragte plötzlich:
“Gibt es hier Ansiedlungen?”
“So gut wie keine”, sagte ich. “Jedenfalls werden wir sicher nicht von Ehret Jammuns Garde beschattet”
Tekener hielt das Fernglas an die Augen, während ich im fraglichen’ Gebiet entlang der Felswände kurvte. Schließlich, an der Ostseite des Mount Voigt, schien er etwas entdeckt zu haben. Er sagte knurrend:
“Zweihundert Meter höher!”
Ich schraubte den Gleiter in engen Kurven höher. Unter uns breitete sich jetzt das Tal aus, und wir sahen, daß zwischen den Bäumen und Felstrümmern sich genügend freie Plätze befanden. Wir konnten also in Ruhe abwarten, wie sich die Situation entwickeln konnte. Tek sagte:
“Ich kann das Versteck nicht entdecken, aber hier ist ein großer Vorsprung— geradeaus, dann über der Stelle drehen.”
Ich nickte und sah, was er meinte.
Der Gleiter schwebte höher auf einen großen, etwa dreißig Quadratmeter großen Felsvorsprung zu. Es war ein Erker, fast waagrecht, von Felstrümmern übersät, die irgendwann aus den

Felswänden heruntergestürzt waren. Dazwischen wuchsen dunkelgrüne, stark aromatisch riechende Blattgewächse.
“Hier warten wir!” sagte ich.
Wir hatten einen phantastischen Ausblick auf die Landschaft, über der sich Tschen Baharks Gleiter mit seinem einzigen Insassen nähern mußte. Bahark hatte keine Ahnung, daß wir ihn beobachten ließen. Die Siganesen hatten uns sämtliche Informationen übermittelt, deren sie habhaft werden konnten. Entscheidende Dinge, deren Einsichten uns weiterhelfen konnten, waren nicht darunter.
Ich schaltete die Maschine ab und lehnte mich zurück. Die Sonnenstrahlen blendeten uns im Augenblick.
“Wie lange müssen wir warten?” fragte ich mich laut.
“Etwa eine Stunde, wenn Bahark nicht gerade einen Überschalljäger fliegt.”
“Nein”, antwortete ich Tekener. “Maylika hat berichtet, er habe einen starken Luftgleiter genommen. Also etwa ein Modell, das sicher so schnell und leistungsfähig ist wie unseres.”
Wir waren allein.
Einige große Vögel schwebten fast lautlos an den Hängen entlang und stießen hin und wieder nach unten, um kleine Tiere zu fangen. Irgendwann gab es einen Geröllschlag, dessen Poltern zwischen den Felswänden hin und herrollte. Es wurde langsam ungemütlich warm. Wir warteten—ich erhoffte in Kürze einen Funkimpuls aus den Geräten des Siganesen, der ankündigte, daß Bahark dieses Tal einflog.
Fünfundfünfzig Minuten später empfingen die versteckten Funkgeräte meines Körpers den erwarteten Impuls.
Ich richtete mich auf, schaltete die Maschinen ein und zog meine Waffe.
“Wir sind bereit”, knurrte Ronald.
Der Gleiter hob sich um einen halben Meter zwischen den Felsen und schwebte bis an den Rand des Absturzes. Tekener nahm wieder das starke Glas und suchte den Einschnitt zwischen -den Felsen ab. Ganz klein erschien dort die Maschine. Sie flog ziemlich schnell, in etwa zweihundert Metern Höhe über dem Talgrund.
Ich deutete nach vorn. Dort stand eine Gruppe von drei großen, runden Bäumen mit gelben Blüten.
“Über dieser Stelle fangen wir ihn ab!”sagte ich.
Auch Tekener zog seine Waffe, kontrollierte kurz Magazin und

Auslöser und nickte mir zu. In seinem Gesicht lag wieder dieses kalte Lächeln, das ich kannte: Es war das Zeichen, daß Ronald zu allem fähig und entschlossen war.
Der Gleiter tief unter uns näherte sich dem Punkt, den wir ausgesucht hatten.
“Los, Ken!” sagte er leise.
Ich startete.
Wir stießen mit voller Beschleuni=gung zwischen den Felsen und Bäumen hervor. In einem, langen Sturzflug rasten wir wie ein Adler auf den anderen Gleiter zu. Sekundenlang merkte Tschen Bahark nichts, dann blickte er auf, sah uns und reagierte mit verblüffender Geschwindigkeit.
Er riß seinen Gleiter in der Luft herum.
Ich war schneller. Die Systeme meines Körpers, von den Schwächen menschlicher Muskeln und der langsameren Leitfähigkeit menschlicher Nervenbahnen unabhängig, behandelte die Steuerung mit der Geschwindigkeit einer Maschine. Unser Gleiter ging auf Parallelkurs, setzte sich schräg über die bockende Maschine, die mit erheblichem Können gesteuert wurde.
Tek riß das Schiebefenster ganz nach hinten; ein Windstoß schlug ins Innere und wirbelte Staub hoch.
Tek nahm Ziel, ich konnte es aus den Augenwinkeln erkennen. Wir saßen jetzt etwa drei Meter überhalb des anderen Gleiters, und ich fing einen schnellen Blick von Bahark auf. Er wirkte nicht wie ein Gehetzter, sondern wie jemand, der sich zum Kampf stellt, aber den Punkt dieses Kampfes noch nicht gefunden hatte.
Tek zielte sehr sorgfältig, und drei Sekunden später hörte ich die fauchende Entladung des Paralysators.
Einen Sekundenbruchteil später sackte Tschen Bahark über der Lenkung zusammen.
Wieder ein Sekundenbruchteil danach leuchtete auf dem Armaturenbrett eine Warnlampe auf, und die Automatikkontrolle des Gleiters leitete das Abfangmanöver ein.
Diese Runde ging vorläufig an uns.

6.

USO-Spezialist Oberstleutnant Ronald Tekener:
Persönliches Gedächtnisprotokoll für die Archive der USO; Bandspule

EDV/2407—Kodenummer 13, Meter 51 bis 60:
In dem Augenblick, in dem ich den Auslöser betätigt hatte, wußte ich, daß ich
genau getroffen hatte. Bahark sank gegen das Armaturenbrett.
Ich zog meinen Kopf zurück; der starke Fahrtwind hatte mir die Tränen “ in die
Augenwinkel getrieben.
“Ausgezeichnet!” sagte Ken.
“Ich sagte dir schon, daß ich ein weitaus besserer Schütze bin als du”, sagte ich. “Schon recht.”
Der Gleiter scherte seitwärts aus, und das andere Fahrzeug verlangsamte
seinen rasenden Flug, die Ausweichbewegungen hörten auf. Langsam senkte sich der
Gleiter und setzte genau auf dem freien Platz neben der Baumgruppe auf. Unser
Fahrzeug kam dicht daneben zum Stehen. Wir sprangen heraus, Ken riß die Tür des
anderen Gleiters auf und zog den Starterschlüssel ab. Er steckte ihn ein, dann trugen
wir den schlaffen Körper Baharks heraus und legten ihn zwischen den beiden
Fahrzeugen in das dichte Gras.
Ein Insekt ließ sich kurz auf seiner Brust nieder und flatterte davon.
“Wieviel Zeit haben wir?”
Ich bemerkte, wie unter dem Fahrersitz der Siganese hervorkletterte, einen
halben Meter weit über den Wagenboden lief und sich dann mit Hilfe seines winzigen
Tornistertriebwerks von Baharks Gleiter bis zu unserem Fahrzeug herüberschwang. “Danke, Captain Maylika!” sagte Ken.
“Es war ein Vergnügen”, war die kaum vernehmbare Antwort.
Während sich Ken mit dem Feldstecher beschäftigte und langsam die gesamte
Umgebung absuchte, spritzte ich Bahark ein Medikament in die Ellenbeuge. Wir
mußten zwanzig Minuten hier im Schatten warten, bis der Anti die Augen öffnete.
Langsam setzte er sich auf und blickte in die Mündungen der Waffen. Wir saßen auf

den Motorhauben der Gleiter, Ken rechts, ich links auf der des Gleiters von Bahark. Bahark sah schweigend von Ken oder Tradino zu mir, dann zuckte er vorsichtig
mit den Schultern.
“Dies war ein Überfall, wie?” fragte er leise.
Das Sprechen schien, ihm einige Mühe zu bereiten. Solange das. Medikament,
das den Paralysatorschuß neutralisierte, in seinem Kreislauf war, würde er sich etwas
unbehaglich fühlen. Dieses Unbehagen aber war relativ bedeutungslos gegenüber dem,
das wir ihm jetzt gleich vermitteln würden.
Ich sagte leise und scharf akzentuiert:
“Es liegt an Ihnen, Bahark, ob Sie diesen Fleck hier lebend verlassen oder
spurlos verschwinden.”
Bahark zog die Beine an, drehte den Kopf und schob sich dann langsam nach
hinten, bis er mit dem Rücken gegen einen Felsblock lehnen konnte.
“Warum?” fragte er.
Er schien noch immer nicht klar zu wissen, wie es um ihn stand.
“Wir sind brennend daran interessiert”, meinte Tradino in fast gemütlichem Ton,
“zu überleben.”
Bahark lächelte zögernd.
“Glauben Sie mir—ich auch”, erwiderte er.
“Das ist im Moment fast gleichgültig”, erklärte ich ihm. Der Kolben meiner Waffe
lag ruhig auf meinen Oberschenkel, und Tschen Bahark sah direkt in die Mündung. “Mir nicht.”
Ich lächelte knapp.
“Wie Sie wissen, wurde ein Mordanschlag auf uns verübt. Sie sahen zu. Wer hat
Interesse daran, uns aus den Weg zu räumen?”
Die Frage kam ‘von mir. Bahark wartete einige Sekunden, ehe er sagte: “Weder ich noch Ehret Jammun. Ich habe geholfen, Sie zu retten. Jammun hat
die Stromkabel unterbrochen.”
“Das ist richtig”, meinte Tradino. “Und natürlich ein hervorragendes Alibi. Sie

wollen doch nicht etwa erzählen, daß die Lenkzentrale der Condos Vasac Sie nicht
davon unterrichtet hat, daß wir aus diesem wunderschönen Leben wegtreten werden?" Er breitete die Arne aus und zeigte uns die Handflächen.
"Ich kann Ihnen natürlich nichts beweisen", sagte er. "Obwohl ich es möchte. Im
Augenblick sieht es groteskerweise so aus, als ob Jammun und ich die einzigen
Menschen sind, die Interesse an Ihrem Leben haben."
"Außer uns!" erinnerte ich ihn. "Lassen Sie sich nicht von dieser Unterhaltung in idyllischer Umgebung und mit angenehmen Plauderton täuschen—ich bin nahe daran,
abzudrücken, und Sie wissen, daß dies für Sie das Todesurteil ist."
Tschen Bahark war zweifellos psychologisch genügend 'geschult, um zu
erkennen, daß es uns ernst war. Er wußte, daß die nächsten Minuten darüber
entschieden, ob er starb oder nicht.
"Ja, ich weiß. Aber ich versichere Ihnen, daß ich an dem Mordanschlag
unschuldig bin. Weder ich noch Jammun haben etwas damit zu tun."
Ich forderte ihn hart auf:
"Beweisen Sie es?"
Er fragte leicht irritiert:
"Hier?"
Der Siganese hatte sich wieder innerhalb unseres Gleiters verborgen. Er durfte
nicht gesehen werden, sonst wurde die weitere, Beschattung unmöglich gemacht. "Ja, hier. Wir haben keinen Anlaß und keine Ursache, Ihnen zu glauben." Schnell erwiderte er:
"Was habe ich Ihnen getan?"
"Nicht mehr als allen anderen Menschen, die unter Ihrer verbrecherischen
Organisation leiden", sagte Tradino kurz. "Und das ist schon verdammt zuviel!" Er schien gewarnt zu sein—an Ausdruck unserer Augen mußte er erkennen, daß
es uns bitter einst War.
"Es ist so, daß Jammun und ich versuchten, den Anschlag zu:

verhindern”, sagte
Bahark.
Ich fragte zurück:
“Sie wurden also informiert?”
“Nicht direkt”, erwiderte er.
“Also indirekt”, stellte Tradino fest. “Wie geschah das?”
Der Anti holte tief Luft und sagte stockend:
“Wir erfuhren, daß der Anschlag auf Sie geplant war. Aber wir ahnten nicht, auf
welche Weise er erfolgen sollte.”
Ich fragte hart:
“Ab wann wußten Sie es?”
“Kurz vor Beginn des Kampfes Popeye gegen, Golem.”
“Welche Rolle spielte Jammun?” erkundigte ich mich. Ich beugte mich vor und
hob langsam den Arm mit der Waffe ...
“Er wußte soviel oder so wenig wie ich. Er blieb ständig an Ihrer Seite oder
wenigstens in Ihrer Nähe. Haben Sie es nicht gemerkt?”
Das war richtig.
“Warum haben Sie uns dann beschützt?” fragte ich.
“Weil Sie für uns wichtig sein können”, sagte der Anti.
“Wichtig? Wir haben unsere Wichtigkeit mehrmals unter Beweis gestellt”, sagte
ich.
Auch Tradino hob die Waffe.
“Nicht genügend. Sie haben sich zuviele Blößen gegeben!” sagte Tschen
Bahark.
Das klang allerdings neu und konnte die Situation verändern.
“Wie das?”
Der Anti redete jetzt buchstäblich um sein Leben. Das richtige Wort konnte ihn
retten, ein falsches umbringen. Das erkannte er jetzt klarer denn je.
“Ich weiß längst, daß Sie beide Spezialisten der USO sind.”
Verdammt! Eine solche Behauptung war kein Bluff—er mußte Gründe dafür
haben. Ich fing mich schnell, grinste kurz und erwiderte:
“Das allerdings ist für uns etwas neu. Können Sie das erklären?”, Er
zuckte die Schultern. Hatte er meine kurze Unsicherheit bemerkt?

Kaum
möglich; ich hatte so gut wie nicht reagiert.
“Ja. Es wäre grundfalsch, Ihre beiden Beschützer—Ihre einzigen Beschützer
innerhalb dieser Organisation umzubringen. Oder ...”
Tradino murmelte:
“Oder nur einen, nämlich Sie. Vorläufig ...”
“Es wäre auch in diesen Falle falsch, denn ich besitze Unterlagen dafür.” Ich fragte:
“Wofür?”
“Für Ihre Zugehörigkeit zu dieser Organisation des alten Arkoniden.” “Sicher eine Menge Photos, die uns mit ihn in inniger, freundschaftlicher
Umarmung zeigen”, sagte ich sarkastisch.
“So etwas Ähnliches. Vielleicht erinnern Sie sich an einige der Herren Mediziner
auf Tahun. Das ist nur einer meiner Beweise.”
Ich streckte die Hand aus.
“Zeigen Sie sie mir!”
Bahark schüttelte den Kopf. Er war nicht viel sicherer geworden, aber er schien
erkannt zu haben, daß die unmittelbare Lebensgefahr für ihn vorbei war. Wenigstens für
die nächsten Minuten.
“Sie wollen doch nicht unsachlich und beleidigend werden ... “, sagte er.
“Glauben Sie, daß ich derart hochexplosives Material mit mir. herumtrage wie eine
Schachtel Zigaretten?”
“Das nicht. Aber ich glaube Ihnen noch immer nicht.”
Ich hielt unverändert die Waffe auf ihn gerichtet, desgleichen Tradino. “Die Beweise dafür, daß Sie beide, ohne jeden Zweifel und für jeden
Interessierten einwandfrei zu erkennen, Mitglieder und Spezialisten der USO sind,
liegen in einen Tresor der Zentralbank von Lepso.”
“Donnerwetter!” sagte Tradino. “Und Sie sind sicher, daß wir diese haltlosen
Vorwürfe nicht entkräften?”
Bahark sagte deutlich: “Weder wollen noch können.”

“Hören Sie, Mann”, sagte ich scharf. “Möglicherweise haben Sie und Jammun uns eine Chance gegeben, indem Sie ein bißchen in den Schlamm feuerten, als wir in der Klemme saßen.”

“Bestimmt, nicht möglicherweise!” sagte Bahark.

“Wir geben Ihnen ebenfalls eine Chance”, sagte ich. “Sie haben soeben Ihr Leben gerettet.”

Bahark atmete tief ein und aus.

“Vermutlich haben Sie Ihr Leben verlängert”, sagte er leise.

Er stand auf.

“Darf ich gehen?” fragte er.

“Fliegen”, erwiderte Tradino. “Und wir brauchen einen Vorsprung.”

Der Starterschlüssel flog in einem hohen Bogen in das dichte Gras. Die Suche danach würde uns einen geringen Vorsprung verschaffen; wir brauchten nicht viel. Wir steckten unsere Waffen wieder ein, und ich sagte:

“Wir haben unsere Aktionaufgescho-ben. Das bedeutet nichts Endgültiges. Sollten wir feststellen, daß Sie uns belogen haben, werden wir Sie finden und umbringen—ebenso kaltblütig, wie Ihre Organisation uns ausschalten wollte.” “Ich glaube”, sagte Bahark bedächtig, “das ist Ihr gutes Recht.”

Wir schieden nicht gerade als Freunde. Aber während sich unser Gleiter, nunmehr mit drei Menschen besetzt, denn der Siganese saß zwischen Armaturenbrett und Sichtscheibe und bewunderte die Landschaft, die unter der Mittagssonne lag, in Richtung auf Orbana bewegte, schwiegen wir zunächst.

Dann murmelte Tradino:

“Wie ist deine Meinung, Tek?”

Ich lehnte mich tief in die Polsterung und regulierte den Luftstrom der Kühlung besser ein.

“Er hat recht. Er besitzt einwandfreie Dokumente. Diese Ärzte auf Tahun—das

war kein Bluff.”
Kennon rechnete uns vor:
“Wenn die Condos Vasac unabhängig von ihrem Vertreter auf Lepso arbeitete,
kann das nur bedeuten, daß beide Teile anderslautende Informationen haben. Das
wiederum zeigt uns deutlich, daß die-Informationen, die Tschen Bahark besitzt, nicht
die gleichen sind, die wir bei der Condos Vasac voraussetzen können.”
“Richtig!” stimmte ich zu.
“Also besitzt Bahark Daten über unsere USO-Zugehörigkeit. Die CV aber besitzt
diese Daten nicht.”
Ich nickte bedächtig.
“Das ist zwar fraglich, aber immerhin sehr wahrscheinlich.”
“Für diese These spricht, daß Jammun und Bahark uns tatsächlich geholfen
haben. Diese belastenden Daten sind also ausschließlich im Besitz von Bahark.” “Gut.”
Tradinos alias Kennons kriminologisch geschulter Verstand arbeitete weiter. “Und Tschen Bahark hat diese Unterlagen, die vermutlich aus Bändern oder
Mikrofilmen bestehen, an dem einzigen Platz auf diesem verwünschten Planeten
deponiert, in den niemand hineinkommt.”
Der Siganese rief:
“Was für ein zwei Meter großes Lebewesen gilt, ist nicht unbedingt richtig für
jemanden von Siga.”
Nach zwei Stunden Flug tauchten die ersten Bauten am Horizont auf; wir hatten
heute eine vorzügliche Fernsicht.
“Ausgezeichnet!” sagte Kennon. “Das ist eine Idee. Danke, Captain.”
“Schon gut.”
Wir überlegten schweigend. Die Energietresore der Zentralbank von Lepso waren berühmt und berüchtigt. Sie waren tatsächlich der einzige Ort auf diesem Planeten, in dem alles korrekt zuging. Jedenfalls korrekt im Sinn der Kunden. Dieses intergalaktische Geldinstitut war sowohl vor dem Zugriff des Wohlfahrtsdienstes,

also des Lepso-Geheimdienstes, sicher, als auch vor dem jeweilig herrschenden Diktator und dessen Truppen. Niemand, der sich nicht entsprechend ausweisen. konnte, durfte in die Tresorräume. Schon vor rund einem Jahrzehntausend war’ das Gesetz eingebracht und verabschiedet worden, das den Kunden der LepsoZentralbank diese Regeln zusicherte.
Dieses Gesetz war unverbrüchlich.
Die Bank und deren Räume durften weder vom Staatlichen Wohlfahrtsdienst
noch von irgendeiner Regierungsperson durchsucht werden. Dieses Gesetz entsprach
voll und ganz dem Selbstschutz und Selbsterhaltungstrieb der Lepsoner. Falls es nur ein einzigesmal passierte, daß man sich gewaltsam Eingang in die
Kontoführungen oder in die energetisch gesicherten Tresore verschaffte, falls jemand
ein einziges Konto der zahlreichen fremden Intelligenzen, die hier handelten, konfisziert
werden würde, bedeutete dies in letzter Konsequenz nur eines:
Lepso war als Freihandelswelt endgültig erledigt.
Alle Holdings und sämtliche Firmen würden den Planeten verlassen, die
Zuwendungen und Bestechungsgelder, die den gesamten -Apparat in Gang hielten,
würden schlagartig ausbleiben, und das wirtschaftliche Schicksal dieses Planeten wäre
somit besiegelt.
Nicht die geschäftliche Moral, sondern dieser übergeordnete Sachzwang machte
diese Bank so sicher.
Selbstverständlich hatte unser Freund Haahl-A1 einen Tresor gemietet. Schließlich sagte Tradino:
“Es wird, wenn es glückt, ein Meisterstück werden. Wenn nicht, kommt die
Condos Vasac doch noch auf ihre Kosten.”
Das hieß, daß dies unser Ende bedeutete.
Ich erwiderte leise:
“Wir müssen diese verdammten Unterlagen aus der Bank holen. Ist es
wahrscheinlich, daß Tschen Bahark sie vor uns holt und an anderer

Stelle versteckt?” “Nein!”
Wir diskutierten diesen Plan durch.
Zusammen mit den Fachleuten der USO-Zentrale mußte ein Programm
aufgestellt werden, das auch noch in letzter Sekunde angehalten oder abgebrochen
werden konnte. Abgebrochen werden mußte es, wenn einer der überwachenden
Siganesen uns warnte, weil Bahark in die Bank hineingehen wollte.
Vermutlich betrachtete Bahark aber diesen Energietresor als den sichersten
Aufbewahrungsort, den er auf Lepso finden konnte. Das war auch richtig, und wir hatten
im Augenblick nicht die geringste Ahnung, wiewir die Daten aus dem Tresor
herausholen konnten. Unser Plan mußte unendlich behutsam und subtil gefaßt,
langsam entwickelt und mit einem Höchstmaß an Perfektion
ausgeführt werden. Es war sehr schwer.
Der Siganese sagte, als wir die Außenbezirke der Stadt erreichten:
“Sie sollten mich hier hinauslassen—wir sind in der Nähe von Baharks Wohnung.
Ist der Gleiter noch immer hinter uns?”
Tradino warf einen Blick auf unser Heckradar.
“Ja. Ohne Unterbrechung ständig auf Kurs, und Bahark hat den Schlüssel binnen
fünfzehn Minuten gefunden.”
“Ein fähiger Mann, ohne Zweifelt” sagte der Captain.
Das war er.
Seine Aussage, er wüßte, daß wir USO-Spezialisten wären, hatte für uns eine
Wirkung, die man nur mit “niederschmetternd” bezeichnen konnte. Natürlich half es uns
nicht weiter; wenn wir jetzt die Ungerechtigkeit des Schicksals beklagten und die Kosten
ausrechneten, die jetzt sinnlos geworden waren—wir waren nicht mehr länger
“unschuldig”. Wir’ konnten nichts anderes tun als blitzschnell und mit großer Umsicht zu
handeln.

Woher wußte Bahark etwas?

Ohne Zweifel reichte sein kurzer Hinweis auf die Mediziner.

Der Springer Rivon Obylo mußte auf Tahun, dem Planeten, auf dem man uns behandelt hatte, ein Gespräch zwischen mir, Kennon und zwei informierten Medizinern belauscht und aufgezeichnet haben. Aus dem fraglichen Gespräch, an das wir uns natürlich genau erinnerten, ging unsere USO-Zugehörigkeit klar hervor.

Dieser Springer war natürlich nicht mehr am Leben. Ich-verwettete meinen letzten Spielgewinn darauf.

Nach der Ankunft des unglücklichen Springers und nach der Übermittlung dieser wichtigen Nachrichten mußte Bahark diesen Springer umbringen lassen; das sicherte ihm diese Informationen.

Jetzt wußten nur noch wir und Bahark von diesem optisch-akustischen Dokument.

Abgesehen von den Siganesen und den Männern des USO-Hauptquartiers, die aber natürlich auf unserer Seite standen.

Wir ließen den Siganesen aus dem Gleiter hinausschweben.

“So”, sagte Kennon grimmig. “Jetzt stehen wir wieder am gleichen miserablen Punkt wie vor Wochen.”

“Ja. Und ich habe jedes nur mögliche Interesse daran, unsere Position entscheidend und schnell zu verändern!”

Wir waren eine Stunde später bei Haahl-A1 und berieten, was zu tun war. Dann stellte Ken eine Verbindung zum USO-Hauptquartier her und schilderte, was geschehen mußte. Während wir sprachen, sagte Haahl-A1:

“Tröstet euch! Auch Napoleon Bonaparte hat einmal ganz klein als Leutnant angefangen.”

Ich erwiderte sarkastisch:

“Besonders sein glorreiches Ende hat mich schon immer fasziniert.”

7.
USO-Spezialist Major Sinclair Marout Kennon:
Persönliches Gedächtnisprotokoll für die USO-Archive; Bandspule EDV/2407— Kodenummer 13, Meter 61 his 70:

In jeder Situation, in die sich ein Mensch begibt, freiwillig oder gezwungen, in jeder Aktion und jeder Konstellation zwischen einzelnen Personen oder Gruppen liegt eine gewisse Gesetzmäßigkeit. Diese Gesetzmäßigkeit, die von vielen der handelnden’ oder beteiligten Individuen gar nicht bewußt erkannt und wahrgenommen wird, ist berechenbar.

Ebenso berechenbar war die Condos Vasac und einige ihrer prominentesten Vertreter. Ihr Verhältnis zueinander wurde durch die allgemein gültigen Verhaltensweisen von Menschen oder intelligenten Wesen geschildert. Sehr klar geschildert. ‘

Ich wertete unsere Informationen aus, während die USO-Zentrale auf Lepso eine Fünfzehn-Stunden-Planung ansetzte.
Wir hatten den Anti Tschen Bahark richtig eingestuft.
Er gehörte zu den Pragmatikern, also zu jenen Personen, die überall ihre eigenen Interessen wahrnehmen wollten und nicht zu den verbrecherischen Enthusiasten gerechnet werden durften, aus denen sich die Condos Vasac zum größten Teil zusammensetzte.
Bahark hatte nicht nur die Vorteile der Condos Vasac um jeden Preis im Sinn, sondern dachte in erster Linie an sich und seine Möglichkeiten.
Es war für uns hundertprozentig sicher, daß die verräterischen Dokumente in der Lepso-Bank lagen und dort auch liegenbleiben würden.
“Hier sind die Pläne!” sagte Haahl.
Er zog ein Paket von zusammengefaltenen Blaupausen aus den endlos unergründlichen Falten seiner Kleidung.
Tekener fragte entgeistert:
“Wie bist du zu diesen Plänen gekommen?”
“Beziehungen, Bestechung und Bedrohung”, sagte er lakonisch.
“Wir werden heute nacht um elf Uhr in meiner Lagerhalle erwartet.”
Wir saßen wieder in seinem Getränkekeller. Ein Scheinwerfer

beleuchtete das große Brett, das quer über zwei Fässer gelegt worden war. Auf diesem Brett breiteten wir jetzt die Pläne aus. Die Beziehungen des Barniters schienen sehr weitreichend zu sein, denn dies waren Kopien offizieller Pläne,, nach denen diese Bank einmal gebaut worden war.
“Hier. Die Außenansicht!”
Wir verglichen den Plan mit einer Serie von dreidimensionalen Farbphotos, die jemand beschafft hatte.
“Sieht großartig, aber nicht uneinnehmbar aus!” sagte ich.
Langsam begannen sich die ersten Umrisse unseres Planes abzuzeichnen.
Die Bank sah von außen aus wie eine riesige, weiße Kuppel. Das annähernd zweihundert Meter hohe Kuppelgebäude lag in der Nähe der steinernen Küste zum Aquatormeer. Auf dem Dach der Kuppel wuchsen seltsame architektonische Auswüchse hervor.
Rund um diese Bank gab es einen sehr schön angelegten Park. Die gesamte Anlage sah aus wie ein Kulturzentrum. Verschiedene Wege, sicher gespickt mit Verteidigungsanlagen, Fallen und Warnanlagen, führten durch den Park bis zum gläsernen Eingang der Kuppel. Die Säulenreihe, die den unteren Rand der Kuppel mit dem Boden verband, war vor einer glatten Wand aus durchsichtigem Spezialglas.
Man sah also bereits in die Eingangshalle und in viele der Büros und Kontenstellen hinein.
“Hier ist der Grundriß!”
Ich nickte dem Barniter zu und skizzierte unseren Weg.
Im Zentrum unter der Halle befand sich eine gläserne, zylindrische Röhre von sechzig Metern Durchmesser.
Außerhalb dieser Röhre; nach oben zu immer flacher und kleiner werdend, lagen die anderen Büros. Ausgestattet mit Komputern, allen möglichen anderen Anlagen und sicher einem zweiten Warnsystem.
“Hier haben wir nur zwei Dinge zu tun”, sagte der Barniter im Tonfall, als handle es sich um eine Konteneröffnung ... das war es!
“Tek!” sagte ich kurz.
“Ich weiß”, sagte Ronald. “Ich werde bei dieser Bank ein Konto eröffnen und einen Energiesafe mieten. Dort werde ich die Spielgewinne deponieren.”
Der Barniter brummte fast verärgert:
“Ihr seid wirklich ein hervorragendes Team!”

“Schon immer gewesen”, sagte ich und schnippte mit den Fingern. “Und du, Haahl-A1, wirst uns einführen und notfalls für uns bürgen.”
“Einverstanden.”
Das war die erste Ebene.
Wir sahen, daß ein Lift etwa fünfzig Meter senkrecht führte. Dort befanden sich viele kammerähnliche Hohlräume, die miteinander durch schmale Gänge verbunden waren. In einigen dieser Kammern befanden sich die geschützten Fächer, in’ anderen separate Energieanlagen, dann sahen wir rätselhafte. Linien.
“Dieses ganze Gebiet hier ist aus stahlverstärktem, gesichertem und isoliertem Beton und liegt unter Meereshöhe. Außerdem liegt es in einem unterirdischen See. Klar?”
“Jetzt verstehe ich mehr.”
Der See umgab, als riesige Blase aus dem Fels gesprengt, die Liftröhre und die Kammern. Wir prägten uns alles sehr genau ein, zeichneten den Plan aus dem Gedächtnis viermal hintereinander auf und sahen dann die Schemata der Leitungen nach.
“Wir brauchen die Siganesen mit folgender Ausrüstung ... “, sagte ich und sprach aus, was wir’ brauchten. Diese meine Worte wurden von meinen Geräten aufgezeichnet und sofort an die Zentrale durchgefunkt.
“Wann?” fragte Haahl.
Tek und ich sahen uns an.
“In drei Tagen minus zwei Stunden. Also am Vormittag, weil dann das Chaos größer sein wird.”
“Einverstanden. Ich werde einige Transaktionen so ablaufen lassen, daß ich einen triftigen Grund habe, mein Bankfach aufzusuchen!”
“Richtig!” sagte ich.
Wir würden, als Mieter und als neuer Mieter eines Bankfaches, zuerst in eine leere Kammer kommen. Dort würden wir identifiziert und vermittels einer Fernsehleitung vom Regiepult der Kuppel aus bestätigt.
Dann versank ein riesiges Metallgitter im Boden, und wir kamen in einen Korridor. Es ging vorbei an der Bereitschaftsstellung der Wachrobots, an der getrennten Energieanlage und an insgesamt vier ausgebauten Nischen, in denen Wächter der Bank saßen, bewaffnet und mit Rufgeräten ausgerüstet. Das wußte der Barniter aus eigener Anschauung. ‘
“Bis hierher ist es kein Problem”, sagte ich.

“Richtig. Ab hier wird es kritisch. Welche Nummer hat dein Fach?” fragte Tek.
“Eins Querstrich Nullnullzehn”, sagte der Barniter: “Das zehnte Fach im ersten Raum. Genau hier.”
Er deutete auf eine Stelle des Plans.
“Welches Fach hat Tschen Bahark gemietet?” fragte ich.
Wieder schauten wir uns schweigend an, diesmal waren wir ratlos.
Ich funkte sofort an das USO-Hauptquartier:
“Bitte, feststellen lassen, welches Fach in der Zentralbank von Lepso der Anti Tschen Bahark hat. Dringend, sofort zurückfunken. Auch dann, wenn es nicht festgestellt werden kann.”
“Verstanden!” kam es zurück,
Weiter ...
Wir kamen also ohne besondere Schwierigkeiten in zwei der innersten Räume hinein. Dort befanden sich, genau in der Mitte und mit der Decke verbunden, Elemente, die sich aus lauter kleinen Würfeln zusammensetzten. Sie bildeten eine genau quadratische Mauer aus -Bausteinen. Im Zentrum, also im freien Platz, standen die Maschinen, die für die energetischen Schutzvorrichtungen sorgten. Es waren schwere Maschinen, und diese Maschinen brauchten Kühlluft.
“Das wäre für die Siganesen keine Schwierigkeit”, sagte ich.
“Nicht die geringste. Wir müssen aber damit rechnen, daß in einem dieser fünf Räume das bewußte Fach ist. Die Chancen, daß des Barniters Fach, das Fach, das Tekener neu mietet und jenes von Bahark im gleichen Raum liegen, ist denkbar gering. Eins zu vier.”
“Auskunft gibt der Wächter hier.”
Der dicke Zeigefinger mit dem hochglanzpolierten Nagel des Barniters deutete auf eine der Nischen.
Man hätte die Bank mit einem bewaffneten Stoßtrupp von hundert Mann, die gleichzeitig Einzelkämpfer und Einbruchsspezialisten, Safeknacker und Hochenergiefachleute waren, mit Leichtigkeit erobern können.
Aber das hätte binnen Minuten eine Armee auf den Plan gerufen.
Wir waren drei Personen, fünf mit den beiden Siganesen. Dazu wurden inzwischen schon fünfundzwanzig Spezialisten eingeschaltet:
Es mußte klappen.
“Der Wächter”, sagte ich, “muß beeinflußt werden. Wir brauchen dazu folgende Mittel: Parastimulin, Amnesin und leichte

Kopfschmerztabletten.”
Haahl-A1 notierte und brummte:
“Sind heute abend in entsprechender Anwendungsdosis hier. Mit Gebrauchsanweisung natürlich.”
“Brauchen wir nicht”, sagte ich. “Wir sind einmal in solchen Dingen ausgebildet worden, weißt du?”
Er hob beide fetten Arme und versicherte wimmernd:
“Ich bin ein alter dicker Mann, und ich kümmere mich nicht um eure Streiche. Wenn ich das in meiner Jugend jemandem erzählt hätte!”
Ich erkundigte mich freundlich:
“Was, Haahlchen?”
Er seufzte:
“Wenn ich meinem Vater erzählt hätte, daß ich eines Tages die LepsoZentralbank ausrauben würde, ich glaube, er hätte mich verprügelt.”
Wir lachten alle drei schallend.
Tekener und Haahl-A1 tranken wieder diesen merkwürdigen Schnaps aus großen Gläsern, und da meine Geschmacksnerven nicht derartig hochentwickelt waren, daß es mir Freude machen würde, ließ ich es.
Wir hatten drei Tage Zeit.
In diesen drei Tagen mußten wir die Sekunden genau verplanen.
Die Uhr lief an, wenn wir im Lift nach unten waren.
Hineinkommen—das war. einfach. Aber hinauskommen war schwierig, denn dazwischen würden sich einige merkwürdige Dinge ereignen. Dinge, die sich in der Geschichte Lepsos noch nicht ereignet hatten.

*

Am vierten November 2407, vormittags zehn Uhr, bremste unser gemieteter Gleiter am Rand der weißen Piste. Rechts von uns begann einer der gewundenen, breiten Wege, die durch den Park zur Halbschale des Bankgebäudes führten.

Zuerst wuchtete sich der Barniter aus dem Gleiter, der darauf ächzend seine normale Waagrecht-Position wieder einnahm. Dann stieg ich aus, und Tek schloß sich an. In den Falten der voluminösen Kleidung von Haahl-A1 waren die beiden Siganesen versteckt. Ihre

gesamte Ausrüstung betrug weniger als ein Pfund.

Wir boten das Bild dreier gutgelaunter Geschäftsfreunde, die zusammen eine Bank besuchten und nachher essen gehen wollten.
“Los. Zeit läuft!” murmelte ich.
Einige Passanten—es war auf der Piste und den Wegen der normale Vormittagsverkehr—sahen uns nach, als wir im Schatten der Bäume mit den mächtigen Kronen verschwanden. Wir erzählten uns Witze, antworteten auf Fragen und kamen langsam auf die Bank zu.
Am Eingangerwartete uns ein großer, schlanker Robot, der uns musterte und dann sagte:
“Die Zentralbank von Lepso erwartet Sie, meine Herren, in ihren Räumen.”
Gleichzeitig glitt die Tür auf, und wir gingen nebeneinander ins innere des ‘Bankgebäudes hinein. Ich kannte inzwischen jeden Pfeiler und den Standplan eines jeden Schreibtisches, aber Tek und ich gaben uns den Anschein, als sähen wir dies alles zum erstenmal. Wir sahen uns neugierig um, während wir auf einen der Schalterplätze zugingen. Ich stieß einmal beinahe mit einer entzückenden jungen Dame zusammen, entschuldigte mich und erntete ein begeistertes Lächeln, das ich voll zurückgab.
Wir erreichten den . Schalter—der Platz davor war leer. Ein Angestellter näherte sich und blieb hinter der Barriere stehen. Er sah den Barniter höflich, aber bestimmt an und fragte halblaut:
“Was kann ich für Sie tun, mein Herr?”
Haahl-A1 holte aus den Tiefen seiner Kleidung eine Ausweismappe hervor und erwiderte:
“Ich möchte gern in mein Safefach. Einige Kleinigkeiten deponieren, einige andere herausholen. Außerdem brauche ich meinen Kontoauszug.”
Der Angestellte nahm den Ausweis an sich, und Tek und ich lehnten uns mit dem Rücken zur Barriere an die Täfelung aus edlen Hölzern.
“Das dauert immer eine Weile”, erklärte uns Haahl-Al. “Sie müssen die Kodenummern überprüfen. Selbstverständlich kennt mich hier ein jeder, aber Formalität bleibt Formalität.”
Tek grinste und sagte:
“Und Geld bleibt Geld.”
“Richtig”, sagte ich. “Du trägst die Tausender noch immer in einem einfachen Plastikumschlag mit dir herum? Stelle dir vor, man

überfällt dich!”
“Hier, in einer Bank?” fragte Tekener erstaunt. “Du bist wohl irre?”
“Und wenn?” sagte ich.
Er zuckte die Schultern.
“Dann gewinne ich mir schnell ein paar neue Tausender!” sagte er leise. Der Angestellte kam zurück, brachte die Karte, die Haahl-Al den Eintritt in die unterirdischen Tresorräume ermöglichte und die Kontoauszüge.
“Danke.”
Haahl studierte den Auszug mit wissenschaftlicher Gründlichkeit,dann sagte er:
“Ich brauche von diesem Konto acht Tausender in einzelnen Scheinen. Können Sie mir das besorgen?”
“Selbstverständlich.. Und die Herren?”
Ich deutete zuerst auf mich, dann auf Tek.
“Ich bin nur Dekoration, aber dieser Herr dort, Mister Tekener, möchte ebenfalls einen Safe bei Ihnen mieten.”
Die Brauen des Angestellten hoben sich, und er blickte Tek freudig überrascht an.
“Sie sind Mister Tekener? Ich freue mich, Sie kennenzulernen.”
Tekener sagte mit gestelzter Höflichkeit:
“Die Freude wird auf meiner Seite größer sein, wenn ich den Safe habe. Können Sie das für mich erledigen?”
Der Mann fragte, etwas weniger begeistert:
“Bareinlagen?”
“Spielgewinne!” bestätigte Tekener lässig.
Wir hatten es so ausgerechnet: Während ein anderer Mann das Konto des Barniters erleichterte, uns die Tausender hinzählte, wartete, bis Haahl sie kontrolliert und in einen Umschlag geschoben hatte, füllte Tekener mit schnellen Druckbuchstaben einen Antrag ;aus, drückte die Finger in Farbe, rollte sie auf das Formular ab und erhielt schließlich eine Karte mit der Nummer des Safes.
Zwei/Nulleinsneunzehn.
Haahl warf einen Blick auf die Nummer und sagte grinsend:
“Schade, ich dachte schon, ich bekäme dich als Safenachbarn.”
“Leider nicht. In der Nähe deines Geldes würde sich mein armseliger Barbesitz geradezu wohlfühlen!” gab Tekener zurück.
Bis zur Minute wußten wir nicht, welche Safenummer Tschen Bahark hatte.
Ich fragte zuvorkommend:

“Sie haben sicher nichts dagegen, wenn ich diesen feierlichen Zeremonien zusehe? Mein Name ist Tradino, Rabal Tradino.”
Ich arbeitete mit einer anderen Bank zusammen und war hier noch nie Kunde gewesen, aber sicher kannte man mich.
Der Angestellte nickte wieder, während die beiden anderen Männer ihre Papiere an sich nahmen.
“Nichts dagegen” Mister Tradino. Sie brauchen nur einen Passierschein von mir. Einen Augenblick.”
Hier gab es keine Männer von Ehret Jammuns Staatlichem Wohlfahrtsdienst. Auch standen keine anderen Agenten herum—es war ein normaler Vormittag in einer renommierten Bank. Überall wurde verhandelt, gesprochen, gelacht, Geld eingezahlt und abgehoben, Konten gewechselt, Zahlungen geleistet—das Stimmengewirr bildete einen normalen Geräuschpegel.
Ich errechnete einen Vorsprung von drei Minuten auf den ersten Teil unserer Aktion.
Endlich hatte ich meinen Passierschein.
“Bitte, dort, geradeaus und den Lift benutzen. Ich werde Sie hinunterbringen lassen!”
Wir bedankten uns, und der Barniter rollte auf den Eingang des Lifts zu. Wir waren jetzt bis zum Erreichen der ersten Wächternische völlig unter Kontrolle der elektronischen Geräte. Dicht hinter Haahl-A1 erreichten, wir den Lift, zeigten die Nummern beziehungsweise den Passierschein vor und betraten die Kabine. Hier erwartete uns ein Liftführer, der mit einem schweren Hochenergiestrahler ausgerüstet war.
“Abwärts!” sagte ich und grinste leicht.
Die Kabine sank langsam und ruhig nach unten. Man verwendete hier keine Antigravschächte, weil eine gepanzerte Liftkabine gefahrlos, schnell und sicher anzuhalten war. Keiner konnte diese Kabine verlassen, wenn die Steuerung blockiert wurde.
Behutsam bremste der Lift.
Der Wächter legte die Hand an die Waffe, deutete auf den großen, kahlen Raum und sagte:
“Bitte, bis zu diesem Schreibtisch dort.”
Wir waren drin. Zwei Minuten Zeitvorsprung bis zum Anlaufen der Aktionen.
In gemütlichem Tempo gingen wir auf den Schreibtisch zu, identifizierten uns und legten unsere Karten auf den Tisch. Über einen Monitor, der hinter einer schußsicheren Scheibe lief, verfolgte

der Angestellte, einige zehn Meter über uns, die Vorgänge, dann gab er ein Zeichen.
“Bitte, dort zur Tür.”
Wir standen nach fünf “Metern einem Stahlgitter gegenüber, das selbst einem anstürmenden Mastodon Einhalt geboten hätte. Die Gitterstäbe standen unter Energie. Zuerst folgte eine flüchtige Verständigung zwischen dem Posten, der sich innerhalb des Gitters befand, dann erlosch die elektrische Aufladung.
Hier außen war kein Hebel zu sehen.
Die Wächter verrichteten ihre Kontrollen mit einer ruhigen Selbstverständlichkeit. Sie waren hier schon jahrelang, und nicht ein einziger Überfall hatte “stattgefunden. Das Gitter versank, von der Schaltung im Innern der Nische gesteuert, langsam in den Boden. Dann, noch bevor es ganz versunken war, sagte der Posten von innen:
“Steuerung an Pult Zwei übergeben.”
“Verstanden, danke”, sagte der Posten neben uns. Er wandte sich an uns, deutete in den Korridor hinein und sagte halblaut:
“Bitte. Erster, beziehungsweise für Mister Tekener zweiter Eingang links.”
Tek nickte und murmelte:
“Danke.”
Dreißig Sekunden vor dem Zeitplan. Wir gingen hinein, zeigten dem zweiten Posten unsere Nummern, während das Tor langsam wieder hochrollte.
Er nahm seinen Schlüssel, ein blockartiges, elektronisches Gerät mit vielen Sicherungen, in die Hand und schob den Safeausweis von Haahl-A1 hinein. Dann gingen wir zu viert in die erste Kammer.
Der Posten ging mit seinem Schlüssel auf das betreffende Würfelfach zu, öffnete die betreffende Außentür und setzte seinen Schlüssel an drei Stellen des Innenfaches ein. Auch die Innentür schwenkte langsam nach vorn und bildete, versehen mit einer wertvollen Holzfurnierschicht, eine Art Klapptisch.
“Eine Sekunde, Mister Haahl”, sagte der Wächter.
Er nahm aus seiner Brusttasche einen kleinen, etwa handgroßen, flachen Apparat und steckte ein dünnes, aber schweres Kabel in eine Buchse ein. Dann drückte er einige Tasten des Gerätes.
Ich merkte mir die Reihenfolge.
001—0010—01.11.2407.
Also die Fachnummer nach der Bezeichnung des Raumes,

anschließend das Datum. Keine dumme Methode.
Die undurchsichtige Energiewand, die vor der eigentlichen Öffnung des Würfels den Innenraum versperrte, löste sich flackernd auf. Eine Zähluhr begann zu ticken. ‘
“Von jetzt ab haben Sie zehn Minuten Zeit, mein Herr!” sagte der Angestellte und schob einen der beiden Sessel heran.
Haahl sagte: “Danke, ich weiß!” und setzte sich. Der Sessel knirschte protestierend auf. “
Tek sagte im Ton eines leicht verärgerten Kunden:
“Das dauert ja ganz schön lange, junger Mann!” ‘
Der Wächter ließ sich seine Nummer geben und gab ungerührt zurück: “Dafür ist Ihr Geld bei uns auch ganz schön sicher, Mister Tekener.”
Ich lachte schadenfroh, und für eine Sekunde blitzte es in den Augenwinkeln des Wächters auf. Wir verließen den Raum, gingen hinaus in den Korridor, gingen zehn Meter weiter und betraten Raum Zwei.
Die gleiche Zeremonie lief an.
Tekener widmete sich dem Fach, und ich zog die Mehrfachampulle aus der Brusttasche. Als ich nach oben sah, bemerkte ich im Lufteinlaßgitter einen der beiden Siganesen; die hatten ihr Versteck in Haahls Kleidung verlassen, waren mit ihrer Ausrüstung und den winzigen Triebwerken in die Lüftungsanlage-Öffnung des anschließenden Raumes geflogen und warteten jetzt neugierig und gespannt.
“So, bitte, ein leeres Fach”, sagte der Wächter, schob einen Stuhl heran, und Tekener setzte sich, auf sein Fach und sein Geld konzentriert, genau vor die offene Klappe. Ich handelte jetzt.
Ich trat unhörbar an den Wächter heran, der sich gerade bückte, legte ihm eine Hand auf den Mund und drückte vorsichtig zu; es durften nicht einmal Druckstellen sichtbar sein. Gleichzeitig fuhr die winzige Hohlnadel der Ampulle genau in die Halsschlagader des Mannes hinein, und er wurde in meinen Armen starr.
Der Wächter war paralysiert—solange, bis wir das dritte Medikament spritzten. Zuerst zerbrach ich zwischen Daumen und Zeigefinger die Trennschale der Mehrfachampulle zwischen der Ladung mit dem Parastimulin und dem Amnesin.
Parastimulin machte ‘sprechfreudig und hörig, Amnesin lähmte die Muskulatur des Mannes.
Eine Sekunde später fragte ich:

“Welches Fach hat Tschen Bahark?”
Automatisch antwortete der Wächter:
“Zwei Querstrich Nulleinszwanzig.”
“Ich werde glatt verrückt!” sagte ich.
Das geschah so gut wie nie, daß uns der Zufall in einer derart beängstigenden Weise half. Ich hob die Hand, das Signal für die Siganesen.
Einer von ihnen, ich glaube, es war Captain . Maylika, schwirrte herunter und landete auf meiner Hand. Ich setzte den Siganesen neben dem Energieschlüssel ab, beide legte ich auf das Brett vor Tekeners Fach.
Der Siganese machte sich sofort an die Arbeit, und ich bereitete das zweite Gerät vor, das der Wächter besaß.
“Zehn Sekunden!” sagte ich.
Ich wartete.
Zehn Sekunden später, und nicht einen Bruchteil zu früh oder zu spät, begann die schwere Vibratorbombe zu arbeiten. Sie war von einem winzigen Unterseeboot unserer USO-Station in’ der Nähe der unterirdischen Wasserblase abgesetzt worden. Diese Bombe erschütterte jetzt, nur siebenhundert Meter von diesem Tresorraum entfernt, das gesamte Gelände. Die Vibrationen drangen nicht bis hierher vor—der Ultraschall hätte uns vermutlich bewußtlos gemacht. Aber ein Seebeben entstand.
Der Siganese brüllte durch den Lärm der bewegten Materialien:
“Fertig!”
Er hatte durch Vergleich der elektronischen Schaltungen dieses Schlüssels eine Möglichkeit herausgefunden, die dem Werkzeug entsprach. Jetzt, bis diese Schaltung beseitigt war, würde der Schlüssel als Zentralöffner jedes Fach hier unten öffnen. Ich riß den Schlüssel an mich, während Tek losspurtete und den Eingang sicherte. Er trug einen schweren Paralysator in der Hand.
Einmal angesetzt.
Die Schwere des Bebens nahm zu. Das Lüftungsgitter, durch das die Siganesen gekommen waren, fiel herunter. Die Handwerker auf Lepso, dachte ich kurz, waren ‘auch nicht mehr die besten.
Die äußere Tür schwang auf.
Dann setzte ich den Schlüssel an den gleichen Stellen an, wie ich es bei den beiden anderen Fächern gesehen hatte.
Die innere Tür schwang ebenfalls auf und legte sich klappenartig nach unten. Die flirrende Schicht reiner, vernichtender Energie

stand jetzt nur noch zwischen den belastenden Daten und meiner Hand.
“Schnell!” sagte Tekener . gerade so laut, daß es nicht auffiel.
Haahl-A1 hatte sein Fach inzwischen geschlossen und hielt sich bereit—er hatte sich eine kleine Beule beigebracht und künstliches Blut darauf tropfen lassen. In dem Augenblick, wo der andere Wächter hier hereinzukommen versuchte, würde sich Haahl-A1 panikerfüllt auf ihn werfen und, ihn zum Ausgang zerren—ihm glaubte man diese Panik.
Ich tippte, nachdem ich den Anschluß hergestellt hatte, die Kennziffern von Baharks Safe und den Tag der Öffnung in das Gerät.
“Verdammt!” sagte ich.
Nichts geschah.
Das konnte nur bedeuten, daß dieses Fach auf besonderen Wunsch Baharks mit einem anderen Kode geöffnet werden konnte. Was ging schneller? Ich sah, wie der Siganese zu seinem Partner herunterschwirrte—beide verschwanden zwischen den Gittern der Entlüftung für die Maschinen.
Ich sprach gegen einen Knopf meiner Jacke:
“Captain?”
Es war ein speziell abgestimmtes und stark dämpfendes beziehungsweise verstärkendes Gegensprechgerät.
“Hier? Energie unterbrechen?”
“Ja, zehn Sekunden lang, dann alten Zustand wiederherstellen.”
Sie würden die Leitung, die zu diesem Fach führte, kappen oder überbrücken. Ich wartete voller Ungeduld.
Endlich:
Die Energiewand fiel zusammen. Ich starrte in das Fach hinein, es war leer bis auf drei Gegenstände. Eine kleine goldene Statue, einen Stapel voll Dokumente, die ich rasch überflog .- sie nannten nicht ein einziges Mal die USO oder einen von uns. Sie enthielten stark belastendes Material’ gegen andere Personen, von denen ich nur wenige persönlich kannte.
Der dritte Gegenstand war eine unscheinbare Kassette, zwölf mal zwei mal zehn Zentimeter groß. Ich öffnete sie. Mikrofilm mit einer breiten Bandspule daneben—also eine Tonaufnahme.
Ich schloß sie wieder und zog meine Hände aus dem Fach heraus, mit der Spule selbstverständlich.
Die Energiewand erstellte sich mit einem gedämpften Knall, und die

Energie hatte beinahe meine Hände noch erwischt.
“Schluß. Zurück zu Haahl, Captain. Mit der Ausrüstung.”
Ich schlug die innere Klappe zu, die äußere, dann zog sich das Kabel aus der Verbindung. Der Wächter stand noch immer da, regungslos und mit starren Augen. Er sah nichts und hörte nichts von dem Lärm, von dem Gesteinsstaub, der aus den Fugen sickerte, von klirrendem Glas und von den krachenden Entladungen kleiner und großer Kurzschlüsse im elektronischen System dieser und der anderen Kammern.
Ich rief:
“Tek!”
Er drehte sich um, raste quer durch den Raum und schloß sein Fach ab. Ich versetzte die Kleidung des Wächters in den alten Zustand und schob das auslösende Gerät wieder in seine Brusttasche. Dann drückte ich ihm den Schlüssel in die Hand.
“Fertig!” sagte Tek.
Ich überblickte den Raum und sah, wie die beiden Siganesen unterhalb der Mauer aus Panzerwürfeln aus dem Lüftungsschacht herauskrochen. Ich kauerte mich zu Boden und gab dem Captain die Spule in der grauen Umkleidung.
“Geklappt?” erkundigte er sich lakonisch.
“Ja. Zurück in Haahls Kleidung—durch den Korridor, geht schneller. Nehmt die Spule an euch. Wenn wir die Bank verlassen, sofort ungesehen verschwinden, Ausrüstung und Spule mitnehmen. Treffpunkt Lagerhaus des Barniters. Klar?”
Der Siganese brüllte:
“Klar, Major Kennon!”
Die winzigen Antigravtriebwerke und die andere technische Ausrüstung der beiden kleinen Menschen war schwer zu übersehen, wenn sie uns fingen und stellten. Die Siganesen schleppten beides mit sich, schwirrten durch den Rauchschleier hinaus auf den Korridor und zurück zu dem Barniter. Wir hatten die Spule, aber wir waren noch immer eingeschlossen.
“Amnesin forte”; sagte ich.
Ich blieb vor dem Wächter stehen und sagte ihm eindringlich, was für ihn wichtig war. Er hatte deswegen so lange keinen Alarm gegeben, weil er zuerst die beiden Fächer geschlossen hatte. Dann erst stürzten wir auf den Gang hinaus.
“Verstanden? Wiederholen!”
Der Wächter wiederholte.

Hier unten hatten zwar drei Männer geschrien, hatten Panik gezeigt, aber der Wächter hatte zuerst die Fächer geschlossen, trotz des Rauches und der Erschütterungen, der vereinzelten Wassereinbrüche und des tiefen, langgezogenen unterirdischen Grollens, . das in einzelnen Stößen die gesamte Anlage erschütterte.
Während der letzten Worte der Wiederholung spritzte ich ihm das letzte der drei Medikamente in'den Kreislauf, dann wirbelte ich herum.
Zwei Sekunden später liefen wir nacheinander in den Korridor hinaus, der Wächter kam hinter uns her.
“Aufmachen!” schrie ich, so laut ich konnte.
Einige Beleuchtungskörper waren ausgefallen. In den Kabeln fraß sich ein Kurzschluß immer weiter, und es roch nach verschmorter Isolierung. Einzelne Kabel brannten. Das Gitter bewegte sich langsam nach unten.
Haahl-A1 mußte von Tekener zurückgehalten werden, damit er sich nicht gegen die dicken Stahlstäbe stürzte.
Der Wächter versuchte, die Zentrale an der Oberfläche zu alarmieren— vergeblich.
Der Mann im Vorraum blickte uns mißtrauisch entgegen, aber sowohl Tekener als auch ich und der Barniter waren mit Staub bedeckt, hatten schmutzige Hände und Gesichter, und unsere Stiefel waren voller Wasserspritzer. Ich hatte selbstverständlich die Trittspuren mit Staub verwischt, deswegen waren meine Hände so schmutzig.
Endlich konnten wir über die Stahlsperre springen.
Die Hand am Kolben der Waffe, fragte uns der andere Wächter:
“Ich hatte Sie schon früher erwartet.”
Mein Nebenmann schilderte unter dem Eindruck des Schreckens genau das, was ich ihm aufgetragen hatte.
“Funktioniert der Lift noch?” wimmerte der Barniter und schlug seine dicken Finger in die Aufschläge der Uniformjacke des Wächters.
Das war ein heftiges Seebeben.
Sämtliche Uferlandstriche waren erschüttert worden und wurden noch heftig in Stöße versetzt. Einge Gebäude dürften Schäden genommen haben, wenn auch die Vibrationen nicht derart langwellig waren, daß Verluste an Menschenleben befürchtet werden mußten.
Den harten, tiefen Stößen nach zu schließen, mußte es zu einem

unterirdischen Vulkanausbruch und heftigen Grundseen gekommen sein.
Für uns bedeutete dies alles nichts anderes als nur: hinauf an die Oberflache.
Vorausgesetzt, wir schafften es noch.
8.

USO-Spezialist Oberstleutnant Ronald Tekener:
Persönliches Gedächtnisprotokoll für die Archive der USO; Bandspule

EDV/2407—Kodenummer 13, Meter 71 bis 80:
Fünf Männer standen in dem Vorraum, während sich das Stahlgitter wieder
langsam hob und einrastete.
Fünf Männer—und zwei winzige Siganesen, in, den Falten von Haahls Kleidung
versteckt.
Wir warteten erst einmal einige Minuten, bis der Wächter seine Version
abgegeben hatte. Sie war glaubwürdig und stichhaltig—die Verzögerung war dadurch
hervorgerufen worden, daß er zuerst Haahl-A1, dann mir geholfen hatte, die Safefächer
ordentlich zu schließen. Mein Umschlag mit dem Geld lag inzwischen in dem Safe,
mein Alibi war gesichert. Haahl hatte überhaupt nichts anderes als Mißtrauen, zu
befürchten, und dies kümmerte uns wenig. Blieben noch die Beweismittel. Die Sigansen mußten sich im ersten unbewachten Augenblick von uns
entfernen. Sinclair Kennon stand in der Nähe des Lifts und wartete auf das Erscheinen
der Kabine.
Das unterirdische Grollen war leiser geworden, die Erdstöße schwächer. Aber in sämtlichen Räumen hier unten quoll Betonstaub aus allen Ecken, wallte der ätzende und stinkende Rauch von brennenden Kablen hoch, und Wasser sickerte langsam aus den Spalten der Wandverkleidungen.
Wir drängten uns um den Ausgang.
“Ein Erdbeben—oder ein Bombenabwurf?” fragte der Wächter, der

im Innern der
Kammer gewesen war.. Das Medikament würde sogar verhindern, daß er Schmerzen
an der Stelle seines Halses haben würde, wo die Ampulle angesetzt worden war. “Tekener!” sagte Haahl.. ‘
Ich drehte mich halb herum. Auch der Kontrollschirm war ausgefallen. “Ja?”
“Was war das? Ich hatte Angst, die ganze Anlage hier bricht zusammen!” sagte
Tradino.
Der andere Wächter, der jetzt wieder seinen Finger auf den Rufknopf preßte,
murmelte:
“Hier bricht nichts zusammen. Sie haben es ja gesehen. Die Schäden werden in
einigen Tagen ausgebessert sein.”
“Hoffentlich—wenn Wasser in mein Safe eindringt, schwimmen alle Unterschriften weg!” behauptete jammernd der Fettkoloß Haahl-Al. Er war ein Mann von
großem Mut und unkonfentioneller Lebensart, aber er konnte wie kaum ein anderer den
vor Furcht Zitternden spielen. In dieser Rolle war er sehr überzeugend.
“Hier ist der Lift!”
Die edelholzgetäfelte Tür glitt auf.
“Sie kommen wie gerufen!” sagte der Barniter erleichtert. Er drängte sich
rücksichtslos ins Innere.
“Nach Ihnen!” sagte ich und deutete auf den Eingang. Ziemlich schnell sprangen
Ken und die zwei Wächter hinein, und der Lift fuhr sofort los. Ich hatte gerade noch
gesehen, wie Ken die leere, zusammengedrückte Ampulle in den Spalt zwischen
Liftboden und Kammer hatte. fallen lassen und mit dem Absatz nachschob—auch
dieses Beweismittel war beseitigt.
“Das muß ja ein ganz hübscher Schrecken für Sie dort unten gewesen sein”,
sagte der Liftführer und sah uns etwas merkwürdig an.

“Wir dachten schon, wir müßten dort übernachten”, sagte ich. “Gemütlich kann
man es nicht gerade nennen.”
Besonders ungemütlich war es gewesen, als die beiden Siganesen die autarke
Energieversorgung der Tresore unterbrechen mußten. Mit den winzigen
Vibratorstrahlern hatten sie mit Sicherheit einige der schwer isolierten Leitungen
unterbrochen. Vielleicht waren sogar wichtige Schaltkreise unterbrochew worden, aber
wir konnten sicher sein, daß die beiden Spezialisten keine Spuren hinterlassen hatten,
die uns letztlich überführen konnten. Langsam fuhr der Lift nach oben.
“Vorsicht! Glasscherben!” sagte der Liftführer, als die Tür sich wieder öffnete. In der Kuppelhalle sah es ziemlich chaotisch aus. Uns empfing ein dichter
Rauchvorhang, der schräg auf uns zutrieb. Als er den Barniter völlig einhüllte, der sich
natürlich mitten -in den Rauch hineingestellt hatte, sah ich, wie die beiden Siganesen
mit ihren verhältnismäßig schweren Lasten zwischen den Falten von Haahls Mantel
hervorschwirrten und nebeneinander, zwischen sich die Ausrüstung und die Spule, entlang der geborstenen Glaswand bis zu einem Spalt zwischen Glasrand und
Kuppeldecke schwirrten.
Ich sah sie verschwinden.
“Geschafft!” sagte der Barniter.
Wir gingen ziemlich schnell geradeaus. Überall hasteten Menschen umher.
Robots schoben laut brummend die Glasscherben zusammen.
Der Barniter keuchte:
“Wird alles von den Zinsen der eingelegten Tagesgelder bezahlt. Außerdem ist
das Ding gebäudeversichert.”
Wir kamen durch die Halle, niemand hielt uns an.
Die Glaswände waren an vielen Stellen geborsten. Wenige Platten waren restlos

zerschmettert, sämtliche Stahlverbindungen hatten gehalten. Niemand war
umgekommen, und die Verletzungen beschränkten sich auf einige harmlose
Schnittwunden. Die wenigen Kunden, die sich noch hier befanden, standen vor dem
Ausgang, und wir ahnten, warum.
Sie sahen übrigens nicht viel weniger ramponiert aus als wir.
Neben dem Eingang sah ich die Garde von Ehret Jammun:
Sie würden sich, getreu ihrer Bezeichnung, um unser Wohlergehen kümmern.
Ich setzte mich an die Spitze unserer kleinen Gruppe und registrierte zufrieden, daß die
beiden Wächter sich irgendwo verloren hatten. Vermutlich meldeten sie sich beim
Personalchef, um zu kündigen oder Gefahrenzulage zu verlangen.
“Bahark oder Jammun?” fragte Kennon.
“Vermutlich Jammun!” sagte ich.
Dann schob ich die Menschen auseinander und rief:
“Achtung, wir haben einen Schockerkrankten. Zur Seite!”
Der Barniter war es, der uns den Platz verschaffte, und wir kamen vorbei an den
mannshohen Splittern der Eingangstüren hinaus ins Sonnenlicht. Überall war das
Heulen von Sirenen zu hören, die Pfiffe von Polizisten und die Kommandos von
Bereitschaftspolizei, die in schweren Mannschaftsgleitern angerückt war und
aufzuräumen versuchte.
Noch immer bebte der Boden, noch immer schwankten die Bäume, und der
Geruch nach Salzwasser war sehr stark. Über uns lag ein wolkenloser Himmel, der in
der Mitte von einer Säule aus Rauch und Dampf geteilt wurde—ein unterseeischer
Vulkan war ausgebrochen.
“Einen Moment!” sagte eine bekannte Stimme.
Wir hielten an.
In Sekunden umgaben uns rund ein Dutzend Männer vom Staatlichen

Wohlfahrtsdienst mit schußbereiten Waffen. Zwei von ihnen gingen auseinander und
gaben den Blick frei auf Ehret Jammun, der hier stand und uns drei drohend angrinste. “Guten Tag”, sagte ich. “Was führt Sie her, lieber Freund? Geldmangel?” Ehret Jammun, glatzköpfig, dürr und schwarzgekleidet wie immer, kam heran wie
ein Racheengel.
“Ausnahmsweise nicht”, sagte er. “Sind Sie für diese Sache hier verantwortlich?” Er deutete über die Schulter auf die Rauchsäule.
“Selbstverständlich”, sagte ich. “Ich muß irgendwo eine brennende Zigarette
liegengelassen haben.”
Jammun baute sich vor mir auf, stemmte die Hände in die Seiten und murmelte
drohend:
“Stets zu einem kleinen Scherz aufgelegt, unser lieber Mister Tekener. Sie
wissen sicher, was das zu bedeuten hat?”
Er deutete auf die Landschaft ringsum.
“Ja”, sagte ich lässig. “Ein respektables Erdbeben, vielleicht auch ein
Vulkanausbruch, weil’s gar so schwarz ist am Himmel.”
Jammun blieb todernst und knurrte:
“Sie haben, zwar eine sehr effektvolle Art, sich auszudrücken, aber mich
interessiert Ihr Part in dieser Inszenierung.”
Haahl-A1 mischte sich ein. Er hob beschwörend seine Arme zum Himmel, sah
Jammun anklagend ins Gesicht und zeterte:
“Wir haben unten in den Saferäumen gesessen und gezittert wie weicher
Pudding! Wir waren dem Tod näher als je zuvor.”
“Irrtum!” sagte Jammun. “Sie sind dem Tod im Augenblick noch viel näher.” Kennon murmelte verächtlich:
“Schon wieder?”
“Wir haben Grund zu der Annahme, daß dieses Seebeben inszeniert worden ist,
damit irgendein Verbrechen dadurch ungestört begangen werden kann. Da Sie alle drei
sich in den Tresorräumen der Bank befunden haben, liegt der

Verdacht nahe, daß Sie
dort unten etwas an sich gebracht haben, das Ihnen nicht gehört!"
"Das ist richtig!" sagte zu unserem Erstaunen der Barniter. Seine Haut war ganz
fahlgrün geworden.
"Wie?" schnappte Ehret Jammun.
"Ja. Eine Beule, etwas Blut und viel Dreck und Nässe, denn das alles hatten wir
nicht bei uns, als wir diese respektable Bank betraten."
Jammun deutete auf mich.
"Ausziehen!" sagte er.
Ich hob abwehrend die Hände.
"Hier, an Ort und Stelle?"
"Allerdings. Denn hier werden wir Sie auch durchsuchen. Miller, Kelly, Nalta! Los,
reißt ihm die Lappen vom Leib!"
Ich zog, ehe die Männer auf mich eindrangen, 'meine Jacke aus und warf sie
einem der Männer ins Gesicht.
"Jeder aufgeschnittene Saum wird von Ihnen bezahlt, Jammun!" sagte ich
zähneknirschend. "Sie werden sich anschließend bei uns entschuldigen müssen." Ein Bankangestellter kam herangelaufen und schrie:
"Die Nummern und der Passierschein! Ich verliere sonst meine Stellung!" Der Barniter sah ihn giftig an und murmelte voller Verachtung:
"Wären Sie Beamter geworden, wären Sie unkündbar. Hier ist meine Nummer!" Er gab sie ihm.
Wir wurden methodisch, schnell und mit unerwarteter Gründlichkeit untersucht. Ich stand in Unterhosen hier, glücklicherweise im Schatten, und stückweise
warfen mir die Männer die untersuchten Kleidungsstücke wieder zu.
Sie fanden natürlich nichts, und ich wünschte den beiden Siganesen guten Rückenwind für ihren
Flug zur Lagerhalle.
Endlich schloß ich den letzten Saum meines Stiefels und sah zu, wie EhretJammun das Magazin meiner Waffe peinlich genau untersuchte.
Ich sagte:

“Sie müssen in den Lauf hineinsehen und dann probeweise den Abzug drükken!” Er funkelte mich an.
“Ihr Witz war einst gesünder.”
“Geben Sie flugs die Waffe her”, sagte ich, “oder ich beschwere mich bei Ihrem
Abteilungsleiter!”
Tradino sagte leise:
“Das war haarscharf, nicht wahr? Aber glänzend gelöst.”
Ich erwiderte:
“Ich möchte unsere Gesichter, photographiert und vergrößert, sehen, wenn wir
entdecken, daß auf der Spule ein Dossier über die geheimen Laster und die
Verfehlungen beispielsweise Ehret Jammuns enthalten ist.”
Haahl murmelte bedrückt:
“Das meinst du nicht im Ernst?”
Jammun lachte dröhnend los und warf mir geschickt die Waffe zu. Ich fing sie auf
und streckte die Hand aus.
“Ich nehme meine Brieftasche und Ihre Entschuldigungen an!” sagte ich und
lächelte ihn an. Unter meinem harten, unbarmherzigen Blick wurde er langsam unsicher
und gab mir die Tasche. Ich steckte sie ein und wandte mich an einen seiner Männer. “Heute kein Trinkgeld!” sagte ich. “Sie hatten so unangenehm kalte Finger.” Kennon und der Barniter wurden gleichzeitig ebenso untersucht wie ‘ich. Auch
bei ihnen- fand Jammun nichts, was immer er suchte. Schließlich, als wir wieder so
aussahen, wie wir die Bank verlassen hatten, wandte er sich an uns und sagte mit
unheilschwangerer. Stimme:
“Sie scheinen ausnahmsweise einmal unschuldig zu sein, falls Sie noch wissen,
was dieser Ausdruck bedeutet. Gehen Sie, und kommen Sie mir nicht mehr unter die
Augen.” ‘
Ich lächelte noch immer und flüsterte:
“Herzlichen Dank auch, Ehret, daß Sie uns vor der Wut Ihrer Vorgesetzten

beschützt haben. Übrigens: Haahl wird sich erkenntlich zeigen, er hat auf Popeye
gewettet!”
Diesmal wurde er wütend. Er schwieg und drehte sich um.
Der Barniter mußte natürlich wieder übertreiben. Er stürzte auf Jammun los, fiel
ihm um den Hals und begann in höchsten Tönen, laut und mit fistelnder Stimme, die
Lobpreisungen auf’ das hohe Maß der Gerechtigkeit, die in Jammun wohnte,
loszulassen. Ken und ich wandten uns ab und gingen auf unseren Gleiter zu, der noch
immer—wie durch ein Wunder—am gleichen Platz stand.
“Nein”, sagte ich. “Ich fahre jetzt zu dir, in die Villa. Dort essen wir eine
Kleinigkeit, ziehen uns um und benützen dann den Transmitter.”
“Einverstanden.”
Der Gleiter wurde schneller. Wir bewegten uns, während das Beben ausklang und die Rauchfahne des Vulkans langsam vom Wind zerfasert wurde, durch ziemlich leere und ausgestorbene Viertel, entlang teilweise gesperrter Gleiterpisten in einem weiten Bogen um die Hälfte der Stadt herum, rasten dann über einen Viadukt und hielten schließlich in der schmalen Gasse vor dem Tor der Villa.
Eine halbe Stunde lang duschten wir und zogen uns um.
Dann trafen wir uns unter dem Sonnensegel auf der Terrasse. Der Robot und die
Mädchen des Barniters hatten ein kleines, aber sehr geschmackvolles Essen arrangiert,
und wir tranken dazu starken Kaffee. Dann verschwanden wir nacheinander in einem
anderen Raum des Kellers, neutralisierten die Minispione und ließen uns dann von
demTransmitter abstrahlen.
Wir kamen in einem Raum heraus, der keinen direkten Zugang zur Erdoberfläche hatte und im Zentrum von Haahls Lagerhalle am Hafen lag. Dort warteten bereits die beiden Siganesen auf uns.
Die Fachleute hatten ihnen ein Lesegerät mitgegeben, und wir gingen daran, den
Inhalt der Spule auszuwerten.
Schon als ich die ersten Worte hörte, wurde ich blaß.

Der Anfang der Bandspule, die durch das Lesegerät lief, hatte unsere Unterhaltung mit zwei leitenden Ärzten von Tahun zum Inhalt. In Worten und Sätzen, die eine Mißdeutung unmöglich machten, wurde laut, daß wir erstens USO-Spezialisten waren und zweitens, daß wir mit Lurlean Trask ein. doppeltes Spiel getrieben hatten.

Dieses Material, etwa eine halbe Stunde lang in ungekürzter Wiedergabe, konnte uns in den Augen der Condos Vasac vernichten.

“Gut, daß Tschen Bahark keine Abschrift weitergereicht hat”, sagte Ken trocken.

“Die Leute von der Condos Vasac hätten darin einen Mond auf uns geworfen.” Ich grinste schlechtgelaunt.

“Es geht noch weiter!” sagte ich.

Wir hörten und sahen atemlos und mit immer mehr wachsender Verzweiflung, welche Informationen dieses Band noch enthielt. Diesmal bezogen sie sich aber nicht auf uns, sondern waren nur Teil einer Informationsmenge, die der Springer dem Anti übergeben hatte.

“Unverständliche Sprache!” kommentierte Haahl.

“Hier folgt die Übersetzung.”

Aus den ‘Aufzeichnungen ging klar hervor, daß die Herrscher der Condos Vasac nicht humanoide Wesen, sondern absolut fremde Wesen waren, die nicht aus dieser Galaxis stammten.

Ich spulte das Band zurück und hörte mir die Stelle ein zweites Mal an. Wir hörten eine Reihe von Gesprächen in einer fremden Sprache, die nicht einfach ein Dialekt einer Sprache der Milchstraße war. Anschließend km, die harte, technisch verzerrte Übersetzung durch Translatoren. Der Gesprächspartner der Fremden antwortete in einem sehr guten Interkosmo, aber ich erkannte den Sprecher nicht.

Aus seinen Worten ging hervor, daß er unterwürfig vor jenen Fremden stand und
Befehle entgegennahm.
Schweigend und in düstere Uberlegungen vertieft, härten wir weiter zu. Es gab Bildkopien von Aufzeichnungen, die an Baalol-Priester und akonisehe Wissenschaftler gerichtet waren. Diese Aufzeichnungen besagten, daß fremdartige Konstruktionspläne, Angriffspläne und Schaltungen und ähnliche Dinge an diese Männer weitergegeben worden waren. Die Aussage eines sterbenden Anti-Priesters,
den Tschen Bahark gefunden hatte, bewies uns schließlich:
Tschen Bahark mußte schon seit Jahren in aller Heimlichkeit und sehr intensiv
geforscht haben. Er fand Dinge heraus,' über 'die wir uns im Moment noch die Köpfe
zerbrachen. Der sterbende Priester war aus der Gewalt der Fremden geflohen. Er
schilderte, mit welch ungeheuerlichen Lebewesen man es zu tun hatte.
Major Kennon sagte schließlich:
“Das ist wohl .eine der am meisten niederschmetternden Einsichten, die uns
zugänglich wurden—die Condos Vasac wird in allen ihren Institutionen von Lebewesen
kontrolliert, die nicht in dieser Milchstraße entstanden sind.”
“So ist es!” murmelte der Barniter.
Und ich schloß:
“Wir müssen einmal wieder mit großer Geschwindigkeit handeln. Die
MARSQUEEN steht noch da und feilscht um die Ladung.
Wir müssen dieses Band unter allen Umständen so schnell wie möglich nach
Quinto-Center und in die Hände Atlans bringen.”
Ken stand auf.
“Genau das wollte ich vorschlagen, Tek!” sagte er.
Er setzte sich wieder hin. Wir starrten den Bildwürfel an, überlegten die
ungeheuerlichen Konsequenzen, die sich daraus ergaben und wußten im Augenblick
noch nicht, wie wir zu handeln hatten.

Nur eines war sicher:
Wir durften keine Zeit verlieren.

ENDE